266. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot!“ **Bayernausgabe**

München, Samstag, 8. November 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Soeben erschienen: Nat.-soz. Jahrbuch 1931 M. 1.50 — Standarten-Kalender 1931 M. 2.— Verlag Frz. Eher Nachf., München

„Man muß sich daran gewöhnen, nicht mehr von Abrüstung zu reden“

Sagt der Vorsitzende der Abrüstungskommission in Genf — Sowjetrussische Kriegsdrohungen Gröner-Erlasse an die Wehrmacht

Abrüstungsverhandlungen

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz in Genf hat die neue Tagung mit der zynischen Erklärung eröffnet, daß man sich endlich einmal daran gewöhnen müsse, „nicht mehr von Abrüstung zu reden“. Womit die ganze Genfer Komödie ebensogut auch gleich wieder hätte geschlossen werden können. Nach den jüngsten Erklärungen französischer Politiker wissen wir ja ohnedies, daß Frankreich nicht daran denkt, abzurüsten. Offenbar hat sich der Holländer Loudon als Vorsitzender der Kommission schon damit abgefunden, daß an den bisherigen (für Deutschland absolut negativen) Beschlüssen der vorbereitenden Abrüstungskommission nicht mehr zu rütteln ist. Im Frühjahr 1929 wurde bekanntlich mit Stimmenmehrheit gegen den Einspruch Deutschlands beschlossen, daß die ausgebildeten Reserven nicht auf die gegeneinander abzugleichenden Heeresstärken der verschiedenen Mächte angerechnet werden. Der Beschluß kam zustande, nachdem England und Amerika, die ursprünglich den deutschen Standpunkt vertraten, nacheinander umfielen. Aber in der Frage der Anrechnung der ausgebildeten Reserven liegt augenblicklich immer noch der Kernpunkt des Problems. Vor allem auch für Deutschland. Aus dem Bericht über die Eröffnungssitzung geht hervor, daß der Vorsitzende (offenbar unter französischem Einfluß) das Bestreben hat, eine Neuaufrollung der „bereits erledigten (im französischen Sinne erledigten!) Fragen“ nicht mehr zuzulassen. Um so nötiger wird es für Deutschland sein, die Völkerbundsmächte vor eine klipp und klare Entscheidung zu stellen, ob das Abrüstungsversprechen eingelöst werden will oder nicht. Ausgangspunkt für diese Debatte muß erneut die Frage der Reserven sein. Bleibt der bisherige Beschluß aufrechterhalten, so ist die nächste Forderung, die in Genf zu stellen wäre, daß auch Deutschland das Recht zugesichert erhält, Reserven auszubilden.

So wie heute die Dinge liegen, ist weder damit zu rechnen, daß diese Forderung vom Völkerbund genehmigt, noch daß sie überhaupt von dieser Republik gestellt wird. Und was das letztere betrifft, so müssen wir allerdings bekennen, daß wir die allergrößten Zweifel haben, ob das gegenwärtig regierende System überhaupt befähigt wäre, von der Freiheit der Ausbildung von Reserven den im Interesse der deutschen Sicherheit wünschenswerten Gebrauch zu machen. Lediglich an einer militärischen Stärkung des Systems Gröner-Schleicher zum innerpolitischen Polizeigebrauch gegen die deutsche Freiheitsbewegung liegt uns natürlich nichts. So wenig wie an einer deutschen Aufrüstung von Frankreichs Gnaden zur Aufrechterhaltung des „status quo“.

Darum ist auch die ganze Ab- bzw. Aufrüstungsdebatte in Genf eine hochpolitische Angelegenheit, die für Deutschland aufs engste mit der Frage zusammenhängt, wann in der ganzen deutschen Außen- und Innenpolitik ein absoluter Systemwechsel vorgenommen wird. Der bisherige Mißerfolg der deutschen Abordnungen in Genf war nur die logische Folge einer novemberstaatlichen Politik, für die der Begriff der militärischen Sicherheit der Republik überhaupt nicht existierte. Ein nationalsozialistisches Reich wird auch in Genf die Mittel und Wege zu finden wissen, die die notwendige Sicherheit der deutschen Nation hinreichend garantieren werden.

W.

In der Abrüstungskommission wird vom kommenden Krieg gesprochen

Litwinow-Finkelstein kündigt drohende Kriegsgefahr an — Der Vorsitzende erklärt die Abrüstung als ein „unerreichbares Ideal“

Genf, 6. Nov. Die sechste Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses des Völkerbundes ist heute hier eröffnet worden. **Infolge der Anwesenheit der sowjetrussischen Volkskommissare sind diesmal außergewöhnliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.** Der Zutritt zu den Sitzungen ist für das Publikum gänzlich gesperrt worden. Die Zugänge zu den Sälen werden aufs schärfste kontrolliert. Den Vorsitz führt der Pariser holländische Gesandte Loudon, der in seiner Eröffnungsrede auf die Ergebnisse der Londoner Flottenkonferenz und der bisherigen Verhandlungen des Sicherheitsausschusses hinwies und die Annahme des Abkommens über die finanzielle Hilfe für angegriffene Staaten hervorhob. Er unterstrich ferner den Beschluß der letzten Völkerbundsversammlung, in der auf die Notwendigkeit des Abschlusses der vorbereitenden Abrüstungsarbeiten hingewiesen wird, um dem Völkerbundsrat die Möglichkeit zur **Einberufung der Weltabrüstungskonferenz zu „einem möglichst nahen Zeitpunkt“** zu geben. **Die Öffentlichkeit müsse sich endlich daran gewöhnen, nicht mehr von Abrüstung, sondern lediglich von Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen zu reden.**

Die allgemeine Abrüstung sei ein Ideal, das in der gegenwärtigen politischen und moralischen Weltlage nicht erreichbar sei.

Der Ausschuß habe lediglich die Aufgabe, einen Abkommens-Entwurf auszuarbeiten, der dem allgemeinen Wettrüsten Einhalt gebieten solle. **Eine Herabsetzung der Rüstungen sei nur möglich, soweit dies die Belange der nationalen Sicherheit zuließen.**

*

Rede Bernstorffs — Deutschlands Forderungen

Genf, 6. Nov. Graf Bernstorff gab in der Eröffnungssitzung des Abrüstungsausschusses für die deutsche Regierung eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß er bereits auf der letzten Tagung des Ausschusses im Jahre 1929 ausdrücklich die Verantwortung für die von der Mehrheit des Ausschusses eingenommene Haltung abgelehnt habe. Die bisherigen Ergebnisse der Ausschuß-Verhandlungen berücksichtigen, so sagte Bernstorff, die wesentlichen Kategorien der Rüstungen nicht. Von entscheidender Bedeutung ist, daß die erste Etappe der Abrüstung eine wesentliche Herabsetzung aller Rüstungskategorien darstellt. **Die deutsche Regierung bringe darauf, einen möglichst baldigen Abschluß der Ausschuß-Verhandlungen zu erreichen, damit der Rat die allgemeine Abrüstungskonferenz zum 1. November 1931 einberufen kann. Nur auf diese Weise wird endgültig festgestellt werden können, ob eine Absicht zur Abrüstung vorhanden ist oder nicht. Der Ausschuß darf sich keiner Täuschung hingeben. Die öffentliche Meinung der Welt macht sich heute nicht die geringsten Illusionen mehr über die ergebnislosen fünfjährigen Verhandlungen des Ausschusses.** Obwohl die Möglichkeit bestand, unmittelbar nach der Londoner Flottenkonferenz zusammenzutreten, so hat sich doch der Ausschuß auf 18 Monate vertagt.

Deutschland legt Wert darauf, daß sein Vorschlag über die uneingeschränkte Veröffentlichung des gegenwärtigen Rüstungsstandes aller Länder als Grundlage der kommenden Konferenzverhandlungen außerhalb des jetzt zur Verhandlung stehenden Abkommensentwurfs vom Ausschuß erörtert wird. Deutschland fordert Klarheit, ob man jetzt tatsächlich zum Abschluß der Arbeiten und zur Einberufung der Abrüstungskonferenz schreiten will. Ein wesentlicher Teil der heutigen internationalen Schwierigkeiten ist auf die Verschleppung der Abrüstungsfrage zurückzuführen. Deutschland verlangt daher, daß man so schnell wie möglich zu einer entscheidenden Herabsetzung sämtlicher Rüstungen schreitet.

Der Ausschuß beschloß, dieses Jahr keine Hauptaussprache vorzunehmen, sondern sofort zur kapitelweisen Lesung des vorliegenden Abkommensentwurfes zu schreiten. **Der Präsident stellt fest, daß eine neue Prüfung der bereits vom Ausschuß erledigten Fragen nicht mehr stattfinden könne, so daß die entscheidenden Fragen der Abrüstung, die bisher im französischen Sinne geregelt sind, nicht mehr im Ausschuß verhandelt werden.**

*

Zwischenfall in Genf. — Erklärungen Litwinows.

Genf, 6. Nov. In der Eröffnungssitzung des Abrüstungsausschusses kam es zu einem Zwischenfall. **Litwinow verlas nach der Erklärung des Grafen Bernstorff eine umfangreiche, schriftlich festgelegte Erklärung, die eine Anklagerede gegen die bisherige Haltung des Abrüstungsausschusses darstellte.** Er wurde zwar vom Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen, daß allgemeine Erklärungen nicht zulässig seien, setzte jedoch unbeirrt die Verlesung des Schriftstückes in englischer Sprache fort.

Als der Präsident darauf die übliche Übersetzung dieser Rede in die zweite amtliche Sprache verbot, verließ die gesamte internationale Presse zum Protest gegen dieses willkürliche Vorgehen des Präsidenten den Saal. Erst nach einiger Zeit gelang es den Beamten des Völkerbundssekretariats, die Presse zur Wiederaufnahme ihrer Arbeit zu bewegen, nachdem inzwischen die Erklärung Litwinows in französischer Sprache verbreitet worden war.

Litwinow protestierte in seiner Rede dagegen, daß die Londoner Flottenkonferenz als eine Lösung der Flottenfrage angesehen werden könne. Der Abrüstungsausschuß verkenne vollkommen die katastrophale Weltlage. **Er wolle nicht einsehen, daß heute die Möglichkeit eines Krieges näherliege als je. In zahlreichen Erklärungen der europäischen Staatsmänner sei immer wieder auf den fieberhaften Zustand der Menschheit und die sich daraus ergebenden Gefahren hingewiesen worden. Der Abrüstungsausschuß nehme jedoch in keiner Weise von diesen Gefahren Kenntnis. Nach innerhalb des Völkerbundes bestünden tiefgehende Gegensätze. Die Militärhaushalte der europäischen Großmächte seien in den letzten fünf Jahren um eine Milliarde Dollar erhöht worden.** Der Abrüstungsausschuß müsse endlich die These der Sicherheit als Voraussetzung der Abrüstung beiseiteschieben. Die Moskauer Regierung habe bereits auf der letzten Tagung eine sofortige 50prozentige Herabsetzung aller Rüstungen beantragt. (Bluff!) Sämtliche Vorschläge der Moskauer Regierung seien jedoch vom Ausschuß abgelehnt worden. Die Sowjetabordnung beantrage daher, daß sofort zu einer Revision der bisher geschaffenen Bestimmungen des Abkommens-Entwurfes geschritten werde.

Litwinow dankte dann dem Präsidenten für die durch das Verbot der Übersetzung in die französische Sprache für seine Rede gemachte Reklame.

Lord Robert Cecil erklärte, die Ausführungen Bernstorffs und Litwinows hätten seinen Optimismus schwer erschüttert. Offenbar glaubten diese beiden Vertreter, daß nur ihre Staaten allein an der Abrüstung interessiert seien. Das sei eine durchaus falsche Einstellung. Denn sämtliche Mächte wünschten heute die Abrüstung (?). Und doch sei die Abrüstung eine grundlegende Änderung der Weltlage, die nur langsam durchgeführt werden könne.

Nach längerer Aussprache beschloß der Ausschuß, daß bereits erledigte Anträge und Bestimmungen des Entwurfes neu behandelt werden könnten, wenn entsprechende neue Anträge eingereicht werden.

‚Vertrauliche‘ Außenpolitik und skrupellose Hetze

Von Alfred Rosenberg.

Die Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags gelten als vertraulich. Dies konnte nicht hindern, daß gleich aus der ersten Sitzung Indiskretionen sowohl im deutschnationalen „Tag“ als auch in den volkskonservativen „Münchner Neuesten Nachrichten“ über Ausführungen des Generals v. Seeckt erschienen. Auch nach der zweiten Sitzung begannen verschiedene Blätter mit lustigen Erzählungen über verschiedene Verhandlungen, an der Spitze die bolschewistischen und ihre Genossen, die salonbolschewistischen. Ihnen folgten die Sozialdemokraten, die, wie z. B. die „Münchener Post“ (5. Nov.), sich gar nicht entblöden, zu schreiben: „Die Nazi für den Youngplan.“ Ich sehe mich deshalb gezwungen, die Haltung der Nationalsozialisten zu begründen, bzw. soweit diese öffentlich zu behandeln, als sie bereits öffentlich kritisiert worden ist.

Wir hatten dem Auswärtigen Ausschuß einen Antrag vorgelegt, der an die Wurzel des heutigen innen- und außenpolitischen Übels faßte: wir forderten, sofort die nötigen Schritte **zwecks Aufhebung des Versailler Vertrages und der aus ihm resultierenden Tributverträge** (auch des Youngplanes) **zu unternehmen.** Wir taten dies aus der völkerrechtlich zu begründenden Anschauung heraus, daß der Versailler Vertrag einen eklatanten Rechtsbruch darstellt, da die Alliierten sich unter Amerikas Führung auf die vierzehn Punkte feierlich verpflichtet hatten, dann, weil der Artikel 231 eine längst widerlegte Lüge enthält und Deutschlands Unschuld am Kriege von hervorragendsten neutralen Gelehrten heute zugestanden wird (selbst von französischen (Morhardt, Demartial). Da aber die Tribute gerade auch mit diesem

Die Truppen Gröners und Schleichers ziehen auf „Eroberungen“ aus

Offiziere des R.W.M. im Filmatelier von Hollywood

Der schwärzeste Tag der deutschen Wehrmacht

War in Leipzig, sagt Gröner — Er war vor 12 Jahren in Spaa, als Gröner den Fahneneid als eine „Idee“ erklärte, — sagen wir

Berlin, 7. November. Die „Vossische Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut eines sogenannten Geheimerlasses, den Reichswehrminister Gröner nach dem Leipziger Prozeß an das Offizierskorps der Reichswehr gerichtet hat. In dem vom 6. Oktober datierten Erlaß heißt es u. a.:

„Die Reichswehr ist und muß ihrem ganzen Wesen nach im höchsten Maße national sein. **Es ist aber eine Überheblichkeit ohnegleichen und ein tief bedauerlicher Mangel an Autoritätsgefühl, wenn junge Offiziere, die außer ihrer Jugend keine Legitimation besitzen, ihren höchsten Vorgesetzten, also auch dem in allen Fragen entscheidenden Oberbefehlshaber der Reichswehr, dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, Mangel an Nationalgefühl vorwerfen und sich anmaßen, allein zu wissen, was national ist.** Die Festigkeit jeder Wehrmacht beruht auf einem vorbehaltlosen und uneingeschränkten Gehorsam. Soldaten, die vor Ausführung von Befehlen prüfen wollen, ob die Befehle ihrer Anschauung entsprechen, sind keinen Schuß Pulver wert. Solche Gedanken bedeuten die Vorstufe zur Meuterei, zur Auflösung der Reichswehr und in der weiteren Folge zum Kampf aller gegen alle. **Für die junge Wehrmacht war es einer der schwärzesten Tage, an dem Offiziere vor dem Reichsgericht ähnlichen Gedankengängen Ausdruck gegeben haben. Es ist selbstverständlich, daß Offiziere mit derartigen Ansichten nicht in der Reichswehr bleiben können. Ich erwarte daher von jedem Offizier, der Ehrgefühl und den Mut zur Wahrheit hat, daß er sofort aus der Reichswehr ausscheidet, wenn er ähnlichen Gedankengängen huldigt.“**

*

Der Erlaß, den die novemberdemokratische „Vossische Ztg.“ nicht ohne Absicht und wahrscheinlich auch nicht gegen die Absicht des R.-W.-M. veröffentlicht, ist auch uns schon seit Wochen bekannt. Es handelt sich aber nicht um einen „Geheimerlaß“, sondern um einen allgemeinen Erlaß des R.-W.-M. an das ganze Offizierskorps. Daneben existiert allerdings noch ein wirklicher Geheimerlaß der Firma Gröner-Schleicher, der lediglich an die Regimentskommandeure hinausgegangen ist und durchaus nicht so selbstbewußt gehalten ist wie dieser Erlaß an das ganze Offizierskorps, wenn auch in ihm viel von der „Vermessenheit“ die Rede ist, von der der militärische Sachverständige schon in Leipzig gesprochen hat.

Im übrigen kommt der Appell Gröners an die Disziplin und an das Ehrgefühl des Soldaten am Jahrestag des Novemberverrats gerade zur rechten Zeit. Ein General, der selbst in der entscheidenden Stunde seines militärischen Lebens so verhängnisvoll gesündigt hat gegen die Grundbegriffe der soldatischen Moral, der hat kein Recht und ist auch nicht der geeignete Mann dazu, um heute dem deutschen Offizierskorps moralische Belehrungen zu erteilen. Nicht in Leipzig, sondern damals vor 12 Jahren in Spaa war der „schwärzeste Tag“ des deutschen Soldaten. Und den haben Sie, Herr General Gröner, verschuldet!

Artikel „begründet“ werden, so hatte hier eine wirkliche Revision einzusetzen. Ferner ist die wirtschaftliche Lage Deutschlands derart, **daß die Unmöglichkeit der Erfüllung der Fron mit dem Hinweis auf diese furchtbaren Zustände von einer** pflichtbewußten **Regierung** sofort erklärt werden müßte. Statt dessen will diese „Regierung“ „sanieren“, **in der naiven Anschauung,** wenn der Etat „in Ordnung“ sei, könnten vielleicht „Erleichterungen“ kommen. Als ob man je einem Sanierten Schulden **nachgelassen hätte! Dies tut man nur, wenn man fürchtet, alles oder doch das meiste zu verlieren.**

Gegen unsern Antrag stimmten nun die Regierungsparteien, und unter anderen auch — die Kommunisten! Durch diese Tatsache allein zeigt sich, wie verlogen die ganze **Hetze** gegen uns ist. **Wie** in allen **Fällen! Unser Antrag** wurde somit vom **Auswärtigen Ausschuß** abgelehnt. Es **standen dann noch weitere** Anträge zur Debatte, **die eine Revision des Youngplanes** forderten. **Wir** stimmten auch für diese, immer nur aus dem Pflichtgefühl heraus, die **Revisionsdebatte nicht einschlafen zu lassen, um nach eventueller Annahme der** „milderen“ Anträge dann schon nachzudrükken. Auch diese Anträge lehnte der Ausschuß ab. Nun hatte die K.P.D. noch den Antrag auf sofortige Einstellung aller Young-Zahlungen eingebracht. Bei der Beurteilung der K.P.D. dürfen wir nie einen Augenblick vergessen, daß wir es nicht mit einer deutschen Arbeiterpartei, sondern mit einer Sektion einer auswärtigen Macht zu tun haben; ihre Anträge stammen also aus dem Interessenkreis **Moskaus. Dieses** wünscht nichts sehnlicher **als ein blutiges** Chaos in Deutschland, bewaffneten Einmarsch fremder Staaten, um aus den chaotischen Massen das heute schon organisierte Verbrechertum an die Spitze zur Diktatur über das Proletariat zu führen, den Auscher Staatsgerichtshof einmal über beginnen und der deutschen Nation ein Ende **zu bereiten. Ob den kleinen** abgesandten **Feldwebeln** im Reichstag diese Dinge **erzählt worden sind oder** nicht, ist gleichgültig (ihre Schimmerlosigkeit über Sowjet-Rußland zeigt sich manchmal in entwaffnender Weise), wichtig ist, daß die N.S.D.A.P. **darüber im Bilde ist.** Nach dem Abkommen vom 20. Januar 1930 ist der Fall vorgesehen, daß eine deutsche Regierung den Willen kundtun könnte, den Youngplan „zu zerreißen“. Der Haager Gerichtshof würde dann zweifellos gegen Deutschland entscheiden, und die Gegner hätten „volle Handlungsfreiheit“. Ganz abgesehen davon, wie ein kommender deutscher Staatsgerichtshof einmal deutsche Minister urteilen wird, **so ist der Antrag der K.P.D. nichts anderes gewesen, als ein provokatorischer Versuch, das deutsche Volk auf Grund der heutigen Lage einer „berechtigten“ Vergewaltigung preiszugeben, es von der ganzen Welt zu isolieren.** Dieser Antrag ist um so frecher, als die K.P.D. damals, als wir durch das Volksbegehren gegen die Annahme des Youngplanes kämpften, nicht mittat, somit mitverantwortlich ist für die Annahme dieses Würgerwerkzeugs Frankreichs und der Hochfinanz. Unsere S.A. wurde damals von Reichsbanner und Rotfront überfallen, unsere Redner verfolgt und beschimpft. Und heute haben diese Volks- und somit auch Arbeiterverräter die Stirn, uns anzugreifen, wo sie die Schuldigen für die Unterwerfung im Haag sind, also auch für die skandalöse „Sanktions“-Klausel, der uns die K.P.D. kaltblütig ans Messer liefern wollte!

Wir haben uns deshalb beim provokatorischen Antrag der K.P.D. gegenüber der Stimme enthalten. Die N.S.D.A.P. wird auch im Reichstag stets das Gesamtwohl der Nation im Auge behalten, und sie wird ihre Haltung von keinen Erpressungen beeinflussen lassen.

*

Genau das gleiche gilt von unserer Stellung zum Völkerbund. Wir hatten auch hier einen klaren **Antrag** in der Abrüstungsfrage gestellt **und bestimmte** und befristete Erklärungen namentlich seitens Frankreichs verlangt. Dieser Antrag wurde **abgelehnt, wir stimmten** später jedoch (aus **den anfangs dargelegten Gründen**) für den allerdings viel verschwommeneren, **um wenigstens auch in dieser Frage** weiterdrücken zu können. (Ob wir dies später in ähnlichen Fällen **tun werden, wird ganz** von der individuellen Lage der Dinge abhängen.) **Die K.P.D. kam auch hier mit einem Antrag um sofortigen Austritt aus dem Völkerbund. Abgesehen davon, daß eine bestimmte Frist für diesen Fall vorgesehen ist, denken wir gar nicht** daran, uns die Initiative von den **Soldempfängern Moskaus** vorschreiben zu **lassen. Wir erachten den Tag einer Kündigung** unserer Zugehörigkeit **dann als von weltpolitischer Fernwirkung, wenn sie anknüpft an ein begründetes Versagen. Böswilligkeit eines oder vieler Gegner. Dieser Augenblick wäre im Falle der Annahme unseres Antrages zur Abrüstungsfrage und seiner Vertretung in** Genf **gekommen, wenn Frankreich sich geweigert hätte, den betreffenden Artikel des Versailler Vertrages zu erfüllen. Wenn** dieser **Fall vorliegt, werden unsererseits die notwendig erscheinenden Forderungen erhoben werden.**

Steuerstreik in Dresden

(Von unserer Dresdner Schriftleitung.)

Dresden, 7. November.

Sämtliche Dresdner Gaststätten haben gestern **als Protest** gegen die jüngst von der Gemeindekammer beschlossene Einführung der Gemeindegetränkesteuer geschlossen.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben in drei überfüllten Protestversammlungen zum Steuerstreik aufgefordert.

Die Arbeitgeber haben überdies sämtlichen **Angestellten gekündigt.** Im Ministerium finden augenblicklich Verhandlungen zwischen den beteiligten Organisationen und **dem Innenministerium statt, mit dem Ziel der Aufhebung dieser Steuer. Das Stadtparlament Dresden hatte bekanntlich die Einführung** dieser Steuer, sowie **der Musikinstrumenten-, Katzen- und Hundesteuer** abgelehnt. Hoffentlich gelingt es unserer Fraktion und ihrem **energischen Eintreten, diese** Steuer zu beseitigen, und damit wiederum 12 000 **deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben.** Die Ortsgruppe Dresden **hat in ihrer Massenversammlung (in der Abgeordneter Münchmeyer sprach), sich eingehend** mit der Lage im Gaststättengewerbe beschäftigt.

Severing ist da — Der Terror beginnt

Gestern traf aus Halle die Nachricht ein, **daß 70 S.A.-Führer von einem gewaltigen Schupoaufgebot grundlos verhaftet wurden** und dabei zahlreichen Kriegsteilnehmern ihre Kriegsorden abgerissen wurden; **heute** meldet Breslau **von einem Blutbad, das** Severings Polizeiorgane **in einer nationalsozialistischen Versammlung anrichteten. Es** wurde dort — wir **berichten darüber auf** Seite 3 — die Versammlung ebenfalls ohne Angabe von Gründen unter Waffengewalt aufgelöst, wobei 24 **Versammlungsbesucher** zum Teil schwer verletzt wurden.

Wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir diese beiden unerhörten Vorfälle als Beginn einer neuen Terrorwelle gegen die nationalsozialistische Bewegung bezeichnen. Severing, der Marxist und Minister von Zentrums Gnaden, hat sich damit wieder vorgestellt und seine Tätigkeit begonnen.

Auf seine in Frankfurt gehaltene Rede, die ganz offen Gewalt gegen **das erwachende** Deutschland predigte, folgen bereits die ersten Taten. **Bald wird dem Beispiel des marxistischen Polizeiterrors der verschärfte** marxistische Terror des Pöbels und der Unterwelt folgen. Es kann ja schließlich **auch nicht anders sein, denn Marxismus ist:** Feigheit und Unterwürfigkeit nach außen, **Brutalität und Unduldsamkeit im Innern.**

Unter dem Deckmantel des Schlagwortes: Die Republik ist in Gefahr — man meint damit die fetten Bonzenstellen — knüttelt man bei uns gesetzmäßig das nationale Deutschland nieder, während man in Österreich zur gleichen Zeit Maschinengewehre, Handgranaten und Gewehre zum Bürgerkrieg bereitstellt. **Terror hier, Terror dort, legal oder illegal, das ist der Marxismus.**

Und das Bürgertum, das nie dem **Marxismus gefährlich wurde und deshalb, wenigstens als politisches Instrument, die Zähne** dieses roten Raubtieres noch nicht zu spüren bekam, sieht nicht nur zu, sondern stärkt ihm den Rücken zum Kampf gegen die Totfeinde **der roten** Pest. **Severing** ist dafür **das beste Beispiel.**

Die Sturmflut **des Nationalsozialismus,** die Angst vor der Wendung in **Deutschland ließ den Marxismus die letzten Kräfte anspannen. Auf Severing, den roten Zar und Tyrannen baut die Sozialdemokratie ihre Hoffnung. Er soll durch gesetzlichen Terror unsere Bewegung zum Stillstand bringen.**

Wohlan, wir nehmen den Kampf auf! Wir **haben 1923 überlebt und werden den Fall Severing überwinden. An der** inneren Geschlossenheit und dem Opfermut unserer Millionen wird Severing nicht minder zerschellen, **wie seine kleinen und großen Vorgänger der vergangenen Jahre.**

Herr **Severing soll sich seines Terrors** nicht freuen, denn wir werden nach jedem Falle **mit verstärkter Aufklärung und vermehrten Versammlungen antworten und die** verführten und verhetzten **Volksgenossen** aufklären über die marxistische Lüge. **Severings Taten werden uns dazu die beste Illustration sein.**

Negersklaven kann man vielleicht nach Severingschem Muster **niederknüppeln, Nationalsozialisten niemals. Jeder Schlag schlägt uns nur um so mehr zum Kämpfer.** Und im übrigen tötet bekanntlich Terror und Brutalität nicht weltanschauliche Ideen. Die pflanzen sich weiter. **Was** Severing von seinen **Gummiknüppeln gewiß** nicht sagen kann.

Berchtold.

Eine Hetzrede gegen Deutschland in der französischen Kammer

Minister Wirth der „Typus des guten Deutschlands“

(Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters).

Paris, 6. November.

Die **Beratungen** in der Kammer über die außenpolitischen Interpellationen gehen heute weiter. Nach zwei nichtssagenden, aber um so längeren Reden des Kommunisten Cachin und des Radikalsozialisten Rogaro, kam endlich, von den gefüllten Tribünen sehnlichst erwartet, der Kampfhahn Franklin-Bouillon, der zwar der Mitte des Hauses angehört, aber **einer der schärfsten Hetzer gegen Deutschland ist.** Auch die Reihen der Abgeordneten füllten sich in diesem Augenblick. Franklin-Bouillon schilderte die von Deutschland drohende Gefahr. Der Aufmarsch des Stahlhelms in Koblenz sei die deutsche Antwort auf die Räumung gewesen **und seit den Wahlen vom 14. September sei ganz Deutschland so gut wie einig darüber,** daß der Youngplan zerstört **und die Friedensverträge** revidiert werden müßten. Und unter der auch von Hindenburg und Brüning geforderten **Freiheit und Gleichheit aller Rechte** mit den anderen Völkern, verstehe man in Deutschland **nichts anderes, als die Wiederaufrüstung oder aber, was das Gleiche sei, die Abrüstung Frankreichs. Nur eine Handvoll Menschen in Deutschland seien um so bewunderns**wertere Pazifisten, die wirklich die Aufrechterhaltung **des gegenwärtigen Status von Europa wünschen. Auch die Schuld am Kriege leugnete Deutschland ab, weil es wohl wisse, wenn diese Schuld wegfalle, dann sei auch das** Revisionsbegehren berechtigt. Um so trauriger **sei es, daß einige bedeutungslose französische Literaten** (Hervé?) in der Frage der **Kriegsschuld Deutschland entgegenkomme.**

Augenblicklich regieren noch in Deutschland die klugen und maßvollen Elemente, die auch das Finanzprogramm ausgearbeitet hätten. Aber nur um dann, wenn diese sogenannten Finanzreformen durchgeführt seien, der Welt beweisen zu können, daß Deutschland wirklich nicht mehr zahlungsfähig sei. **Der Typus dieses klugen Deutschlands, überhaupt des guten Deutschlands, sei der Reichsinnenminister Wirth (!).**

Ganz andere Methoden verlange das stürmische und kampfeslustige Deutschland, das bei den Wahlen am 14. September durch Hitlers Bewegung einen Sieg errungen habe. Aber auch das, was der Reichspräsident Hindenburg bei seinem Besuch im Rheinland Freiheit, gleiche Rechte usw. genannt habe, worunter auch die Wiederaufrüstung des Rheinlandes verstanden sei, das sei nur zu erreichen, wenn die Deutschen die zweimal von ihnen, nämlich in Versailles und Locarno unterschriebenen Versprechungen brechen würden.

*

Dem Dr. Wirth kann man zu dieser Anerkennung von der Tribüne der französischen Kammer gratulieren.

Schlägerei in der französischen Kammer

Der Chefredakteur der „Liberté“ durch eine Glasscheibe hinausgeworfen.

Paris, 6. Nov. Die Wandelhalle der französischen Kammer war am Donnerstagnachmittag der Schauplatz einer großen Schlägerei zwischen dem Chefredakteur der nationalistischen „Liberté“, Camille Aymard, und einigen seiner Anhänger, sowie einer großen Anzahl sozialistischer Journalisten und Abgeordneten. Als Camille Aymard in der Halle erschien, wurde er sofort von allen Seiten umringt und auf das heftigste beschimpft. Nach einigen Bemühungen gelang es der Ehrengarde, die feindlichen Parteien auf die Seite abzudrängen. Ministerpräsident **Tardieu,** der zugleich die Wandelhalle durchschritt, um den Sitzungssaal zu erreichen, betrachtete mit einem ironischen Lächeln den Vorgang, ohne sich jedoch weiter darum zu kümmern, ebenso der Kammerpräsident Buisson, der bekanntlich selbst der Sozialistischen Partei angehört.

Der heftige Wortwechsel, der inzwischen fortgesetzt wurde, artete schließlich zu Tätlichkeiten aus und der Chefredakteur der „Liberté“ wurde durch die Fensterscheibe einer der großen Türen, die zum Garten des Kammergebäudes führen, gedrückt und fand sich auf der dort liegenden Terrasse wieder.

Erst jetzt schritt die Ehrengarde ein, nahm Camille Aymard in ihre Mitte und führte ihn unter Geschrei und Drohrufen der sozialistischen Journalisten und Abgeordneten bis auf die Straße, von wo er in einem Kraftwagen zur Redaktion seines Blattes zurückkehrte.

Die Reichsratssitzung. Berlin, 6. November. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung am Donnerstag den Gesetzentwurf über die **deutsche Golddiskont-Bank,** der den Betrieb der **Bank den neuen Aufgaben** entsprechend umgestaltet. **Desgleichen** wurde der **Verordnung über eine Senkung der Verkehrssteuern zugestimmt. Sie sieht den Erlaß der Gesellschaftssteuer, der Grunderwerbssteuer** und der Wertzuwachssteuer bei Verschmelzung und Umwandlung von Kapitalgesellschaften vor.

Herabsetzung des kurzfristigen Privatdiskonts an der Berliner Börse. Berlin, 6. Nov. An der Berliner Donnerstagbörse wurde der kurzfristige Privatdiskontsatz auf 4⅞ v. H. ermäßigt. Der Satz für langfristige Privatdiskonten blieb dagegen vorläufig unverändert 4⅞ v. H.

Unsere Redner wissen nun, **was** von dem Geschrei der Marxisten und Demokraten zu halten ist.

(Dieser Aufsatz kann von allen nationalsozialistischen Blättern nachgedruckt werden.)

Aus der Arbeit der N.S.-Reichstagsfraktion

Hilfe für Schlesien!

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat folgende weitere **Anträge ausgearbeitet:**

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald Vorsorge zu treffen, daß

1. **den von der Hochwasserkatastrophe in Schlesien erheblich in Mitleidenschaft gezogenen Grundeigentümern die Steuern für ein Jahr erlassen werden und**
2. **untersucht wird, ob das in dem betroffenen Gebiete kursierende Gerücht, wonach der Oder-Dammbruch zwischen Brieg und Ohlau durch fahrlässiges, Verschulden der Strombauverwaltung verursacht ist, den Tatsachen entspricht, und falls das zutrifft, die geeigneten Schritte zu tun, um die Schuldigen strafprozessual und vermögensrechtlich haftbar zu machen und den geschädigten Anwohnern, insbesondere der Bevölkerung der Ortschaften Scheidelwitz, Liegnitz und Neu-Limburg, der ihnen zugefügte Schaden in vollem Umfange ersetzt wird.**

Der Reichstag wolle beschließen:

Folgendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige **Zustimmung** zu erteilen:

Entwurf eines Gesetzes
betreffend
die **handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfte in Getreide und Mühlenfabrikaten.**

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit **Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet** wird.

Artikel I.

Die seitens des Getreidehandels abgeschlossenen Termingeschäfte in Getreide und Mühlenfabrikaten sind terminmäßig mit Ware zu belegen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.

Artikel II.

Alle nach Inkrafttreten dieses Gesetzes abzuschließenden handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfte in Getreide und Mühlenfabrikaten sind nichtig, wenn die Ware, die Gegenstand des Lieferungsgeschäfts bildet, bei Abschluß nicht **Eigentum des Verkäufers ist. Händler, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, werden für die** Dauer **von** 2 Jahren vom Börsenverkehr ausgeschlossen.

Artikel III.

Die zur Durchführung dieses **Gesetzes** erforderlichen Bestimmungen erläßt der Reichsminister der Justiz im Benehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Artikel IV.

Dieses Gesetz tritt am Tage nach seiner **Verkündigung im Reichsgesetzblatt in Kraft.**

*

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung zu ersuchen, zur strafferen Durchführung des Brotgesetzes dessen Bestimmungen dahingehend zu ändern, daß verfügt wird: „60%iges Roggenmehl ist ein **Mehl, das keinen** höheren Aschegehalt **als 0,8** hat.“

*

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstage alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, **der die Einführung eines ausreichenden Weizenkleiezolls vorsieht.**

Abrüstungs-Sabotage in Paris

(Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.)

Paris, 6. November.

Der „Petite Parisien“ setzt heute ganz offenkundig mit dem Material, das ihm das Außenministerium geliefert hat, seinen Kampf gegen die Abrüstung fort, indem er diejenigen Mächte, die Frankreichs Abrüstung verlangen, namentlich Deutschland, aber auch Italien und England selbst des Militarismus zu bezichtigen versucht. **Die Mittel, die er zu diesem** Zweck **verwendet, sind die bekannten, und jedes** Kind ist imstande, die Lügenhaftigkeit der von dem „Petite Parisien“ verwerteten offiziellen französischen Ziffern nachzuweisen. So rechnet der „Petite Parisien“ vor, daß Frankreich alles in **allem im Mutterlande nicht mehr als 368 000 Mann schlagfertige Truppen besitze, Deutschland dagegen 470 000 Mann, „die augenblicklich mobilisierbar sind“. „Wo bleibt da die unerträgliche militärische Überlegenheit Frankreichs?“** Für Italien berechnet das offizielle Blatt in derselben Weise 766 000 Mann und für England 780 000, von denen rund 300 000 im Mutterlande stehen. Was mit diesem Lügenfeldzug bezweckt wird, ist klar. **Nichts anderes, als die Sabotage der Abrüstungsverhandlungen in Genf.**

Lord Cecil gegen die Neubehandlung der Reservistenfrage

Genf, 6. November. Der Vertreter der englischen Regierung im Abrüstungsausschuß des Völkerbundes, Lord Robert Cecil, erklärte vor der Presse, die englische Regierung habe nicht die Absicht, die Frage der Einbeziehung der ausgebildeten Reservisten in die Abrüstung von neuem aufzuwerfen, da diese Frage bereits als erledigt angesehen werden müsse.

Eine Herabsetzung der ausgebildeten Reservisten sei nur möglich, wenn gleichzeitig auch eine Änderung des allgemeinen Dienstpflichtsystems vorgenommen würde. Dies sei jedoch heute praktisch nicht erreichbar. Lord Cecil erklärte, daß die englische Regierung die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz erst dann wünsche, wenn ausreichende Vorbereitungen getroffen seien, um einen Erfolg der Konferenz zu sichern. Zweckmäßig erscheine, daß im nächsten Halbjahr zunächst diplomatische Vorverhandlungen stattfänden und sodann erst **im Sommer 1931 zur Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz für einen späteren Zeitpunkt geschritten würde.**

Rechberg an Hitler

Berlin, 6. November Noch bevor Hitler am Donnerstag im „Völkischen Beobachter“ auf die Fragen Hervés bezüglich eines deutsch-französischen Militärbündnisses geantwortet hat, hatte Rechberg an Hitler aus eigener Initiative ein Kabeltelegramm gesandt, in dem er u. a. sagt: **Nicht nur französische Staatsmänner, sondern auch, ebenso wie diese, ausgesprochen antibolschewistische Staatsmänner Englands und der Vereinigten Staaten haben deutsche Nationalisten im Verdacht, daß diese deutschen Nationalisten im geheimen Bündnis mit Moskau den Krieg gegen die Westmächte vorbereiten. Eine ablehnende oder ausweichende Antwort von Ihnen auf das von Hervé vorgeschlagene deutsch-französische Militärabkommen würde diesen Verdacht unheilvoll verstärken. Es wird außerdem behauptet, daß Ihre Partei Beziehungen zu Mussolini habe. Auch Mussolini wird in Frankreich und England und in den Vereinigten Staaten der geheimen Verabredung mit Moskau verdächtigt** und zwar dahingehend, daß der Bolschewismus das französische Heer und die englische Kriegsmarine zersetzen soll, damit Italien freie Hand im Mittelmeer **gewinne. Wenn Sie das von Hervé vorgeschlagene Militärabkommen ablehnen, würde dadurch, wie ich höre, Mussolini in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten, wenn auch vielleicht zu Unrecht, mitbelastet werden.** Zum mindesten wird sich die Ansicht festsetzen, daß Mussolini kriegerische Expansionen suche, weil sonst eine deutsch-französische Militärgarantie nach Verwirklichung der Hervéschen Pläne auch für ihn unbedenklich wäre. Im übrigen wäre ein mit Italien verbündetes waffenloses Deutschland dessen Vasall, ein Deutschland dagegen, dem der Weg auch zur Einigung mit Frankreich offen steht, würde wieder ein Faktor der großen Politik. Wenn Sie endlich nach Ihrer bisherigen politischen Propaganda den Bolschewismus als unseren gefährlichsten Gegner ansehen, so steht andererseits fest, daß Frankreich ebenso wie Deutschland und Europa überhaupt vom Bolschewismus bedroht werden und beide Staaten auf gemeinsame Abwehr angewiesen sind. Es ist nicht meine **Aufgabe, Ihnen Ratschläge zu geben, aber das Interesse unseres Vaterlandes zwingt mich, Ihnen nochmals die Sachlage darzulegen.**

*

Dieses neue Rechbergtelegramm ist in einer Form gehalten die es schwer macht, weiter zu diskutieren. Die Absicht, durch versteckte Drohungen einen Druck auf die Entschlüsse Hitlers auszuüben, ist zu offensichtlich. Bezeichnenderweise handelt es sich um Gedankengänge, die in gleicher Form schon **kürzlich von Rechbergs** Schützling Mahraun **ausgesprochen wurden.** Im übrigen hat sich **Adolf Hitler gerade** zu der Frage der europäischen Bekämpfung des Bolschewismus in seiner **gestern** veröffentlichten Antwort so **eingehend** geäußert, daß wir dem nichts hinzuzufügen brauchen.

Die Mißtrauensanträge gegen Severing abgelehnt

Berlin, 6. Nov. Der Preußische Landtag lehnte am Donnerstagnachmittag die beiden gegen Innenminister Severing eingebrachten **Mißtrauensanträge in gemeinsamer namentlicher Abstimmung mit 229 gegen 196 Stimmen ab.**

Amnestie für die verurteilten Bauern gefordert

Berlin, 6. November. Die Präsidenten des Reichslandbundes haben am 5. November ein Schreiben an die Reichsregierung gerichtet, in dem unter Hinweis auf die in den Begründungen der Gerichtsurteile von Altona und Königsberg enthaltenen Feststellungen, daß die Verurteilten in selbstloser Weise und vom Drange der Solidarität mit ihren notleidenden Berufsgenossen getrieben gehandelt hätten, um die Vorlegung eines Gesetzes gebeten wird, das Straffreiheit für die Verzweiflungstaten dieser Bauern und Bauernführer ausspricht. Ein rascher Entschluß der Reichsregierung sei um so notwendiger, als die Urteile von Altona und Königsberg geeignet seien, die trostlose Verzweiflungsstimmung auf das gefährlichste zu steigern. Dem Reichspräsidenten ist der Antrag des Reichslandbundes mit einem Begleitschreiben zur Kenntnis gegeben worden, in dem es u. a. heißt, daß der Reichslandbund in dem Erlaß dieses Amnestiegesetzes einen Beweis dafür erblicken würde, daß das Elend und die Verzweiflung in der Landwirtschaft, die zu diesem Unglück geführt hätten, Verständnis bei den höchsten Stellen des Reiches finden.

Rücksichtslose Steuereintreibung bei den vom Hochwasser heimgesuchten Landwirten

Die Reichstagsfraktion der N.S.D.A.P. hat an den Reichsfinanzminister **folgendes** Schreiben gerichtet:

„Es wird Ihnen **bekannt** sein, daß die Hochwasserkatastrophe im Bartschgebiet die Hackfruchternte und Herbstaussaat restlos vernichtet hat. Dieses nationale Unglück wiegt um so schwerer, als von ihm bedrohtes Grenzland betroffen worden ist. Wie wir aus landwirtschaftlichen Kreisen, die sich zu einer Notgemeinschaft **zusammengeschlossen haben, erfahren, werden aber vom Finanzamt Militsch trotzdem auch weiterhin rückständige Steuern in rücksichtsloser Weise eingetrieben. Der Bevölkerung hat sich eine ungeheuere Erbitterung ermächtigt, da sie an Stelle wirksamer Maßnahmen zur Behebung ihrer** wirtschaftlichen Notlage, wie sie im Rahmen der Osthilfe zur Anwendung kommen sollten, **das traurige Bild von Pfändungen und Zwangsversteigerungen vor Augen hat. Wir wollen uns** zum Zweck der Herbeiführung einer möglichst raschen Hilfeleistung auf diese Hinweise beschränken und bitten dringend, das Finanzamt in Militsch anzuweisen, auf die offenkundige Notlage der Steuerzahler Rücksicht zu nehmen und weitere Pfändungen und Zwangsversteigerungen unter keinen Umständen in Anwendung zu bringen.“

Die arme Reichsbahn

Wie mit dem Gelde der Steuerzahler geaast wird.

Wie uns gemeldet wird, hatte der Präsident der Reichsbahndirektion Berlin bisher eine sehr geräumige Dienstwohnung im Dienstgebäude des Potsdamer Bahnhofs Berlin. Die Stelle des Präsidenten dieser Direktion ist kürzlich neu besetzt worden. Da aber eine Wohnung in dem lauten und verkehrsreichen Zentrum der Stadt nicht jedermanns Sache ist, ist dem genannten Präsidenten eine Grunewald-Villa in Halensee zum Preise von 90 000 RM. gekauft worden, und zwar bei 30 000 RM. Anzahlung, der Rest soll mit 60 000 RM. alsbald nach erfolgter Auflassung gezahlt werden.

Da stellen sich Reichskanzler, Reichsfinanz- und Reichsarbeitsminister vor den Reichsrat hin und sprechen von der Notwendigkeit größter Sparsamkeit bei allen Behörden, kürzen die Gehälter der Beamten und — auf der anderen Seite wird einem Reichsbahnpräsidenten vom Gelde der Steuerzahler eine kostbare Villa gekauft, weil er die dicke Berliner Luft nicht vertragen kann.

Republikanische Mehrheit im Repräsentantenhaus. Neuyork, 6. Nov. Nach dem vorläufigen Endergebnis der Wahlen zum Repräsentantenhaus haben die Republikaner 219 Mandate erzielt und damit die absolute Mehrheit behalten. Die Demokraten **erhielten** 215, die Farmer einen Sitz.

Hauptmann Röhms Rückkehr nach Deutschland

München, 6. Nov.

Pg. Hauptmann Ernst Röhm, der treue Mitkämpfer Adolf Hitlers in den schwersten Tagen der nationalsozialistischen **Bewegung,** ist heute nach nahezu zweijährigem Aufenthalt in Bolivien nach Deutschland zurückgekehrt. Zum Empfang des beliebten Führers der ehemaligen „Reichskriegsflagge“ hatten sich am Hauptbahnhof zahlreiche Parteigenossen, Kameraden und **Freunde eingefunden. Adolf Hitler** selbst kam, um den Heimkehrer persönlich zu begrüßen. Der Aufenthalt im fremden Klima scheint dem alten Kämpfer der Bewegung trotz der arbeitsreichen und bewegten Jahre, die seine Tätigkeit in Südamerika mit sich brachte, wenig angetan zu haben. Ernst Röhm ist immer noch der alte, unverwüstliche Frontsoldat, als der er seinerzeit die Heimat verlassen hatte.

Wie verlautet, wird Pg. Ernst Röhm seine volle Kraft der nationalsozialistischen Bewegung zur Verfügung stellen.

Es wird uns gemeldet:

Im „Briefkasten“ der „Neuen Augsburger Zeitung“ war kürzlich folgende bemerkenswerte Frage mit Antwort zu lesen:

„**Frage:** Als Katholik heirate ich eine Protestantin. Die Trauung erfolgt nur standesamtlich. Erfolgt auch in diesem Falle ein Ausschluß aus der kathol. Kirche? A. H.

Antwort: Ihre nur standesamtlich getraute Ehe gilt nach dem katholischen Recht nicht als vollgültige Ehe. Das Zusammenleben mit einer nur standesamtlich angetrauten Frau gilt hiernach als Konkubinat, Kinder, die aus einer solchen Ehe hervorgehen, werden nach katholischem Recht als unehelich angesehen. **Ein Ausschluß aus der Kirche erfolgt wegen Konkubinats nicht ohne weiteres.**“

*

Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die Neuregelung der Lohnverhältnisse in der Rheinschiffahrt sind nach ergebnislosem Verlauf vertagt worden.

*

Die **Alte** Stuttgarter Lebensversicherungsanstalt erhob gegen den Staat Sachsen Klage auf Aufwertung eines dem sächsischen Staate 1920 gegebenen Darlehens, das damals 10 000 000 Mark betrug, über den im Anleiheablösungsgesetz vorgesehene Umfang hinaus. **Das** Landgericht in Stuttgart billigte der Klägerin eine Aufwertung von 25 Prozent zu. Gegen das Urteil des Landgerichts legte der sächsische Staat Sprungrevision ein. Das Reichsgericht beschloß, am 13. November die Entscheidung zu verkünden.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch. Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen. Verlag: Franz Eher Nachfolger G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Parteigenossen!
die braune
garantiert wasserdichte
WETTERJACKE!!!
Fordern Sie Angebot von
Oskar Lackus, Forst-Bad. 8

Parteigenossen!
Kauft deutsche Butter!
la nordschl.
Molkerei-Tafelbutter
in Postkolli zu 9, 6 und 5 Pfd., sowie Päckchen zu 3½ Pfund Inhalt, zum niedrigsten Tagespreis aus erster Quelle
von
P. Diederichsen, Gaude
Post Stedesand (Schleswig)

Wirtschafts-Beobachter

Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 266 vom 8. November 1930

Schiele am Pranger:

Unerhörte Korruption in der öffentlichen Getreide-Wirtschaft

Die Skandale bei der Gerstenzoll-Verbilligung

Von F. G.

In unserer Ausgabe vom 21./22. September befaßten wir uns unter der Überschrift „Hundert Millionen Goldmark verschleudert" mit den unglaublichen Vorgängen in der Getreide-Wirtschaft, die man mit Roggen-Stützungsaktion im Interesse der Roggen bauenden Landwirtschaft offiziell zu bezeichnen wagt.

Infolge der immer unerhörter und skandalöser werdenden Zustände, die sich unter dem Deckmantel dieses „Rettungswerkes" für die dem Ruin entgegengehende Landwirtschaft in der Praxis herausbilden, müssen wir die öffentliche Aufmerksamkeit, vor allem das Augenmerk des betrogenen deutschen Bauern erneut auf dieses durch und durch korrupte Treiben lenken.

Es wurde s. Zt. ausgeführt, wie es der Sozialdemokrat Dr. Baade verstand, die Deutsche Getreide-Handelsgesellschaft mit der von dem Juden Karl Scheuer an die Preußenkasse zu einem ungeheuren Überpreis verschacherten Getreide-Industrie- und Kommissions-Akt.-Ges. in Berlin zusammenzukuppeln. Genosse Klepper als Präsident der Preußenkasse, Genosse Dr. Baade als Reichskommissar bei der Deutschen Getreide-Handelsgesellschaft und die beiden Juden Sinasohn und Hirsch als Direktoren bei der für die D.G.H.G. den gesamten Ein- und Verkauf gegen 3.— Mark per Tonne Provision ausführenden Getreide-Industrie- und Kommissions-A.-G., das sind die Gestalten, die unter dem Ernährungsminister Schiele jene Riesenstützungsaktion am Roggenmarkte durchführten, von der wir bereits berichteten, daß sie dem Bauer so gut wie nichts nutzte, dieser Getreide-Industrie und der zum Geschäft von ihren Direktoren herangezogenen meist jüdischen Handelsfirmen aber riesige Provisions- und Spekulationsgewinne einbrachte.

Durch Aufkauf von 700 000 Tonnen Roggen am Effektiv- und Lieferungsmarkte, wurde aus wahlpropagandistischen Gründen bis zum 14. September der Roggenpreis bis auf RM. 187.— pro Tonne hinaufgetrieben mit der Versicherung, man würde durch weitere Stützungsmaßnahmen und durch die „Verwertung" eines Teiles der aufgekauften Riesenmengen als eosinierten Futterroggen den Preis weiter hinaufmanövrieren, bis zu dem in Aussicht gestellten Niveau von RM. 230.— per Tonne.

Was geschah aber wenige Tage nach der Wahl? Zuerst krachte der Weizenpreis, den man ebenfalls durch ähnliche Stützungsmethoden im Preise kurze Zeit herausgehoben hatte, um zirka RM. 20.— per Tonne herunter. Ein ganz unerhörtes Fiasko erlitt aber der Roggenpreis. Nachdem er in wenigen Tagen um zirka M. 25.— zurückgegangen war, sank er Anfang Oktober bis RM. 141.—, d. h. um fast RM. 50.— gegenüber dem Stützungspreis, ebenso stürzten die Terminnotierungen, in denen von den jüdischen Spekulanten an die D.G.H.G. Hunderttausende von Tonnen blanko verkauft worden waren. Welches Riesengeschäft für diese Verkäufer!

Soweit der Landwirt während der Stützungsperiode wirklich zu der Stützungsnotiz etwas loszuschlagen versuchte, erhielt er den Bescheid, von der Stützungsstelle in Berlin würde nur ein Teil des Angebotes zu den hohen Kursen aufgenommen, der Rest wäre im freien Markte nur erheblich billiger unterzubringen. **Der Bauer erhielt also auch damals während der Wochen des für ihn angeblich inszenierten Rettungswerkes nur einen bedeutend niedrigeren Preis, wohingegen der jüdische Großspekulant sein Blanko-Angebot in Zehntausenden von Tonnen zu den Stützungsnotierungen an die öffentliche Stelle verkaufen konnte.** Er verdient heute dabei ungeheure Summen.

Ein Meisterstück jüdischer Regiekunst aber war gar die von dem Marxisten Dr. Baade im Einvernehmen mit den Herren Sinasohn und Hirsch bei Herrn Schiele durchgesetzte

Gerstenzoll-Verbilligung beim gleichzeitigen Bezuge von Eosin-Roggen.

Was hier geschah, verdient ebenso wie die Vorgänge bei der Roggenstützungsaktion festgehalten zu werden, damit sich dereinst einmal ein deutsches Gericht eingehend damit beschäftigt.

Zahlreiche Mitteilungen von den kleinen Futtermittel-Handelsfirmen und den Schweinemästern in den Mastgebieten des Nordwestens haben uns veranlaßt, uns mit den darin geschilderten, himmelschreienden Verhältnissen näher bekannt zu machen.

Die Deutsche Getreide-Handelsgesellschaft verkaufte durch die Vermittlung der Getreide-Industrie und Kommission an einen kleinen Kreis von meist jüdischen Großspekulanten, die von den jüdischen Direktoren der G. I. K. begünstigt wurden, einen Posten von 110 000 Tonnen eosinierten Futterroggen mit der Maßgabe, die nächsten 30 Tage Eosin-Roggen nur Mk. 5.— teurer per Tonne an evtl. andere Käufer abzugeben.

Zunächst war es durch diese Preiserhöhungsverpflichtung den Großkäufern möglich, den Eosinroggen risikolos in dieser 30tägigen Frist mit einem innerhalb des Preiszuschlages von RM. 5.— liegenden Nutzen an die kleinen Futtermittelhandelsfirmen weiter zu verkaufen, was aber ohne das Optionsrecht geschah. Die Schweinemäster des Nordwestens, denen doch die Gerstenzollverbilligeung letzten Endes hätte zugute kommen müssen, wenn sie überhaupt einen volkswirtschaftlichen Sinn haben sollte, haben von ihren Futtermittellieferanten in den Mastgebieten keinerlei Berechtigung auf Zollverbilligung bei der Gersteneinfuhr übertragen bekommen, da diese kleinen Händler selbst nicht in den Genuß dieses Rechtes gelangten. Den Großkäufern war es bei einem durch jene Riesenstützungsaktion garantierten Preise von RM. 187.— ab märkischer Station ohne weiteres möglich, von dem Tage des Eosin-Roggen-Einkaufes, d. h. von Anfang September bis zum Zusammenbruch der Stützungsaktion am 18. September ihren mit RM. 150.— gekauften Eosinroggen ohne Optionsklausel gewinnbringend weiterzuverkaufen. Sie gerieten darüber hinaus nach der am 4. Oktober 1930 herausgegebenen Gerstenzoll-Verbilligungs-Verordnung unter Zuzahlung der Differenz zwischen dem Eosin-Roggen-Kontraktpreis und dem nunmehr vom Ernährungsministerium festgelegten Preis für Eosinroggen von RM. 170.—, d. h. unter Nachzahlung von RM. 20.— in den Besitz eines Gerstenzoll-Verbilligungsscheines der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft im Nominalwert von RM. 60.— per Tonne, der jetzt an der Börse zu zirka RM. 58.— effektiv umgesetzt wird, d. h. sie erzielten einen nachträglichen Extragewinn von RM. 38 per Tonne.

Die Gerstenzoll-Verbilligungs-Aktion in dieser unerhörten Weise zustande gebracht zu haben, ist das Werk des Marxisten Dr. Baade, der noch immer unter Minister Schiele Reichskommissar der Deutschen Getreide-Handelsgesellschaft ist und der diesen Plan seit langem propagiert hat.

Die jüdischen Ratgeber des Herrn Schiele, die Herren Sinasohn und Hirsch von der Getreide-Industrie und -Kommission A.G. haben es also im Einvernehmen mit Herrn Dr. Baade vermocht, Herrn Schiele zu dieser Maßnahme zu bewegen, die ebenso wie die damalige Roggenstützungsaktion der Landwirtschaft in ihrer bedrängten Lage angeblich zu Hilfe kommen sollte, **in Wirklichkeit aber wiederum ein Riesengeschäft einiger durch obige Herren informierter und zum Geschäft herangezogener jüdischer Spekulanten geworden ist.**

Die Folge davon ist, daß jetzt Eosin-Roggen im Zusammenhang mit zollverbilligter Gerste überhaupt nicht abzusetzen ist. Einen Sinn hätte diese Maßnahme doch nur gehabt, wenn erst nach dem Erlaß dieses Gesetzes Eosin-Roggen mit der Genehmigung der Einfuhr zollverbilligter Gerste verkauft worden wäre. Dann wäre eine Täuschung des letzten Konsumenten, nämlich des landwirtschaftlichen Mästers unmöglich gewesen, der heute auf Eosin-Roggen per Oktober-Lieferung zu einem Preise sitzt, der höher ist, als die Notierung des inzwischen preislich zusammengebrochenen Mahlroggens.

Es steht außer Zweifel, daß außerordentlich viel an diesen skandalösen Dingen auch innerhalb der heutigen Verfassung der deutschen Getreide-Wirtschaft gebessert werden könnte, wenn an den entscheidenden Stellen Charaktere sitzen würden, die unbeeinflußbar durch jüdische Geschäftemacher ihres Amtes walteten.

Entscheidendes wird erst geleistet werden können, auch in diesem Ausschnitt des deutschen Wirtschaftslebens nicht durch „verantwortungsbewußte Mitarbeit im heutigen Staate", sondern wie Gregor Straßer vor kurzem im Reichstag erklärte, erst dann, wenn die praktische Arbeit ausstrahlen wird von einer neuen Zentralsonne der Staatsauffassung.

Den deutschen Bauern rufen wir auf, mit seiner ganzen Kraft in unseren Reihen gegen diese verräterischen und korruptiven Methoden eines sterbenden Systems den Endkampf um seine Scholle zu führen.

Im Dritten Reiche wird es auch an den Männern nicht fehlen, die die deutsche Getreide-Wirtschaft in neue Formen gießen werden, die das hohe Ziel erreichbar machen, der schweren und für die Nation heiligen Arbeit der Bestellung des deutschen Ackers den gebührenden Lohn zuteil werden zu lassen.

Rund um die Journaille

Die **„Deutsche Bergwerks-Zeitung"** hält es für richtig, sich die Kampfmethoden eines Loebe zu eigen zu machen. Sie schreibt über einen ihrer Leitaufsätze (Nr. 255) „Deutschland erwache!" und hofft damit das Interesse ihrer Leser für ihre „Auseinandersetzung" mit der N.S.D.A.P. genügend erregt zu haben.

Mangels eigener Argumente sucht sie sodann nach Kronzeugen und findet sie in einem überzeugten Kommunisten und in den „Sozialistischen Monatsheften"! Das Industriellen-Organ geniert sich also nicht, zur Bekämpfung der nationalsozialistischen Bewegung marxistische Hilfstruppen heranzuholen! Und erhebt dann warnend den Finger: „Da seht Ihr's, diese „leitenden Kreise" sogar halten Euch für die Vorläufer des Bolschewismus!"

„Eines aber ist sicher," so schreibt die „Dt. Bergw.-Ztg.": „In Sowjetrußland wird man recht zufrieden sein mit den deutschen Nationalsozialisten, die so brav die Geschäfte des Bolschewismus besorgen."

Es kann uns schließlich einerlei sein, ob die „D. Bergw.-Ztg." es mit ihrer Selbstachtung für vereinbar hält, den Bolschewismus als Helfershelfer gegen das junge Deutschland zu dingen.

Eines aber ist wieder einmal bewiesen: Wenn es sich um größere Dinge handelt als um Dividenden, dann fehlt diesen Herren jegliches Verständnis und vor allem — Charakter!

*

„Einen wesentlichen Unterschied in den Bestrebungen und Forderungen der Arbeiter- und Soldatenräte Münchens vom Jahre 1919, die streng nach den Moskauer Rezepten arbeiteten, gegenüber den Forderungen der Nationalsozialisten von heute vermag man nicht zu entdecken."

So seufzt die **„Münchner Bürger- und Hausbesitzer-Zeitung", „Offizielles Organ des Grund- und Hausbesitzer-Vereins"** in ihrer Nr. 44 v. 1. 11. Sie stellt also die nat.-soz. Anträge im Reichstag, die klar und deutlich unseren Kampf gegen die volksvernichtende Herrschaft des jüdischen Bankkapitals beweisen, auf eine Stufe mit den Unterweltsinstinkten des Bolschewismus. Und schreibt darüber eine ganze Seite lang.

Diese Burschen haben wir nur das eine zu fragen: Wo war denn der Grund- und Hausbesitzer-Verein, als die bolschewistischen Horden Deutschland überschwemmten und plünderten und stahlen? Marschierte da dieser würdige Verein etwa auf, um sein Eigentum zu schützen? Oder waren es die Sturmtrupps armer Handarbeiter und Studenten unter dem Nationalsozialisten v. Epp?

Das könnt ihr euch merken: Wäre nicht der 11jährige ununterbrochene Kampf des Nationalsozialismus für das ganze anständige Deutschland, dann wäret ihr schon längst verschwunden, vom Marxismus hinweggefegt samt euren Vereinen!

*

Die **Volksrecht-Partei** läßt durch den **Württembergischen Sparbund, Stuttgart (1. Vorsitzender Professor Adolf Bauser)**, an die Schriftleitungen ein **Pamphlet** gegen die N.S.D.A.P. versenden, das ebenso dumm wie gemein ist.

In dem „Material", das diese politischen Maulwürfe auftischen, steht z. B.:

> 3. Ministergehälter in Thüringen. Urantrag RM. 12 000.— von den übrigen Regierungsparteien beantragt auf RM. 16 000.— zu erhöhen fand Annahme. Minister Frick bezieht außer seinem Gehalt noch die Diäten als Reichstagsabgeordneter.

Schon das allein ist kennzeichnend für die Rechts- und Wahrheitsliebe dieses Verbandes, der scheinbar nur dann für das Recht kämpft, wenn es für ihn von Vorteil ist.

Bekanntlich sind erst auf Verlangen der Nationalsozialisten die Ministergehälter überhaupt herabgesetzt worden und nur auf Grund des Widerspruchs der bürgerlichen Parteien nicht auf 12 000.— M. Unser Pg. Dr. Franzen hat aber jetzt in Braunschweig diese Ermäßigung durchgesetzt.

Weiter heißt es, in Thüringen, wo die Nationalsozialisten an der Macht seien, hätten sie noch nichts „zur Wiederherstellung des Rechts und des Inlandkapitals, Sparkapitals" getan. Es wird dabei bewußt verschwiegen, daß wir nur im Innenministerium „an der Macht" sind. Außerdem ist es klar, daß die Aufwertung nur durch Beeinflussung der Reichsfinanzgesetzgebung geschehen kann!

Politisierende Spießbürger wirken immer lächerlich. Wenn sie dazu noch lügen: widerlich!!

Zum Metallarbeiterstreik

Von M. v. Killinger.

Das „Berliner Tageblatt", Abendausgabe vom 22. Oktober 1930, und auch andere Kreise aus der Industrie, die dem „Berliner Tageblatt" nahezustehen scheinen, machen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den Vorwurf, daß sie in ihrer Einstellung zum Metallarbeiterstreik, nämlich „mitzustreiken", ein verlogenes Spiel getrieben habe, daß es ihr gar nicht ernst sei mit dem Streik, daß sie nur dazu aufgefordert habe, damit die Wähler aus der Arbeiterschaft nicht davonliefen, und daß die Wirtschaftler sich beruhigen könnten, denn der Aufruf zum Streik wäre ja nur aus taktischen Gründen erfolgt.

Diese Darstellung ist vollkommen falsch.

Wie liegen die Dinge?

Tag für Tag trommeln wir Nationalsozialisten gegen den Tributplan, trommeln wir gegen den ungeheuren Zinssatz, mit dem die Wirtschaft bei Anleihen belastet wird, trommeln wir, daß die Dawesbahn wieder deutsch werden muß, damit die ungeheuren Frachtsätze heruntergesetzt werden können, trommeln wir, daß der Staatsapparat von den Millionen Bonzen gereinigt werden muß, damit der Haushalt sinkt.

(Schluß siehe Rückseite.)

Viel zu hoch geschätzt, mein Lieber! —

Nicht einmal die Hälfte kostet der **Siegelmarken-Ulster.** Sogar schon für Mk. 78.— können Sie einen solchen bei uns kaufen.

Selbst unsere billigsten Ulster zu Mk. 48.— machen in Paßform und Verarbeitung den Eindruck eines viel teueren Stückes!

Solche Leistungen sind uns nur möglich, weil wir unsere Stoffe selbst in eigenen Fabriken herstellen und den Zwischenhandel ausschalten.

Bedenken Sie das bitte immer!

Preise: 78.- 88.- 95.- 115.- 125.- 148.-

LODEN-FREY

Verkaufshaus Maffeistr. 7-9

Ausstellung im Kreil-Ucko-Haus

165 Todesopfer in Millfield

Das schwerste Unglück seit Jahrhunderten

Neuyork, 7. Nov.

In Millfield hat man nunmehr jede Hoffnung aufgegeben, die noch in dem Bergwerk eingeschlossenen Bergleute lebend zu bergen. Die Gesamtzahl der Toten dürfte 165 betragen.

Nach Berichten von Augenzeugen war die Explosion so stark, daß schwere Loren wie Pappschachteln fortgewirbelt wurden. Das Unglück ist das schwerste, das sich seit hundert Jahren im Staate Ohio ereignet hat.

Unter den Toten befindet sich auch der Vizepräsident der Gesellschaft und der Chefingenieur. Es steht noch nicht fest, worauf das Unglück zurückzuführen ist. Man nimmt an, daß es sich um eine Schlagwetterexplosion handelt.

Explosion eines Krans

Paris, 7. Nov.

Durch die Explosion eines schwimmenden Riesenkranes im Hafen von Caen ist fast ein ganzes Stadtviertel schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Heizer des Kranes hatte sich auf einige Zeit entfernt und dabei die Kessel unter Druck gelassen. Plötzlich ereignete sich eine furchtbare Explosion. Sämtliche Häuser der Umgebung sind entweder durch herabfallende Maschinenteile oder durch den Luftdruck, der die Scheiben eindrückte, beschädigt worden.

Do X in Amsterdam

(Sonderdienst der T.-U., Copyright für Deutschland — T.-U.)

Amsterdam, 7. Nov.

Die Nachricht, daß das Dornier Flugschiff „Do X" bereits am Freitag von Amsterdam abfliegen würde, bestätigt sich nicht. Die „Do X" bleibt auch am Freitag noch in Amsterdam und wird einen Rundflug veranstalten. Wahrscheinlich wird die Weiterreise nach Carlshot am Samstag angetreten.

Die Stadt Crossen vom Hochwasser eingeschlossen

Auch das Industrieviertel von Frankfurt a O. überflutet

Frankfurt a. O., 7. November.

Die Scheitelwelle des Hochwassers hat am Donnerstag Crossen erreicht. In Tschicherzig ist das Wasser im Laufe des Tages um drei Zentimeter auf 5,83 Meter gefallen. Durch den starken Rückstau in das Flußgebiet der Oder ist bei Ostritz der Deich gebrochen, obwohl mehrere hundert Mann der Züllichauer Reitergarnison, viele freiwillige Feuerwehren, Technische Nothilfe und alle arbeitsfähigen Männer und alle Gespanne aus den bedrohten Ortschaften aufgeboten waren. Die Dörfer Groß- und Kleinostritz und Großschmölln mußten fluchtartig geräumt werden. Ein Teil des Viehes ist ertrunken.

Crossen steht fast ganz unter Wasser. Nur der etwas höher gelegene Markt und die anschließenden Straßen sind hochwasserfrei. Sowohl von der Oder als auch vom Ober her ist die Stadt vollkommen eingeschlossen.

Im Großkraftwerk Finkenheerd ist unter Aufbietung aller Kräfte die Sicherung des Maschinenbetriebes durchgeführt. Der Dammriß, der sich am Mittwochabend bei Göritz an der Stelle ereignete, wo der Damm schon 1926 zu brechen drohte, konnte geschlossen werden, so daß Küstrin und auch die rechtsseitige Oderniederung vor schwerem Unheil bewahrt blieben. Die Quellstelle im Oberdamm bei Frankfurt a. d. Oder wird unter Aufbietung aller Kräfte gestützt.

In Frankfurt a. d. Oder ist das gesamte Industrieviertel am Winterhafen hoch überflutet. Die Verbindungsstraße nach Guben ist vollkommen gesperrt und etwa eineinhalb Meter hoch vom Wasser überspült. Das Elektrizitätswerk ist vom Wasser erreicht worden, doch sind Stromstörungen bisher nicht eingetreten. Das Straßenbahndepot kann von den Straßenbahnwagen nicht mehr erreicht werden, so daß diese während der Betriebspausen in den Straßen der Stadt stehen bleiben müssen.

Tribüneneinsturz bei der Siegesfeier

50 Schwerverletzte

Rom, 7. November.

Wie aus Genua gemeldet wird, hat sich am Tag der italienischen Siegesfeier in Dumarzo ein Unglück ereignet, bei dem 65 Personen verletzt wurden, davon fünfzig schwer.

Anläßlich der Einweihung eines neuen Schulgebäudes war für die amtlichen Gäste eine Tribüne errichtet worden, auf der etwa 250 Personen Platz genommen hatten. Während ein Geistlicher im Anschluß an die Enthüllung eines Gefallenen-Denkmals das neue Gebäude weihte, brach die Tribüne plötzlich ein, und etwa hundert Personen stürzten aus fünf Meter Höhe zu Boden. Zwei Knaben wurden die Beine abgerissen. Verletzt wurden u. a. der Regierungsbürgermeister und der Ortsgeistliche.

Zum Metallarbeiterstreik

(Schluß)

Ihr Herren Wirtschaftler aus Volkspartei und Staatspartei, Ihr Herren vom Zentrum und Ihr Herren von der Sozialdemokratie, die Ihr doch Träger dieses Systems seid, wie im Haag bewiesen, zieht einmal die genannten Faktoren zusammen, und es wird eine Summe von zirka 6 Milliarden pro Jahr herauskommen. Diese 6 Milliarden werden weniger an Steuern und Zinsen aus der Wirtschaft herausgepreßt werden.

Weg mit dem Youngplan — weg mit dem 12prozentigen Judenzins — weg mit der Morgan-Dawesbahn-A.G. — weg mit dem Bonzenheer, und die Wirtschaft wird anfangen können, sich herauszurappeln, und wird, wie es so schön heißt, angekurbelt werden können. Und sie wird angekurbelt werden aus eigenen Mitteln und nicht mit gepumpten Gelde, wie es ein Jahrzehnt lang geschehen ist und heute noch geschieht.

Wir Nationalsozialisten sind bereit, zu hungern, wenn wir uns damit die „Freiheit" erhungern, aber wir sind nie und nimmer zum Hungern bereit, solange die Wirtschaft imstande ist, als ein Knecht dieses Sklavensystems dem Feindbunde Milliarden in den Rachen zu werfen, dem internationalen Judenkapital Milliarden von Zinsen zu geben, dem amerikanischen Bankhaus Morgan durch hohe deutsche Frachten Milliarden verdienen zu lassen, solange es die Wirtschaft ermöglicht, daß ein Bonzenheer durchgefüttert wird.

Der nationalsozialistische deutsche Arbeiter denkt gar nicht daran, seinen Buckel hinzuhalten für Tributlasten, internationalen Judenzins, Dawesbahn und Bonzenheer.

Deswegen streikten wir und nicht aus „taktischen Gründen".

Zuchthaus für die Pfarrermörder

Schwerin, 7. November.

Im Ducherowver Mordprozeß gegen die Mörder des Pastors Kappel plädierte der Staatsanwalt bei beiden Angeklagten auf Mord und beantragte lebenslänglich Zuchthaus; ferner für die Einbruchdiebstähle Zuchthausstrafen bis zu einem Jahre, während die Verteidiger für Verurteilung wegen Totschlages eintraten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Kidrowski wegen Mord zu lebenslänglichem Zuchthaus, ferner wegen zweier Versuche und vier vollendeten schweren Diebstählen zu drei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte Kaugotw wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt und zu weiteren drei Jahren wegen zwei versuchter und fünf vollendeter schwerer Diebstähle. Den tödlichen Schuß hat nach Annahme des Gerichtes Kidrowski abgegeben.

Feuerwerkskörper als Ursache eines Autounglücks

London, 7. November.

Am Guy-Fawkes-Tag, wo alljährlich am 5. November die Erinnerung an die Vereitelung eines 1605 gegen den König und das Parlament geplanten Anschlags gefeiert wird, kam es zu einer Reihe von Zwischenfällen. Im Stadtteil Bloomsbery stießen 600 Studenten mit der Polizei zusammen. Die Polizei mußte mit ihren Stöcken vorgehen. Mehrere der Studenten wurden verletzt und eine große Anzahl wurde verhaftet. Der Studentenulk fing damit an, daß die Studenten das Bild eines ihrer Professoren an einem Laternenpfahl verbrannten. Ferner hatten die Studenten eine große Menge Feuerwerkskörper herbeigeschafft, die sie anzündeten. Das Feuer nahm einen so großen Umfang an, daß die Feuerwehr über eine Stunde mit Löscharbeiten beschäftigt war.

In Oxford und Cambridge haben sich ähnliche Szenen abgespielt. In der Nähe von Hamley an der Themse wurden auf der Landstraße Feuerwerkskörper gelegt, die beim Überfahren durch einen Autobuß mit lautem Krach explodierten. Der Autobusführer verlor dadurch die Geistesgegenwart, so daß der Autobus umstürzte. Dabei wurde eine Frau getötet.

Nach der Vorstellung gestorben

Hamburg, 7. November.

Der Opernsänger Peter Kreuder ist am Mittwochabend, kurz nach der Aufführung des „Rheingold" im Hamburger Stadttheater, einem Herzschlag erlegen. Er fühlte sich schon während der Vorstellung nicht wohl, konnte jedoch trotzdem seine Rolle als Mime zu Ende führen. In der Garderobe hatte er sich auf einen Stuhl gesetzt, von dem er plötzlich tot herabsank. Der Verstorbene, der vor zwei Jahren sein 25jähriges Jubiläum feiern konnte, stand im 61. Lebensjahr.

Die Ortsgruppe Spittal a. d. Drau der N.S.D.A.P. entbietet ihrem lieben S.A.-Truppenf. Kornel Steyrer und seiner Frau Gemahlin zu ihrer Vermählung die

herzlichsten Glückwünsche

Laura Dresel
Heinz August Bethlehem
Verlobte
Burgwindheim — Schloß Giech-Kröttendorf
November 1930

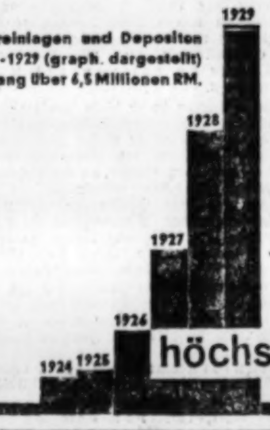
Adolf
Ein kräftiger Hitlerjunge ist angekommen
Georg Fertig und Frau, geb. Rexroth
Steinmark, 22. Oktober 1930

Man frage den Arzt:

Asthma
Bronchialkatarrh, Husten, Verschleimung, überhaupt
Atemnot
(auch Herzschwäche)
behandelt wirksam die
Prof. Kuhnsche Maske
Preis RM. 26.50 | In 3 Größen für Männer, Frauen, Kinder. Heilerfolge u. ärztliche Gutachten gratis. Gesellsch. f. medizin. Apparate, Berlin-Schlachtensee 26a

Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland
Evangelische Zentralbank
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 86 ab. E.G.m.b.H. seit 1892

Spareinlagen und Depositen 1924-1929 (graph. dargestellt) Zugang über 6,5 Millionen RM.



für Spareinlagen:
höchste Verzinsung

Rasierklingen

HERSTELLER: STURMFÜHRER
ADOLF SCHÖNHOFF SOLINGEN-WEYER
VERLANGT ÜBERALL NUR DIESE KLINGE!

MÖBEL Kalb Nürnberg
Allersbergerstr. 11
am Tunnelausgang
Ständig ca. 200 Zimmer vorrätig • Jede Garantie
Preise bis 30% ermäßigt • Frei Haus • Möbel-Auto

Verlangt in allen Gasthöfen und Restaurants unser Blatt!

Formen z. Selbstgießen von Reitern, Tieren, Indianern usw. Unterhaltend f. die ganze Familie. Katalog gratis u. portofrei ohne jed. Kaufzwang.
Gebr. Schneider
Zinnfiguren-Fabrik
Leipzig-R. 22/13

Dein Leben gewinnt, wenn Du all Schöne und Interessante aus uns. Bewegung, auf Reisen u. b. Wandern festhältst mit einem

Photo-apparat
6 und 12 Monatsraten ohne Anzahlung, nur bei Partei-Genossen
Kurt Zeyse
Photo-Haus Mittweida i Sa.
Preisliste kostenlos!

Waffenscheinfreie
Sportbüchsen
Kal 6mm.nur R.M.13.50
100 Kugelpatr. R.M.1.30
Schrotpatr. . R.M. 2.50
Kataloge über Sport- und Jagdwaffen gratis.
Wilhelm Mächler Söhne
Ronsdorf 34 i. Westf.

Fa. Wilh. Schaefer
Weinböhla, Meißner Straße 17, liefert billigst Feuerwerk aller Art und Fackeln, Bengal. Beleuchtung. Vermittl. erh. Prov.

Hakenkreuzschmuck

Ring, Ia. Double M. 3.50, echt Silber M. 3.50, echt Gold M. 15.00
Halskette, echt Silber M. 3.50, echt Gold M. 15.00
Uhranhänger für Herren M. 3.50
Verlobungsring 333 gest. M. 10.00, 585 gest. M. 15.00
Bei Nichtgefallen Geld zurück.
Juwelier Schwabe, Apolda i. Thüringen. Gegründet 1901.

EISU-Stahl- u. Holz-**Betten**
Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel., Polst. an jed. Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Echte Briefmarken
Auswahlen, Albums, kostenlose Preisliste mit 15 Gratis-Marken.
Albert Friedemann, Leipzig C 1, Plodpl. 6-30

Nichtraucher
innerhalb 3 Tagen durch ärztlich empf. Mittel. Dauerwirkung garantiert.
Auskunft gratis durch
Lothar Freund
Leipzig C 1
Postfach 16.

Grundstücke für Pg.
Mitgliednummer angeben. Kauf u. Verkauf, auch Hypothek. Off. unter 13460 an den „V. B."

Gamaschen-Schuhe

braun, Ia Leder 1 Paar 26.-	3 Paar 24.50
Marschschuhe, Rindleder, auch Ia Arbeitsschuhe	9.80
Dieselben ungenagelt, beste Ware, braun od. schwarz	11.-
Sportschuh m. Agraffen, Chromleder, braun od schwarz	16.90
Schaftstiefel, Mil., Ia neu, bestes Leder, zur Arbeit	17.80
Reitstiefel	22.—
Sonntags-Schuhe	12.80
Ledergamaschen	8.90
Lack-Halbschuhe	13.50
Braune Halbschuhe	13.50
Schwarze Halbschuhe	13.50
Hohe Wassertrotz	16.75

Sporthaus Arendt, Sulzbach-Oberpfalz

N. S. B.
Nationalsozialistische Bibliothek
Herausgeber: **G. Feder**, M. d. R.
Soeben erschien: **Heft 21**
Nationalsozialismus und Technik
Die Geistigkeit der nationalsozialistischen Bewegung
Von Peter Schwerber
Aus dem Inhalt:
Der Nationalsozialismus als Wiedererwecker der Ur-Lebenselemente des deutschen Menschen / Das wichtigste Lebenselement unserer Zeit, die Technik nach Objekt, Wesen und Idee hin betrachtet / Die jüdisch-materialistische Umklammerung der Technik, und ihre Befreiung durch die nationalsozialistische Tat / Stellung und Wirken der befreiten Technik im nationalsozialistischen dritten Reich / Der Durchbruch technischer Denkweise und Arbeitsmethodik in das Allgemeindenken und die Verwaltung im dritten Reich.
Umfang 64 Seiten — Preis kart. 90 Pf.
Den ständigen Beziehern der N. S. B. ist das Heft bereits zugestellt worden.
Bezug durch jede deutsche Buchhandlung oder direkt durch den
Verlag Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.
München 2 NO / Thierschstr. 11/15
Postscheckkonto München 12346 / Wien 79921

Anzeigen im „Völkisch. Beobachter" haben nachweisbar **größten Erfolg!**

Im allgemeinen haben die Weisen aller Zeiten immer dasselbe gesagt, und die Toren, d. h. die unermeßliche Majorität aller Zeiten, nämlich das Gegenteil getan, und so wird es denn auch ferner bleiben. Arthur Schopenhauer.

Rundfunkminister Wirths lyrische Ätherwellen

Die großangelegte Beamtenversammlung im Festsaal bei Kroll bot dem Lyriker Wirth die beste Gelegenheit, den Rundfunk für seine „Ermunterungs-Offensive" zu mißbrauchen. Anstatt des Mittags-Schallplattenkonzerts bekamen die Rundfunkteilnehmer die „verzweifelten Hilferufe" des Mannes zu hören, der das Verbot der Verbreitung von privaten Mitteilungen im Rundfunk und die Rechte der (76 Millionen Mark zahlenden) Rundfunkhörer mißachtet. Radio-Wirth klammert sich in seiner Todesangst verzweifelt an seinen Sessel fest und schreit seine persönlichen Sorgen um seinen Posten deutlich, aber vergebens in den Äther. Die Hörermillionen erkennen die Gespenster und den Spuk, vor denen sich der „Schrittmacher Wirth" fürchtet, als die naturnotwendige Entwicklung, die langsam aber sicher über ihn hinwegschreitet. Für einen Minister ist es immer eine Blamage, wenn er vor einer Versammlung und vor 3 Millionen Hörern von seinen Beamten durch Zwischenrufe an die „praktische" Arbeit erinnert wird, wenn Beamte sich gegen die Ungerechtigkeit der Regierung auflehnen, indem sie behaupten, die Opfer werden ihnen „allein" auferlegt.

Die Zeitungen haben diese Zwischenrufe nicht gebracht, die Hörer haben sie gehört. Auch die zweimalige Bezeichnung „Löbes" als „Reichspräsident" hat die Hörerschaft wahrgenommen. Hoffentlich denkt Wirth bei den nächsten Vorträgen daran, daß er rechtzeitig den Rundfunk ausschalten läßt, weil 3 Millionen Rundfunkteilnehmer kein Interesse an der Privatangelegenheit eines von sich ungewöhnlich stark eingenommenen Parlamentsministers haben.

Ein jüdisches Dolchstoßbekenntnis

In gewissen Kreisen versucht man immer noch, den „Dolchstoß" als eine Erfindung hinzustellen, indem man mit leeren Phrasen die Sache abzutun versucht. Trotz alledem entschlüpft doch manchmal einem „Eingeweihten" ein Wort, welches dann oft auf Grund seiner Auswirkungen unausgesprochen gemacht werden möchte.

So schreibt der Jude Ismar Elbogen in seinem Buch „Geschichte der Juden seit dem Untergang des jüdischen Staates" zum Schluß u. a. folgendes:

„In der neuen Türkei durfte der politische Zionismus nicht auf Entgegenkommen rechnen, er schien erledigt, als der Weltkrieg eine unerwartete Wendung brachte. England sah sich nach Kriegshilfe für den Orient um und nahm Fühlung mit der zionistischen Organisation. Im Verein mit seinen Bundesgenossen hat es sich bereiterklärt, in dem eroberten Palästina dem jüdischen Volke eine Autonomie zu verleihen. Damit stehen wir vor einem neuen Abschnitt der jüdischen Geschichte, vor einem neuen, selbständigen jüdischen Volksleben in der alten nationalen Heimat."

Das Buch ist 1919 in dem Verlag B. G. Teubner, Leipzig-Berlin erschienen. Wenn Herr Elbogen gewußt hätte, daß das deutsche Volk eines Tages die Kulissen niedertreten wird, welche der jüdische Zeitungsmoloch aufgebaut hat, so hätte er dies bestimmt für sich behalten.

Aber natürlich hat Herr Elbogen dieses Buch nur für das „Auserwählte Volk" geschrieben. Er konnte 1919 noch nicht wissen, daß sich auch einmal der „Gojim" für die Geschichte der Juden interessieren wird.

Ewald Martin.

Aus dem westdeutschen Theaterleben

Das westdeutsche Theaterleben steht in der laufenden Spielzeit im Zeichen einer schweren Depression, da ausnahmslos alle Bühnen dieses Gebietes an ihrem Etat beträchtliche Abstriche haben vornehmen müssen. Gemäß dem allgemeinen Brauch des herrschenden Systems sind diese Sparmaßnahmen natürlich nicht bei den hohen Spitzengehältern der leitenden Bonzokratie, sondern weiter „unten", d. h. im künstlerischen Apparat, zur Auswirkung gekommen, so daß bei den meisten Bühnen — hier mehr, dort weniger — ein Absinken des Niveaus verzeichnet wird. Noch größere Sorgen bereitet der Ausblick auf den nächstjährigen Winter, dessen katastrophale Aussichten man mit allerlei „Nationalisierungsplänen" im Sinne von Theaterzusammenlegungen zu begegnen versucht. Soweit bisher erkennbar ist, wird jedoch keiner dieser Pläne sich praktisch als durchführbar erweisen, mag es sich nun um die Zusammenlegung von Duisburg und Essen, von Duisburg-Dortmund, Essen-Dortmund, Düsseldorf-Duisburg oder Hagen-Wuppertal handeln. Prestigegründe fallen hier ebenso schwer ins Gewicht wie die naheliegenden organisatorischen Schwierigkeiten, so daß angesichts des stellenweise vorhandenen riesigen Defizits in den Stadtsäckeln wenn nicht die gänzliche Schließung mancher Theater, so doch als letzter Rettungsanker der Versuch ihrer Verpachtung in greifbare Nähe gerückt wird.

Die bisherige Spielzeit hat an nennenswerteren Uraufführungen im Schauspiel Corrinths „Sektion Rahnstetten" und Kaibels „Indizienbeweis" gebracht, während der Opernspielplan vom laufenden Spielplan lebt. An den beiden Schauspielpremieren waren die Wuppertaler Bühnen mit qualitativ guten Vorstellungen beteiligt, wenn der Erfolg der Stücke selbst auch mehr negativer Natur blieb. Diskutabel davon ist allenfalls „Sektion Rahnstetten", das den Versuch macht, in gleichmäßiger Verteilung von Licht und Schatten die politischen und seelischen Hintergründe des Rathenau-Attentats unter entsprechender Abwandlung des Vorwurfes auf ein imaginäres Ministerattentat aufzuhellen. Völliger Ablehnung verfiel dagegen — und mit Recht! — Kaibels „Indizienbeweis", in dem der Verfasser durch eine kinomäßig gearbeitete Mordaffäre seinen Mangel an Verständnis für den Übermenschenbegriff Nietzsches zu verdecken sucht. G.

„Metternich" in Augsburg. Deutsche Uraufführung. Hanns Saßmanns „Metternich" wurde vom Intendanten Lustig-Prean gleichzeitig mit seinem neuen Drama „Haus Rothschild" zur Aufführung im Augsburger Stadttheater angenommen. Die Aufführung an dieser Bühne ist die deutsche Uraufführung von „Metternich".

Der Bühnennachweis. Mit 1. Jänner 1931 wird den meist in jüdischen Händen liegenden privaten Stellenvermittlungen für die deutschen Bühnen ein Ende gemacht und an ihre Stelle ein paritätischer Stellennachweis gesetzt, der natürlich ganz zwecklos bleiben muß, wenn in den Nachbarstaaten, namentlich in Österreich, die privaten Agenturen weiter ihr Unwesen treiben, die fast ausschließlich in Judenhänden liegen (in Wien allein die Agenturen Frankfurter, die Leibagentur der bayerischen Staatstheater, Lanik-Hoffmann, Lippa, Wyß, Door; es gibt in Wien keine einzige christliche Agentur!), der aber nur wieder ein Sammelbecken für jüdische Agenten ist. Obwohl der Staat, der Bühnenverein und die Bühnengenossenschaft den neuen Bühnennachweis patronisieren, liest man in den Listen den jüdischen Berliner Agenten Bertuch, den Mainzer jüdischen Agenten Löwenstein, in München den jüdischen Berliner Horowitz als Subagenten: es hat sich also nichts geändert; bisher privatjüdisch, nun monopoljüdisch.

Gründungsfeier der Nationalstiftung „Schiller in Bauerbach". Am Sonntag, den 9. d. M., findet im Landestheater zu Meiningen die Gründungsfeier der Nationalstiftung „Schiller in Bauerbach" statt. Mitwirkende: Der gesamte Schauspielkörper des Landestheaters, sowie die verstärkte Meininger Landeskapelle und die vereinigten Meininger Männergesangvereine unter Leitung des 1. Kapellmeisters Hans Trinius. Dies kleine Bauerbach spielte in Schillers Leben, in seinem Schaffen eine bedeutsame Rolle. Hier fand Schiller auf der Flucht vor Herzog Karl Eugen von Württemberg nach schweren Wochen und Monaten einen Unterschlupf, ein stilles Asyl auf dem Gut einer mütterlichen Freundin, der Frau v. Wolzogen. — Es ist nun nicht gedacht, in Bauerbach nur ein totes Museum zu gründen, sondern es ist daran gedacht, den Schillerschen Geist durch Wiedergabe seiner Werke dort auf uns wirken zu lassen. Es sollen abwechselnd in Bauerbach in einem wundervollen Freilicht-Theater und in Meiningen im Schloßpark oder im Meininger Landestheater Schillersche Dramen in historischer Reihenfolge im Zyklus von 10 Vorstellungen alljährlich uns vor Augen geführt werden.

Nationale Charakterlosigkeit. Das Konzert der Wiener Philharmoniker in Prag findet nunmehr definitiv am 17. November unter Leitung von Direktor Clemens Krauß statt. Auf dem Programm stehen unter anderem: Moussorgskis „Bilder aus einer Ausstellung" in der Orchesterbearbeitung von Ravel und die C-Moll-Symphonie von Brahms.

Es ist erreicht. Der Bundesminister für Unterricht hat nach Genehmigung durch den Ministerrat den Vertrag des derzeitigen Generaldirektors der Bundestheater Franz Schneiderhan verlängert und dabei die Verfügung getroffen, daß an Stelle des bisher im Vertrage festgelegten Titels Generaldirektor die Bezeichnung Generalintendant der österreichischen Bundestheater zu treten hat. Dementsprechend wird auch die Dienststelle der Bundestheaterverordnung von nun an die Bezeichnung Generalintendanz führen. — Schneiderhan, der von der Textilbranche herkommt, versteht vom Theater ungefähr soviel, wie ein Elefant vom Seiltanzen. Er paßt ausgezeichnet zu dem gleichfalls unfähigen Burgtheaterdirektor Anton Wildgans.

Buchbesprechungen

Professor Dr. Georg Steinhausen, der bekannte Kulturhistoriker, veröffentlicht im Laufe des Novembers im Verlag Max Niemeyer, Halle a. d. S., eine „Deutsche Geistes- und Kulturgeschichte seit 1870 bis zur Gegenwart", in der er in großem Zusammenhang die vielfältigen Strömungen des geistigen und kulturellen Lebens der letzten Jahrzehnte behandelt. (512 Seiten, Leinen gbd. M. 14.—). Der gleiche Verlag bringt eine „Geistesgeschichte des Krieges" von Herbert Cysarz, dem Prager Ordinarius für neue deutsche Literatur, Verfasser von „Von Schiller zu Nietzsche", „Literaturgeschichte als Geisteswissenschaft" u. a. Cysarz gibt nicht nur eine Auseinandersetzung mit der gesamten Kriegsliteratur, sondern vielmehr: eine wirkliche „Geistes"geschichte des Krieges mit ihren Vorbedingungen und Ausstrahlungen.

*

Paulus Beatus, „Das Glück in den Dünen". Verlag Emil Boden, Dresden A 1, Pirnaische Straße 41. 94 S. Preis geb. 1.80 M.

Eine etwas phantastische Liebesgeschichte eines Kunstmalers zu einem Mädchen auf einer Insel — anscheinend Rügen —, das von ihrem Vormund verborgen gehalten wird, weil es das uneheliche Kind eines Malers und einer Inselbewohnerin ist. Eine seltsame Erzählung rankt sich darum mit einer sehr treffenden Darstellung des schweigsamen und grüblerischen Charakters der Insulaner. Die Liebe zwischen dem Maler Beatus und dem verwunschenen Naturkind Britta wird mit einer Zartheit geschildert, daß sie fast unwirklich erscheint, es ist echte Künstlerromantik. Recht hübsch sind die Federzeichnungen, die den Text illustrieren.

*

Louise v. François, „Die letzte Reckenburgerin". Roman. Deutsche Vereins-Druckerei A.-G., Graz. 320 S. 2.85 M.

In der Reihe ihrer Bergland-Bücher hat die Deutsche Vereins-Druckerei Graz den Meisterroman „Die letzte Reckenburgerin" Louise v. François neu herausgegeben. Die Dichterin hat zwar auch eine Anzahl ausgezeichneter Novellen verfaßt, trotzdem aber ist sie heute fast nur noch als Verfasserin der „Letzten Reckenburgerin" bekannt, die allerdings auch ihr reifstes Werk darstellt. Die Ausstattung der Ausgabe in den Bergland-Büchern ist sorgfältig und gut, ein Bild der Dichterin ist beigegeben. Der billige Preis macht die Buchreihe zu einem guten Geschenkgegenstand. Dr.

Abreiß-Kalender „Das technische Jahr 1931". Verlag Dieck & Co., Stuttgart. Preis 2.40 M.

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 266 vom 8. November 1930

Bayerns Grenzlandnot im Osten

Die Tschechenfaust pocht an die Tore

München, 7. November.

Die Bayerische Ostmark, der Landesbürgerrat Bayern und die Vereinigung für Arbeitsbeschaffung veranstalteten am Donnerstagabend im Rokokosaal des alten Hackerbräu in München eine stark besuchte Ostmark-Kundgebung. Unter den Gästen sah man Staatsminister Dr. Stützel, Kardinal Erzbischof Dr. von Faulhaber, den Landeskommandanten Ritter von Lee, Geheimrat Dr. Küfner, Dr. von Dandl, Vertreter der Behörden, der Wirtschaft und des Handels, des Heimatschutzes usw. Die bayerische Ostmark war durch führende Männer der staatlichen und gemeindlichen Verwaltung, der Verkehrswerbung, der Wirtschaft und des kulturellen Lebens vertreten.

Einen Überblick über die außerordentlichen Wirtschaftsnöte der bayerischen Ostmark gab Major a. D. Ritter v. Hellingbrunner, der Direktor des Verkehrsverbandes Nordbayern mit Bayerischer Ostmark. Einst wirtschaftlich auf das engste mit dem Böhmerland verbunden und mit ihm eine wirtschaftliche Einheit bildend,

hat der Friedensvertrag beide Gebiete scharf getrennt.

Während drüben in der Tschechoslowakei nach dem Kriege sich blühendes Leben und Streben entfaltete,

versank der bayerische Osten von Jahr zu Jahr in allen seinen Wirtschaftszweigen hemmungslos und stetig in einen Wirtschaftsniederbruch und allmählichen Ruin.

Von 1924 bis 1930 waren stets zunehmende Zahlen von Konkursen und Vergleichsverfahren sowie von Vergantungen zu verzeichnen. — Blühende Industrien, wie die Glasindustrie, die Perlmutterknopfindustrie, die Ziegeleien, die Porzellanindustrie, die Kuchelindustrie, die Textil- und die Steinindustrie kamen zum Erliegen oder fristen heute mit Kurzarbeit ein Schattendasein.

Der große Holzreichtum des Waldes,

früher eine Quelle großer Einnahmen, kann infolge der tschechischen Konkurrenz, die billigeres Holz in den Wald liefert und ihn damit überschwemmt, nicht ausgenutzt werden. Auch Handel und Gewerbe, der Fremdenverkehr und besonders auch die Land- und Forstwirtschaft sind dem wirtschaftlichen Niedergang preisgegeben. Die Folgen dieses Wirtschaftselends sind gewaltig und erschütternd:

Von 1910 bis 1925 hat die Bevölkerung der Ostmark nur um zehn Prozent zugenommen.

Die Säuglingssterblichkeit liegt weit über dem Durchschnitt. Wer auswandern kann, verläßt die Heimat. Im Bezirk Kötzting sind allein in den letzten drei Jahren 373 Auslands-Pässe ausgestellt worden. Die Ausführungen des Redners, der sich wesentlich auf das in der bayerischen Regierungsdenkschrift über die Ostmark enthaltene Material stützte, klang aus in der Forderung nach wirtschaftlicher Hilfe für die Ostgrenzmark, in der ein Kampf um die Erhaltung des Deutschtums von früher nie gekanntem Ausmaße geführt werde.

Geradezu erschütternde kulturelle und soziale Bilder des Elends und Tiefstandes entrollte Studienprofessor Hubrich, Straubing, in seinem Vortrag. Er zeichnete zunächst ein eindrucksvolles Bild von dem kraftvollen Wachsen des Deutschtums in der Ostmark im Laufe der Jahrtausende und

stellte ihm alle Folgen der seit zwölf Jahren wirkenden intensiven und zähen Tschechisierung gegenüber.

So vermittelte er seinen Zuhörern ein wahrheitsgetreues Bild der unendlich großen Grenzlandnot im bayerischen Walde. In zehn Jahren hat dort das Deutschtum um 577 000 Menschen abgenommen,

während gleichzeitig das Tschechentum wuchs und sich weiter in den Wald vorschob.

Zahlen illustrieren diesen Vorstoß:

in dreizehn bayerischen Grenzbezirksämtern wurden bereits 17 180 Ausländer gezählt, hiervon sind 88 Proz. tschechische Staatsangehörige.

Von hundert Lebendgeborenen sterben im Bezirksamte Regen im ersten Jahr 22. Furchtbar ist die Wohnungsnot. In dem niederbayerischen Grenzteil bestehen mehr als zehn Prozent Wohnungen nur aus einem Raum, im Waldkirchen sind es sogar 21 Prozent. Die Wohnungen sind meist finstere und feuchte Löcher. Hier entstehen und sterben die Kinder.

Der Tote liegt mitten in der Familie bis zum Begräbnis aufgebahrt.

Erst jede elfte Gemeinde verfügt über eine Totenkammer. Das erste, was der Arzt, der hier ein wahrer Menschenfreund sein muß, tut, ist, daß er einen Laib Brot ins Haus bringt. In den letzten 15 Jahren ist rund ein Zehntel der Gesamtbevölkerung ausgewandert. Zum Schluß seiner Ausführungen, in denen der Redner noch auf die traurigen Schulverhältnisse im Wald und auf die dazu in krassem Gegensatz stehende tschechische Schulpolitik zu sprechen kam, forderte er Staats- und Reichshilfe für dieses schwer bedrohte deutsche Gebiet, er appellierte aber auch an die Mildherzigkeit der Münchener Bevölkerung, unterstrich die immer wiederkehrende Forderung nach Verkehrsverbesserungen und dem Bau neuer Straßen und betonte schließlich, daß auf jeden bayerischen Weihnachtstisch ein Geschenk aus der Spielwaren- und Gebrauchsgegenständeindustrie der Ostmark liegen sollte.

Die so wirkungsvollen Vorträge der beiden Redner wurden zum Schlusse durch einen Lichtbildervortrag Hauptlehrers a. D. Pech, Zwiesel, abgeschlossen. In anschaulichen Lichtbildern gewann man einen tiefen Einblick in die großartige landschaftliche Schönheit der um ihre Existenz kämpfenden bayerischen Ostmark.

Der Selber Stadtrat schreit um Hilfe

Selb, 9. November.

Der Stadtrat hielt seine erste Sitzung unter der Leitung des neuen rechtskundigen ersten Bürgermeisters Dr. Schröter ab. Der Andrang der Zuhörer war so stark, daß die Polizei aufgeboten werden mußte. Dr. Schröter legte eingehend die bittere Notlage an der bayerisch-tschechischen Grenze dar, die durch die allgemeine, ungünstige Wirtschaftslage und ganz besonders durch die Schwierigkeiten der darniederliegenden Porzellanindustrie bedingt sei. Die soziale Not, vor allem das Steigen der Wohlfahrtserwerbslosen, die Zunahme des furchtbaren Wohnungselendes usw. schreien gerade in dieser Stadt zum Himmel. Da die Finanzen der Stadt erschöpft seien, sei eine weitgehende Hilfe des Staates und des Reiches notwendig. — In vierstündiger Aussprache wurden Erwerbslosenfragen erledigt und die Errichtung von 28 primitiven Kleinwohnungen beschlossen.

Deutschnationale Kundgebung gegen das Kabinett Brüning

München, 7. November.

Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete am Donnerstagabend im Bürgerbräukeller eine öffentliche Kundgebung, wobei Landtagsabgeordneter Dr. Hilpert über das Thema „Das Kabinett Brüning und wir", sprach. Dr. Hilpert erklärte, daß der Volkswille noch niemals so mißachtet worden sei, als nach den letzten Reichstagswahlen. Das Kabinett Brüning bedeute die Fortsetzung der Innenpolitik Erzbergers und der Außenpolitik Stresemanns. Heute könne uns nicht mehr die Revision des Youngplanes retten, sondern nur noch die Abschreibung des gesamten Tributes.

Ein nationales Liedlein der Bayer. Volkspartei

München, 7. November.

Die **Landesvorstandschaft der Bayerischen Volkspartei** tritt am 15. November, vormittags 10 Uhr, im Hotel Union zu einer Sitzung zusammen, um den Rechenschaftsbericht und die organisatorischen Lehren aus den letzten Wahlen für die Landesversammlung vorzubereiten.

Der Leitgedanke der diesjährigen Landesversammlung der Partei lautet: „Die bayerische Volkspartei und der nationale Gedanke". Als Berichterstatter ist Reichstagsabgeordneter Eugen Graf von Quadt bestellt. Landesvorsitzender, Abg. Dr. Schäffer, wird darüber sprechen, wie sich die Partei die Wirksamkeit des nationalen Gedankens in der deutschen Innenpolitik denkt. Das dritte Hauptreferat in diesem Fragenkomplex wird Frau Reichstagsabgeordnete Lang-Brumann halten, unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Kulturpolitik. Den zweiten großen Beratungsgegenstand der Landesversammlung bildet die Besprechung der politischen Vorgänge im Reichstag und im Bayerischen Landtag.

Die Vorsitzenden der Fraktionen, Prälat Leicht und Prälat Dr. Wohlmut werden hierzu einleitende Referate halten. Den Schluß der Tagung bildet die Erledigung der vorliegenden Anträge.

Die Verhandlungen nehmen am Samstag, den 15. November, mittags 2.15 Uhr, im großen Saal des Hotel Union in München ihren Anfang. Für den ersten Versammlungstag ist auch eine Abendsitzung in Aussicht genommen. Am zweiten Verhandlungstag, Sonntag, den 16. November, beginnen die Verhandlungen um 10 Uhr vormittags.

Die Bayerische Volkspartei spielt also ihren Schäflein zur Abwechslung mal ein nationales Liedchen auf. Köstlich. Ergötzlich ist auch die Polemik der „Bayer.-Volkspartei-Korrespondenz" gegen das unitaristische Zentrumsblatt, die „Köln. Volksztg.", wegen der geplanten Aufhebung der Reichsvertretung in München und sagt, die Bedeutung einer Vertretung des Reiches in einer süddeutschen Metropole, in der heute fast alle auswärtigen Mächte Beobachtungsstellen der deutschen Verhältnisse eingerichtet haben, liege mehr auf reichspolitischem als auf bayerisch-politischem Gebiete. Es sei Sache des Reiches, zu wissen, ob es angesichts dieser Tatsache ratsam sei, um der geringen Kosten willen auf die Einrichtung der Reichsvertretung in München zu verzichten.

Zum Schluß wirft die B.V.C. die Frage auf, was man dazu sagen solle, daß ausgerechnet ein Zentrumsblatt scheinbar der Meinung sei, mit solchen Methoden dem Gedanken der inneren Einheit zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum zu dienen.

Überflüssige Spiegelfechterei! Bayerische Volkspartei und Zentrum waren von jeher ein Herz und eine Seele, und wenn sie sich mal zankten, so war dies nur ein freundschaftliches Hakelzieh'n.

Fortschreitende Verelendung der bayerischen Landwirtschaft

Wieder 116 Vergantungen in einem Vierteljahr!

Nach den Meldungen der Notariate an das Statistische Landesamt wurden in Bayern im dritten Vierteljahr 1930 in 116 Fällen land- und forstwirtschaftliche Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 1 071,2 Hektar zwangsweise versteigert. Die hypothekarische Belastung der Grundstücke betrug 2 450 900 RM., der Versteigerungserlös 1 670 500 RM.

Am häufigsten kamen Grundstücke zwischen fünf und zwanzig Hektar unter den Hammer. Auf sie treffen 44,9 Prozent der zwangsversteigerten Fläche und 37,1 Prozent aller Fälle.

„Preisabbau gegen die Landwirtschaft"

Nürnberg, 6. November.

Der Bayerische Landbund in Nürnberg beschäftigt sich in einer Auslassung mit der Frage des Preisabbaues und stellt dabei fest, daß vom Oktober 1929 bis zum Oktober 1930 die Großhandelspreise in ihrer Gesamtheit um durchschnittlich 12,6 Prozent gesunken sind. Dagegen beträgt der Preissturz in dem gleichen Zeitraum bei Roggen 18 Prozent, bei Kartoffeln 39 Prozent, bei Schweinen 36 Prozent, bei Trinkmilch 14 Prozent, bei Butter 32 Prozent, bei Weizenkleie 37 Prozent. Gewiß sei es richtig, daß die Kleinhandelspreise nicht entsprechend den Großhandelspreisen, geschweige denn den Erzeugerpreisen zurückgegangen sind. Dies zeige aber doch nur, wo der Hebel anzusetzen sei, damit nicht etwa die notwendige Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise zu einer Übervorteilung der Verbraucher führe.

*

Wer steckt den Profit ein? Der fast ausschließlich in jüdischen Händen liegende Zwischenhandel. Warum hat der Bayerische Landbund nicht den Mut, dies einmal aufzuzeigen?

Parteigenossen!

Die Polizeidirektion München hat den von uns am 9. November beabsichtigten Marsch der S.A. vom Bürgerbräukeller zum Waldfriedhof zur Ehrung unserer Gefallenen verboten.

Nur 16 Mann im Braunhemd dürfen sich nach der Anordnung des Polizeipräsidenten etwa 500 Meter vor dem Waldfriedhof zusammenschließen, um zum Friedhof zu marschieren!

Der Marsch fällt deshalb aus.

Alles kommt dafür

am 9. November, vormittags halb 11 Uhr, in den Bürgerbräukeller zur Trauerkundgebung.

Die verbotene Totenehrung

Das Schreiben, mit dem die Polizeidirektion München uns die Ehrung unserer Toten verbot, hat folgenden Wortlaut:

München, den 5. Nov. 1930.

An den Gau Groß-München der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, München, Schellingstraße 37.

Betreff: Totenehrung der N.S.D.A.P. am 9. November 1930.

Zum Antrag vom 3. November 1930.

Auf den Antrag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vom 3. d. M. wird das geschlossene Auftreten einer uniformierten Abteilung der N.S.D.A.P. in der Stärke von 16 Mann, einschließlich Kranz- und Fahnenträger, zum Zwecke einer Totenehrung im Waldfriedhof genehmigt. Diese Abteilung darf erst in der Waldfriedhofstraße in Höhe des Altersheimes geschlossen marschieren und muß sich bei einem allenfallsigen Rückmarsch dort auflösen.

Das Mitführen einer Musikkapelle bedarf gemäß § 51 Abs. II der Münchener Straßenverkehrsordnung einer gesonderten Genehmigung. Ein dementsprechendes Gesuch wäre bei der Polizeidirektion, Zimmer 143, einzureichen. Das Tragen der Parteiuniform durch die Musiker könnte im Hinblick auf die Anordnung des Staatsministeriums des Innern vom 5. 6. 1930 nicht gestattet werden.

Im übrigen wird der beantragte Umzug vom Südosten zum Südwesten der Stadt, der lediglich propagandistische Zwecke verfolgt und mit der Totenehrung selbst nichts zu tun hat, verboten.

gez. Koch.

*

Man sieht, daß sich auch dieses Verbot würdig anschließt all den Schikanen, mit denen hohe Behörden unsere Bewegung zu tyrannisieren suchen. Drum weg mit dem System Stützel-Koch!

Münchner! Nationalsozialisten!

Am Sonntag, den 9. November 1930, vorm. 10.30 Uhr

findet

im Bürgerbräukeller, Rosenheimerstraße

unsere

Trauer-Kundgebung

statt. – Es spricht:

Gauleiter **Adolf Wagner**, M. d. L.

Arbeitslose gegen Ausweis freien Eintritt!

Juden ist der Zutritt verboten!

Eintritt 50 Pf.

Vorverkauf: Schellingstraße 37/I

Gau Groß-München d. N.S.D.A.P.

gez. Adolf Wagner, M.d.L.

Der große Giftmordprozeß in Augsburg

Anklage: Zweifacher Mord und achtfacher Mordversuch

(2. Verhandlungstag)

Der Sohn beschuldigt seine Mutter

Augsburg, 6. November.

Der zweite Verhandlungstag im Augsburger Giftmordprozeß brachte gleich zu Beginn der Verhandlung eine Überraschung. Der Verteidiger Dr. Frey verliest eine Postkarte, auf der ein weder ihm, noch der Angeklagten bekannter Mann namens Beyerle, z. Zt. in Nürnberg, mitteilt, er wisse, daß eine Kellnerin in einer Augsburger Gaststätte davon Kenntnis habe, daß der verstorbene Pferdehändler Zerle gewohnheitsmäßiger Arsenikesser gewesen sei. Dieser Spur wird das Gericht nachgehen.

Dann war die Rede von dem Konkursverfahren über das Vermögen der Angeklagten. Der Verteidiger teilte mit, daß sämtliche Gläubiger ihr volles Guthaben ausbezahlt bekommen werden und daß darüber hinaus noch ein Aktivrest von 8000 Mark verbleibe, der Frau Lutzenberger allein zustehe. Bei dem nicht mehr hohen Wert des Lutzenbergerschen Anwesens, der höchstens 30 000 M. betrage, dürfte dieser Konkurs ein einzig dastehender Fall in der deutschen Konkursgeschichte sein.

Es wird dann in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Wieder begann die Angeklagte leise zu weinen, als ihr Sohn Joseph seine Aussagen machte. Er wird unvereidigt vernommen. Er ist 24 Jahre alt und von Beruf Melker. Kurz vor dem Tode der Frau Zerle war er nach Schwabmünchen zu seiner Mutter gekommen. Mit dieser habe er Meinungsverschiedenheiten gehabt wegen des Essens, das ihm nicht entsprochen habe. Im ganzen habe er von seinem Erbteil 600 Mark erhalten. Davon, daß er seine Mutter mit dem Messer und der Pistole bedroht haben solle, will er nichts wissen. Das Verhältnis der anderen Kinder zur Mutter sei besser gewesen.

Aus den weiteren Aussagen des Zeugen geht deutlich hervor, daß er seine Mutter belasten will.

Ihren Selbstmordversuch habe er nicht ernst genommen. Er habe sich damals nicht um die Mutter gekümmert, den Strick hätten die Geschwister abgeschnitten. Mit der Familie Schrott sei er gut gestanden. Aus dem Ergebnis der Voruntersuchung geht jedoch hervor, daß er wiederholt auf Obersekretär Schrott geschimpft und einmal geäußert habe, der, Schrott, und das Gericht seien ja abgeschmiert. Der Hauptgrund seines Zerwürfnisses mit der Mutter dürfte darin liegen, daß diese sich weigerte, ihm, dem Joseph, das Legat von 2000 Mark auszubezahlen. Arsen hatte er bereits bei seinem Vater kennengelernt als Tiermedikament. Er wußte auch, daß es ein starkes Gift ist. Das eine der beiden Giftfläschchen habe er schon lange in der Speisekammer stehen sehen, den Inhalt aber nicht gekannt.

Auf die ausdrückliche Frage des Vorsitzenden, ob er glaube, daß seine Mutter ihn habe vergiften wollen, antwortete er: „Ja."

In Fortsetzung der Zeugenvernehmung im Giftmordprozeß Lutzenberger wurde am Donnerstagvormittag

eine Augsburger Kellnerin

vernommen, die auf einer Postkarte angekündigt hatte, sie könne aussagen, daß der alte Zerle gewohnheitsmäßiger Arsenikesser gewesen sei. Die Vernehmung dieser bis jetzt einzigen Entlastungszeugin förderte aber wenig Positives zutage, bekundete sie doch, daß ihr Vater einmal erzählt habe, der alte Zerle sei ein gewohnheitsmäßiger und starker Arsenikesser gewesen. Da aber der Vater schon vor elf Wochen gestorben ist und ein Aufschluß von dieser Seite her nicht mehr möglich ist, war dieser Entlastungsversuch für Frau Lutzenberger festgefahren. Diese selbst weiß nichts davon, daß Zerle Arsenikesser gewesen sein soll. Ein weiterer Entlastungszeuge erstand der Hauptangeklagten in

einem jungen Schreiner,

der längere Zeit im Hause Lutzenberger verkehrte und die Tochter Margarete der Frau Lutzenberger heiraten wollte. Das Verlöbnis ging aber zurück, als sich in der Ortschaft die Gerüchte ausdehnten, daß die Familie Lutzenberger vor dem finanziellen Ruin stehe. Der Zeuge hält Frau Lutzenberger für vollkommen unfähig, derartige Verbrechen, wie die ihr zur Last gelegten, zu begehen. Auch der im Laufe der Verhandlung schon mehreremals aufgetauchte Verdacht, der älteste Sohn Joseph habe dabei seine Hand im Spiele gehabt, wird vom Zeugen entschieden zurückgewiesen, obwohl er angibt, daß er die Tat eher dem Sohne als der Mutter zutraue. Als nächster Zeuge wurde ein

Fräulein Fichtel, ehemalige Erzieherin

und Bekannte der Familie Schrott, vernommen. Diese Zeugin hat den Verlauf der Erkrankungen in der Familie Schrott von Anfang bis zum Ende genau verfolgt und konnte nichts Entlastendes für Frau Lutzenberger aussagen. Neu war die Aussage der Zeugin, daß einmal Frau Zerle und Frau Schrott nach dem Genuß eines Glases Bier in der Lutzenbergerschen Wohnung gleichzeitig erkrankten, doch habe man damals dieser Erkrankung keine besondere Bedeutung beigemessen. Längere Zeit dauerte dann die Vernehmung

einer barmherzigen Schwester,

die sowohl am Krankenlager der beiden Zerles als auch an dem der Familie Schrott weilte. Nach ihrer Schilderung handelt es sich bei den Zerles einwandfrei um Arsenikvergiftung, ebenso stellte sie den Krankheitsverlauf in der Familie Schrott so dar, als ob es sich um eine Arsenikvergiftung gehandelt habe. Aus ihrer Pflegezeit bei Frau Zerle berichtete die barmherzige Schwester, daß Frau Lutzenberger eifersüchtig darüber wachte, daß sie, Frau Lutzenberger, die für die Familie Schrott bestimmte Milch abkochte. Aus der Vernehmung dieser Zeugin ersteht ein

neues Verdachtsmoment:

Kurz darauf, als Frau Zerle ihr Testament gemacht hatte, wollte sie es wieder zuungunsten ihrer Tochter, Frau Lutzenberger, abändern. Die Schwester erzählte davon Frau Lutzenberger. Als die Schwester einige Stunden später wieder zu Frau Zerle kam, hatte sich deren Befinden so stark verschlechtert, daß von einer Abfassung eines neuen Testamentes keine Rede sein konnte.

Schwere Belastungen der Angeklagten

Die Nachmittagssitzung im Giftmordprozeß Lutzenberger am Donnerstag brachte zunächst die Vernehmung

des Zeugen Rindle,

Justizinspektor in Schwabmünchen, der Frau Zerle bei der Ausstellung ihres Testaments beriet. Frau Zerle suchte ihn nach dem Tode ihres Mannes auf, um seinen Rat einzuholen. Sie wollte ihre Tochter enterben, da sie vermutete, diese werde bald wieder heiraten und dann könnten die Enkel geschädigt sein. Aus diesem Grunde wollte sie ihrer Tochter lediglich das Austragsrecht zusichern. Der Zeuge redete ihr diese Absicht aus, und es kam auf seinen Rat hin zu der Ausstellung der bekannten letztwilligen Verfügung, die im Grunde genommen der Frau Lutzenberger nicht viel mehr zusprach, als sie nach dem Erbrecht des B.G.B. zu beanspruchen hatte. Frau Lutzenberger sei sehr unzufrieden mit dem Testament gewesen.

Die Aussagen des sowohl als Zeuge wie als Sachverständigen vereidigten Hausarztes aller in die Angelegenheit verwickelten Familien,

des praktischen Arztes Dr. Kratzl

aus Schwabmünchen, brachten eine schwere Belastung der Angeklagten. Er behandelte seit Jahren den alten Zerle, der an Herzbeschwerden und Bronchitis litt. Kurz vor seinem Tode erst klagte dieser Mann über Magen- und Darmbeschwerden. Ganz unerwartet rasch verschied er, so daß eine genaue Diagnose gar nicht zu stellen war. Als bei Frau Zerle nach dem Tode ihres Gatten ein rascher Kräfteverfall eintrat, glaubte der Arzt zunächst dies auf seelische Depression zurückführen zu müssen. Er verordnete demnach Aufenthaltsveränderung und riet seiner Patientin, zu einer Verwandten nach München zu fahren, wo gerade Oktoberfest war. Frau Zerle erholte sich auch sehr rasch in der veränderten Umgebung. Nach ihrer Rückkehr aber traten die Krankheitssymptome, Erbrechen und Kräfteverfall, sehr stark auf, so daß er Magenkrebs vermuten mußte. Ganz unerwartet rasch, wie ihr Mann, starb auch Frau Zerle. Der Befund der Leichensektion, bei der auch Dr. Heinsen, Augsburg, der ebenfalls als Sachverständiger geladen ist, anwesend war, war ungewiß. Jedenfalls war eine krebsartige Erkrankung nicht nachzuweisen. Eine arsenhaltige Arznei war weder der Frau Zerle noch ihrem Mann, noch auch den späteren erkrankten Angehörigen der Familien Lutzenberger und Schrott jemals verschrieben worden. Als dann Joseph Lutzenberger erkrankte, glaubte Dr. Kratzl an Magenüberladung, die angesichts der unregelmäßigen Lebensweise der Familie Lutzenberger nicht unwahrscheinlich erschien. Joseph Lutzenberger hatte mehrere Anfälle nacheinander, zwischen denen der robuste Bursche sich immer wieder sehr rasch erholte. Der Arzt nahm damals andauernd Diätfehler an. Auch die Erkrankung der vier Kinder der Angeklagten glaubte er auf Magenüberladung zurückführen zu können. Erst bei den Erkrankungen in der Familie Schrott dachte er an Gifte, jedoch zunächst durchaus nicht an Arsen, da dazu keine Veranlassung vorlag. Obersekretär Schrott überstand seine schwere Erkrankung nur dank der kräftigen Konstitution des noch jugendlichen Mannes.

Der Hausarzt der Familien Zerle und Lutzenberger hat sein Gutachten damit abgeschlossen, daß er erklärt, er würde der Angeklagten alles zutrauen, könne aber diese Antipathie gegen die ihm geradezu ekelhafte Frau nur gefühlsmäßig begründen.

Im Widerspruch zu seiner Schilderung von Frau Lutzenberger stehen die Aussagen, die von der Landwirtsfrau Altstetter aus Hösen, einem Patenkind der alten Frau Zerle, und ihrem Sohn Xaver gemacht werden. Die Frau kennt die Familie Zerle seit Jahren und weist jede Anschuldigung gegen Frau Lutzenberger mit Entrüstung zurück. Dagegen behauptet sie, daß Zerle etwa drei Monate vor seinem Tode ein völlig verändertes Wesen angenommen habe und offensichtlich geistig gestört gewesen sei. Sie ist die erste Zeugin, die nicht von vornherein an einen Selbstmord des alten Mannes zweifelt. Auch bei Frau Zerle will sie Anzeichen von Lebensüberdruß bemerkt haben. Ähnlich äußert sich ihr Sohn Xaver. Beide bleiben wegen des Verdachtes einer beabsichtigten oder unbeabsichtigten Begünstigung unvereidigt.

Die einzigen Tatsachen, welche die Schuld der Frau Lutzenberger scheinbar eindeutig beweisen, sind die Beobachtungen der beiden Gendarmeriebeamten bei den im Heim der Frau Lutzenberger vorgenommenen Haussuchungen. Kurz nachdem die arsenhaltige Milch auf der Gendarmeriestation abgeliefert worden war, hatten die beiden Beamten, Kommissar Lang und Wachtmeister Bruckner im Einverständnis mit der zuständigen Behörde eine Haussuchung bei Frau Lutzenberger vorgenommen. Dabei entdeckten sie in der Speisekammer ein Schnapsfläschchen, das eine verdächtige Flüssigkeit enthielt.

Frau Lutzenberger bemerkte den Argwohn der Beamten und wollte ihren Sohn Ludwig veranlassen, das Glas aus dem Wege zu schaffen. Ludwig teilte diese Unterredung dem Kommissar mit, der darauf die Flasche beiseite stellte. In einem unbewachten Augenblick versuchte Frau Lutzenberger, daraus zu trinken, wurde aber noch rechtzeitig von Lang daran gehindert. Bei der Untersuchung stellte sich heraus,

daß das Fläschchen, wie auch ein zweites im Hausflur aufgefundenes, Arsen enthielt.

Frau Lutzenberger hat also wohl gewußt, daß Gift im Hause war, was ihren eigenen Angaben völlig widerspricht. Sie bleibt dabei, daß sie weder von den Gläsern, noch von ihrem Inhalt etwas gewußt hat.

Mit Spannung erwartete man die Aussagen der Frau Braun

aus München, einer Kusine der Angeklagten. Frau Lutzenberger hat durch allerlei Winkelzüge versucht, die Kusine schwer zu belasten. Frau Braun hat mit den Zerles in jahrelanger Feindschaft gelebt und ist erst auf die Bitte der Frau Lutzenberger im August kurz vor dem Tode des Zerle wieder nach Schwabmünchen gekommen. Sie blieb nach der Aussöhnung bei den Verwandten über Nacht und schlief im gleichen Zimmer mit den alten Leuten. Als man die Angeklagte mit der Zeugin konfrontiert, wird sie unsicher und erklärt gegenüber ihren ersten Aussagen, daß sie sich getäuscht haben könne. Zum Schluß marschiert noch eine lange Reihe von Zeugen auf, die mit den Verstorbenen in freundschaftlichem Verhältnis gestanden haben. Dabei kommt immer wieder die angebliche Arsenikleidenschaft des alten Zerle zur Sprache. Alle diese Aussagen bestätigen immer wieder, daß Vater und Mutter der Angeklagten noch recht lebenslustig waren und an einen Selbstmord nicht zu denken sei. Daß Zerle ein Arsen-Esser gewesen sei, sei nicht einmal seinen besten Freunden bekannt.

Am Freitag werden der Untersuchungsrichter und die drei letzten Sachverständigen auszusagen haben.

Tölzer Leonhardifahrt

Bad Tölz, 6. November.

Auch die diesmalige Tölzer Leonhardi-Fahrt stand den früheren Umzügen bezüglich der Beteiligung nicht nach. Das Wetter hatte sich erfreulicherweise nach den vorhergehenden Regentagen wieder aufgeklärt. Aus der näheren und weiteren Umgebung, insbesondere aber aus der Landeshauptstadt München waren wieder Tausende von Zuschauern gekommen.

Abermals entstand jenes unbeschreibliche, lebendige, farbenfrohe Bild, jene eigenartige Stimmung, wodurch die Tölzer Leonhardifahrten so berühmt wurden, weit über Altbayerns Grenzen hinaus. Wieder sangen die Glocken in den Tölzer Türmen, abermals hatten die altbürgerlichen Marktstraßen einen Ansturm bäuerlicher Kraft und Pracht zu bestehen, abermals klirrten und rumpelten Truhen- und Festwägen über die steile Straße den Kalvarienberg hinauf. Das bunte Vielerlei der Trachten ballte sich zu Massen und blühte auf zu dem farbigen Bild des Festzuges. Das Isarwinkler Bauerntum präsentierte in Kraft und Schönheit die Jugend, in ernster Würde das Alter. Gläubigen Sinnes erlebte das Volk wieder den Umzug, dessen Höhepunkt die feierliche Aussegnung bei der Leonhardikapelle oben auf dem Berge bildete. Es war wieder ein feierlicher Augenblick, als der Priester, Pfarrer Strasser, die Pferde und die 41 Wagen segnete.

Nachmittags waren wieder die Burschen Herren der Marktstraße. Im Dreitakt schüttelten sie die Peitschen, stolz, die schwere Kunst des Peitschens zu beherrschen. Gellend brach sich das Echo der Peitschenhiebe an der Front der Marktstraße bis in die späten Nachmittagsstunden. Erst gegen Abend traten die Besucher von auswärts mit ihren bäuerlichen Festwägen wieder die Heimfahrt an. Mit zahlreichen Sonderzügen sorgte die Reichsbahn für den Abfluß der Tausende von Zuschauern, die das alte Leonhardifest nach Tölz gelockt hatte.

*

Wie in Bad Tölz, ist heute auch an zahlreichen anderen Orten des bayerischen Oberlandes der herkömmliche Leonhardiritt unter großer Beteiligung der Bevölkerung durchgeführt worden. So in Schliersee, in Dorf Kreuth, im Mangfallgau und in Weilheim.

Für Erleichterung des Kartoffelabsatzes nach dem Saargebiet

Kaiserslautern, 6. Nov. Die Pfälzer Bauernschaft hat an die bayerische Staatsregierung eine Eingabe gerichtet, die sich mit der Absatzmöglichkeit von Kartoffeln nach dem Saargebiet beschäftigt. Eine Erleichterung in dieser Hinsicht soll in der Weise geschaffen werden, daß der Staat den hohen Zoll von 15 Franken an den Lieferanten zurückvergütet. Die Forderung wird damit begründet, daß vor dem Kriege alljährlich Hunderte von Waggons Kartoffeln nach dem Saargebiet abgingen.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Die ihren Schmuckes beraubte Urnenhalle

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Wie alljährlich ging ich gestern nach dem Nordfriedhof, um die Urne meiner verstorbenen Frau mit Blumen zu schmücken und war sprachlos, die feste Umrahmung der Urnennische, die ich erst im vorigen Jahre erneuern ließ, entfernt zu sehen. Aber nicht nur meine aus präpariertem Taxus auf Holzrahmen gefertigte Umrahmung, sondern alle Umrahmungen der Nischen in der städt. Urnenhalle A waren entfernt, so daß die Urnenhalle vollständig kahl und allen Schmuckes beraubt sich präsentiert. Diese „pietätvolle" Ehrung der Toten seitens der Friedhofsverwaltung, die es den Hinterbliebenen unmöglich macht, die Stätte der Verstorbenen am Allerseelentage zu schmücken, veranlaßte mich im Büro des Friedhofes zu fragen, auf wessen Veranlassung diese Barbarei geschehen ist. Ich erhielt die Antwort, daß dies der Stadtrat verfügt hat.

Ich erlaube mir nun an die verehrliche Redaktion die Frage zu richten, ob sie glaubt, daß sich der Stadtrat in vorliegendem Falle an fremdem Eigentum vergriffen hat, denn es sind nicht lebende Blumen, sondern dauernder Schmuck laut § 3 der Urkunde, um den es sich handelt.

Auf alle Fälle hat er aber, ohne vorherige Verständigung die Totenstätten ihres Schmuckes beraubt. Der Einwand, daß die Urnenhalle renoviert wurde, ist nicht stichhaltig, da man die Angehörigen vorher benachrichtigen mußte, den Schmuck zu entfernen, um ihn nach der Renovierung wieder anbringen zu können.

Da man das nicht für nötig gefunden, war man verpflichtet den Schmuck selbst wieder anzubringen.

Hochachtungsvoll
H. B.

Name und Wohnung des Einsenders der Zuschrift sind der Schriftleitung selbstverständlich bekannt.

*

Wir erwarten eine baldige Rückäußerung seitens der Friedhofs-Verwaltung.

Die schwarze Verkehrschronik der Woche

Zwei Tote und fünf Schwerverletzte.

Der Polizeibericht stellt fest, daß sich in der letzten Woche wieder 72 Verkehrsunglücksfälle in München ereignet haben. Dabei wurden 57 Personen verletzt. Zwei Personen sind an den erlittenen Verletzungen gestorben, fünf wurden schwer verletzt.

Mordversuch

Am Mittwoch, 5. ds. Mts., abends gegen 11 Uhr, machte ein 33 Jahre altes Mädchen am Goetheplatz die Bekanntschaft eines 26 Jahre alten Schreiners von auswärts und nahm ihn mit in die Wohnung. Dort versuchte der Schreiner das Mädchen zu erwürgen, flüchtete aber unter Zurücklassung einiger Kleidungsstücke auf die Hilferufe der Angegriffenen. Der Täter konnte noch in der Nacht zum 6. Nov. am Roeckplatz festgenommen werden. Er will sich an den Vorgang nicht erinnern können.

*

Studentische Gefallenen-Gedenkfeier. Wie in den vergangenen Jahren, so laden auch in diesem zu einer studentischen Gefallenen-Gedenkfeier am Dienstag, den 11. November, dem denkwürdigen Tag von Langemarck, abends 8 Uhr, im Festsaal des Studentenhauses, Luisenstraße 67, ein die Studentenschaften der Universität und der Techn. Hochschule und der Verein Studentenhaus. Herr Dr. Fritz Gerathewohl, Lektor für Vortragskunst an der Universität, wird Zeugnisse deutschen Kriegserlebens zum Vortrag bringen und das Studentenhaus-Kammerorchester den Vortrag mit würdigen Darbietungen einleiten und beschließen. Der Reinerlös fließt der Langemarck-Spende der Deutschen Studentenschaft, Geschäftsstelle Bayern, zu. — Preise: Sitzplatz M. 1.50, Stehplatz M. 1.—. Karten bei Hausverwalter des Studentenhauses, Luisenstraße 67, der Universität, der Frauenklinik, Maistr. 11, und der Anatomie, Pettenkoferstraße 11, Asta der Universität und Techn. Hochschule sowie bei Hieber, Marienplatz 18, und Seyffert, Amalienstr. 31.

Sonntags- und Nachtdienstruhe in den Apotheken Münchens. Die nachfolgend aufgeführten Apotheken haben am Sonntag, den 9. November 1930, den ganzen Tag geöffnet und die folgende Woche Nachtdienst zu versehen: Adler-Apotheke, Sendlinger Str. 13, Tel. 90 220; Bahnhof-Apotheke, Bahnhofplatz 1, Tel. 58 040; St. Bonifacius-Apotheke, Karlstr. 9, Tel. 56 176; Elefanten-Apotheke, Zenettistr. 8, Tel. 73 333; Elisabeth-Apotheke, Hohenzollernstr. 130, Tel. 31 411; Engel-Apotheke, Theatinerstr. 45, Tel. 26 002; St. Georgs-Apotheke, Georgenstr. 23, Tel. 31 141; Germania-Apotheke, Metzstr. 5 (Weißenburger Platz), Tel. 41 291; Hirsch-Apotheke, Goethestr. 30, Tel. 56 796; Humboldt-Apotheke, Humboldtstr. 21, Tel. 42 132; Impler-Apotheke, Valleystr. 19, Tel. 73 211; Isar-Apotheke, Klenzestraße 58, Tel. 28 880; Liebig-Apotheke, Liebigstr. 5, Tel. 24 239; Luitpold-Apotheke, Ismaninger Str. 78, Tel. 480 142; von Mendel'sche Apotheke, Siegesstr. 1, Tel. 31 042; Mohren-Apotheke, Tal 13; Reger-Apotheke, Regerpl. 9, Tel. 43 923; Schwanen-Apotheke, Zweibrückenstr. 24, Tel. 40 112; Sonnen-Apotheke, Karlsplatz 17, Tel. 90 920; Stiglmaier-Apotheke, Schleißheimer Str. 2, Tel. 52 900; Theresien-Apotheke (Herz. Bayer. Hofapotheke), Theresienstr. 1, Tel. 27 127; Viktoria-Apotheke, Augustenstr. 111 (Eingang Zieblandstr.), Tel. 57 620; Westend-Apotheke, Ligsalzstr. 12, Tel. 53 321; Winthir-Apotheke, Nymphenburger Str. 160, Tel. 60 510; Herz-Jesu-Apotheke, Heimeranpl. 2, Tel. 72 327; Sophien-Apotheke, Destouchesstr. 36, Tel. 35 971; Homöop. Zentral-Apotheke, Promenadeplatz 17, Tel. 91 246, bis 12 Uhr mittags geöffnet.

Staatsgemäldesammlungen. Ab Sonntag, den 9. November, ist die Alte Pinakothek nach Erledigung der Hauptreinigung dem allgemeinen Besuche wieder geöffnet.

Dienstjubiläen. Das 25jährige Dienstjubiläum feiert am 7. November 1930 Stadtamtmann Max Mulzer bei der Stadtratsbibliothek. — Der Prüfungsassistent Joseph Barth bei den städtischen Gaswerken feierte am 6. November 1930 das 25jährige Dienstjubiläum.

Von einem Kraftwagen überfahren. Dienstagabend gegen 8 Uhr wurde in der Ettstraße ein 37 Jahre alter auswärtiger Lehrer beim Überqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren, zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Der Verletzte wurde durch den Städt. Rettungsdienst in die Chirurgische Klinik verbracht.

Vereine und Verbände

Bund der Kaufmannsjugend im D.H.V. Freitag, den 7. November 1930, Heimabend. Vortrag von Freiherrn von Koenitz über die Luftfahrt in Krieg und Frieden.

Verein Alt-Gabelsberger München-Haidhausen e. V., Kuglerstr. 18/0. Unsere 200-Silbenschreiber sind für Freitag, den 7. d. M., zu einem geselligen Abend Ismaningerstr. 11/0, Menterwirt, geladen. Es ist Pflicht, die Könner unserer Kunst durch Anwesenheit zu ehren. Gäste mitbringen!

Wege und Ziele deutscher Außenpolitik. Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven spricht am Mittwoch, den 12. November, abends halb 9 Uhr, im Cherubimsaale des Hotels „Vier Jahreszeiten" über „Wege und Ziele deutscher Außenpolitik". Der Vortrag findet im Rahmen des akademisch-politischen Klubs statt.

Bayerische Chronik

445 000 Mark Hagelschäden im Jahre 1930.

Rosenheim. Die Bezirksbauernkammer Rosenheim-Land hat mit Unterstützung der Gemeinden eine eingehende Untersuchung über die in diesem Jahre angerichteten Hagel- und Unwetterschäden angestellt. Danach wurden im Bezirk Rosenheim—Prien insgesamt 7357 Tagwerk verhagelt. Betroffen wurden davon 18 Gemeinden mit 635 Bauern und Gütlern. Streckenweise wurden die Obstkulturen auf Jahre hinaus vernichtet. Der Gesamtschaden in diesen Gemeinden wird auf 445 000 Mark geschätzt.

Im Verfolgungswahn Selbstmord verübt.

Mazau. Wie bereits berichtet, ließ sich in der Nacht auf Dienstag der Italiener Bernhardino Battista aus Lorengo auf der Eisenbahnstrecke Wörth—Mazau vom Zuge überfahren. Es handelt sich, wie jetzt bekannt wird, um einen Selbstmord im Verfolgungswahnsinn. Battista war vor kurzem aus seiner Heimat geflohen, weil er sich verfolgt fühlte. In seiner Kleidung fand man noch eine größere Summe italienischen Geldes — nach deutscher Währung etwa 10 000 Mark — vor. In einem, für seine Angehörigen bestimmten Brief hatte der Lebensmüde seine Flucht begründet.

Ehrung alt eingesessener Bauernfamilien.

Bad Reichenhall, 5. Nov. Dieser Tage wurde der Irgenbauer und Bürgermeister Franz Schwaiger von Oberjettenberg in der Gemeinde Schneizlreuth mit dem künstlerischen Ehrenblatt ausgezeichnet, das der Bayerische Landwirtschaftsrat München für alteingesessene Bauernfamilien gestiftet hat. Der Irgenbauer ist der zweite Landwirt, der im Reichenhaller-Bezirk das Ehrenblatt erhalten hat.

Eröffnung der Kreislandwirtschaftsschule.

Moosburg. Am Dienstag hat die Kreislandwirtschaftsschule im neuen Schulgebäude an der Thalbacher Straße den Unterrichtsbetrieb aufgenommen. Am Mittwoch erfolgt eine Besichtigung der Anstalt durch den Stadtrat. In nächster Zeit ist eine offizielle Feier der Übergabe und Eröffnung der Kreislandwirtschaftsschule beabsichtigt.

Wieder eine neue Kraftwagenlinie.

Prien. Der Stadtrat Prien hat dieser Tage die Errichtung einer Kraftwagenlinie Brannenburg—Rohrdorf—Prien am Chiemsee erwogen. Er kam zu dem Ergebnis, daß die Errichtung dieser Linie wirtschaftliche Vorteile für die Gemeinde zur Folge haben werde. Der Betrieb der Omnibuslinie ist einem Rohrdorfer Unternehmer übertragen worden.

Verurteilter ungetreuer Beamter.

Bamberg. Vor dem Erweiterten Schöffengericht am Amtsgericht Bamberg kamen am Mittwoch die Veruntreuungen des Sparkassensekretärs Julius Fichtel von Bamberg zur Aburteilung. Der 35jährige verheiratete Angeklagte hatte in der Städtischen Sparkasse die Wechselbuchungen vorzunehmen. In der Zeit von Oktober 1929 bis Juli 1930 hat sich nun Fichtel durch Buchungsbelege, die nicht entsprachen, an der Kasse Gelder auszahlen lassen und für sich verwandt. So brachte er nach und nach die Summe von 11 000 Mark an sich. Außerdem hatte er noch als Nebenbeschäftigung die Bücherführung der Malereinkaufs-Genossenschaft unter sich, wobei er Geldbeträge bis zu 1100 Mark in seine Tasche fließen ließ. Der Angeklagte gab in der Verhandlung seine Tat unumwunden zu. Der Staatsanwalt beantragte für den Betrug bei der Sparkasse zwei Jahre Gefängnis und für die Unterschlagung bei der Einkaufsgenossenschaft drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr einen Monat, Tragung der Kosten und Anrechnung der Untersuchungshaft.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe 23 Neuhausen.

Samstag, 8. November 1930, abends 8 Uhr, im Parteilokal „Zum ewigen Licht", Obmännersitzung. — Pünktliches und bestimmtes Erscheinen Pflicht. — Eine Entschuldigung gibt es die-

Treffpunkt aller Nationalsozialisten und Freunde der Hitlerbewegung in Neuhausen (23. Stadtbezirk) jeden Dienstagabend in der Gaststätte „Zum ewigen Licht", Mälsungenstraße 1 (Ecke der Äußeren Arnulf- und Karl-Schurz-Straße). — Jeden Dienstag kommen und Bekannte mitbringen.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg. Freitag, 7. November: öffentlicher Sprechabend im Ortsgruppenheim, Restaurant Semmelmann, Gerner Straße 20. Es spricht Pg. G. von Pelchrzim. Da außerdem noch Einiges über die Neueinteilung der Ortsgruppe sowie Geschäftliches (Trauertag 9. d. M.) bekanntgegeben wird, ist das Erscheinen aller notwendig. Parteigenossen, bringt zu jedem Sprechabend Freunde und Gegner mit.

*

Ortsgruppe 16, Au. Freitag, 7. Novemb., Sprechabend im Franziskaner-Keller, Hochstr., 1, 1. Stock. Es ist Pflicht für alle Mitglieder, zu diesem Sprechabend zu erscheinen. Gäste und Gegner bitte mitzubringen. Besonders werden die Mitglieder, die sich nie sehen lassen, ersucht, bestimmt zu erscheinen.

*

Ortsgruppe Giesing! Freitag, 7. Nov., Sprechabend im Salvatorkeller (Nebenzimmer). Redner: Pg. Klein. Thema: Jugend und Nationalsozialismus. Alles erscheint bis zum letzten Pg. Funktionäre sind restlos anwesend.

*

Ortsgruppe München 27. Am Freitag, den 7. November 1930, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Pax Georgenschwaige" ein öffentlicher Sprechabend statt, an dem Pg. Stadtrat Fiehler spricht über: „Brünings Katastrophenpolitik und die Notlage der Gemeinden". Eintritt frei! Gäste willkommen! Erscheinen für Mitglieder Pflicht!

*

Ortsgruppe München innere Stadt. Freitag, den 7. Nov., abends pünktlich 8 Uhr, hält die Ortsgruppe einen Werbe- und Sprechabend im Gasthaus „Amberger Hof", Ecke Müller- und Corneliusstraße (Eingang Corneliusstr. 2) ab. Es haben sämtliche Parteigenossen zu erscheinen und jeder Parteigenosse hat einen Gast mitzubringen. Das Referat hält unser neuernannter Bezirksführer Pg. Ostberg. Die Zellenobleute sind verantwortlich für Benachrichtigung der einzelnen Mitglieder. Tut eure Pflicht und sorgt für Massenbesuch.

*

Ortsgruppe Pullach. Freitag, den 7. November 1930, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung im „Rabenwirt". Redner: Pg. M. Dötsch, München. Thema: „Wie lange noch schwarz-rote Parteiherrschaft? Wann kommt die Befreiung aus Not, Elend und Knechtschaft in Deutschland?"

Standarten-Kapelle

Achtung! Alle Parteigenossen und S.A.-Männer, die ein Blech-, Holz-, oder Streichinstrument beherrschen, wollen sich, auch wenn sie nicht im Besitz eines Instrumentes sind, an den Probeabenden zum

S.A.-Musik-Zug der Bri I München

einzufinden. Die Probeabende finden statt: 1. für die S.A.-Marsch-Musik jeden Donnerstag im Gasthaus „Friedensheimer Garten", Landsberger Straße 96; 2. für die S.A.-Streichmusik jeden Montag im Gasthaus „Walter von der Vogelweide", Klenzestraße 8. S.A.-Kameraden, Parteigenossen! Helft mit, den Musikzug der S.A. München zu verstärken.

Pollak, M.Z.F.

*

Hitler-Jugend München. Sonntag, den 9. November 1930: Pflichtveranstaltung! Totenehrung mit Kranzniederlegung im Waldfriedhof. Antreten: früh ½9 Uhr bei jeder Witterung am Romanplatz (Endhaltestelle der Linie 1). Ausrüstung: saubere Kluft, schwarzer Schlips, Trauerflor. Kosten: nur Straßenbahn. Rückkehr: gegen ½1 Uhr mittag. Scharführer sind für größte Antrittsstärke verantwortlich! gez. Dallinger.

*

Arbeitsgemeinschaft nat.-sozial. Frauen, Gau Groß-München. Die Sachen, welche bestimmt sind für die Weihnachtsbescherung unserer bedürftigen S.A., S.S. und deren Angehörigen, können außer in unserer Geschäftsstelle, Schellingstr. 37/I, auch noch abgegeben werden bei Frau Babette Koller, Baaderstr. 55/II l., Telephon 22628 oder 56304, und Frau Professor Stermel, Schellingstr. 67/0 l. Sämtliche Parteigenossinnen und Frauen der Arbeitsgemeinschaft werden ersucht, die getragenen Kleider, welche ausgebessert oder umgearbeitet werden sollen, vor dem Zuschneiden zu reinigen und zu bügeln.

Abzugeben bei Frau Koller, Baaderstr. 55/II l. Tel. 22628.

*

Bund deutscher Mädchen in d. H.-J. Gruppe I. Die Spielerinnen proben am Freitag, den 7. November. Treffen um 8 Uhr, Turnsaal Schrenkschule. Gruppe II (Jungschar). Samstag, 8. November, 3—5 Uhr: Großmütterchen erzählt Märchen.

*

Aufruf! Wieder ist ein Posten neuer Mäntel, Kleider, Herrenhemden und Kindersachen, zugeschnitten und geheftet, zum Fertigmachen bereitgestellt. Frauen der Arbeitsgemeinschaft können die Sachen abholen, bei Frau Koller, Damenschneiderin, Baaderstraße 55/II l., Tel. 22628. Wir bitten die Frauen, sich wieder recht fleißig an dieser Arbeit zu beteiligen.

Der Ausschuß der Arbeitsgemeinschaft.

SPIEL-PLAN

Freitag, 7. November.

National-Theater: „Die Zauberflöte". Anfang 7 Uhr.
Residenz-Theater: „Der Mann, den sein Gewissen trieb". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: Geschlossen.
Münchner Schauspielhaus: „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Max und Moritz". Anfang 4.30 Uhr. — „Die 3 Musketiere". Anfang 8 Uhr.
Münchner Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Samstag, 8. November.

National-Theater: „Das Rheingold". Anfang 7.30 Uhr.
Residenz-Theater: „Madame Sans Gêne". Anfang 8 Uhr.
Prinz-Regenten-Theater: „Herr Doktor, haben Sie zu essen?" Anfang 8 Uhr.
Münchner Schauspielhaus: Gastspiel des Japanischen Theaters aus Tokio. Anfang 8 Uhr.
Theater am Gärtnerplatz: „Max und Moritz". Anfang 4.30 Uhr. — „Die 3 Musketiere". Anfang 8 Uhr.
Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Freitag, 7. November.

„Im weißen Rössel". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 8. November.

Neueinstudierung: „Die lustigen Weiber von Windsor". Anfang 8 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Freitag, 7. November.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Geschlossene Vorstellung.
Opernhaus am Ring: Geschlossene Vorstellg.

Samstag, 8. November.

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Platzmiete A. (Ersatz für die am 11. November ausfallende Vorstellung.) „Rory". Anfang 8 Uhr.
Opernhaus am Ring: Platzmiete J. Neu einstudiert: „Orpheus und Eurydike". Anfang 8 U.

Landestheater Koburg.

Samstag, 8. November.

Fremden-Dauerkarte (weiße Farbe) für Koburg-Land, Vorstellung 2. „Margarethe". Anfang 7 Uhr.

Stadttheater Würzburg.

Samstag, 8. November.

Schülervorstellung. Ganz kleine Preise. „Heinrich IV.". Anfang 3 Uhr. — Preise B. „Das große Abc". Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

Am 8. November.

Ostfriedhof: Intlekofer Max, prakt. Arzt, 46 J., 2.30 Uhr. Grundner Michael, Oberpostschaffner, 66 J., 2 Uhr. Ostermayr Elisabeth, Reichsbahnbedienstetensgattin, 37 J., 9 Uhr (Feuerbestattung). Dezel Katharina, Hausmeisterin, 65 J., 9.30 Uhr (Feuerbestattung). Mileikowsky Jules, Dr. der Volkswissenschaft, 38 J., 8.30 Uhr (Feuerbestattung).
Westfriedhof: Hofmann Katharina, Kaufmannsgattin, 43 J., 3.30 Uhr.
Südl. Friedhof: Merkl Sophie, Kammermusikerswitwe, 75 J., 11.30 Uhr.
Nordfriedhof: Schneider Viktoria, Schreibwarengeschäftsinhaber, 62 J., 2.30 Uhr. Göltl Johann, städt. Straßenwärter a. D., 64 J., 2 Uhr. Mühldorfer Max, Bauhilfsarbeiter, 49 J., 3 Uhr. Bork Maria, Köchin, 29 J., 3.30 Uhr. Fischerauer Kreszenz, Stütze, 46 J., 1.30 Uhr.
Waldfriedhof: Bornefeld Ernst, Kaufmann, 48 J., 3 Uhr. Cantalupo August, Werkmeister, 88 J., 2 Uhr. Walz Matthäus, ehem. Vorarbeiter, 62 J., 3.30 Uhr. Huber Karl, 1 Tag, 1.30 Uhr. Neuberger Elisabeth, Fabrikantenstochter, 6¾ J., 2.30 Uhr.

Strichregen, Bewölkungsschwankungen

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 7. November, vormittags 9 Uhr:

Die über Frankreich gelegene Depression hat sich noch weiter verflacht. Auf ihrer Vorderseite rechnen wir für Pfalz und Nordwestbayern mit Strichregen, in Ost- und Südbayern nur noch mit Bewölkungsschwankungen.

Theater in Oesterreich

Anläßlich der deutsch-österreichischen Woche wird im Theater-Museum eine Ausstellung Theater in Österreich gezeigt. An Hand der zahlreichen Bilder, Bücher und Dokumente läßt sich die Entwicklung von den Anfängen bis zur heutigen modernen Bühne verfolgen. Beginnend mit dem religiösen Volkstheater, den Wiener Osterspielen, geht es weiter zur Terenzbühne. Eine schöne Terenzausgabe von 1496 liegt vor. — Farbige Reproduktionen zeigen Kasperl und andere komische Figuren in ihrer volkstümlichen Drastik. — Dann beherrschen lange Zeit die nach Wien berufenen Jesuiten die Bühne. Viele Stiche veranschaulichen das Barock-Theater. — Dann kommen wir zu Gluck, Mozart, Beethoven. Erste Theaterzettel, Bilder, Briefe, Medaillen dieser großen Zeit sind da, ferner Bilder von Schikaneder, Schreyvogel, Laube, v. Dingelstaedt. — Nun geht es weiter von den beiden Johann Strauß zu Richard Strauß und schließlich zu den allermodernsten, neuesten Aufführungen. Viele Szenenbilder und Entwürfe sind vorhanden.

Die Ausstellung ist sehr reichhaltig und übersichtlich geordnet und bietet ein gutes Bild von der Entwicklung des österreichischen Theaters.

O. F.

Lenin und Freud als Gefahren Europas

Ch. Maylan, der München schon aus seinem vorjährigen Vortrag „Götzendämmerung der Psychoanalyse", bekannt ist, gewann seinen Ausführungen auch gestern wieder im Steinicke-Saal eine zahlreiche, starkinteressierte Zuhörerschaft. Sich von jeder politisierenden Polemik fernhaltend beleuchtet Maylan Lenin und Freud als die Darsteller einer bestimmten, in Europa umsichgreifenden Idee, von kulturpsychologischen und geistbiologischen Gesichtspunkten her. Er unterscheidet in Europa zwei Strömungen, eine rangbejahende und eine rangverneinende. Erstere manifestiert sich in der Persönlichkeit, im Schöpfertum, im männlich heldischen Geist, in der „Vaterwerdung", welche in der Antike und vor allem im Christentum ihre reinste Vollendung finden, während die rangverneinende eine Absage an die Persönlichkeit und eine Berufung auf den unheldischen Herdenmenschen darstellt. In letzterer ist der asiatische Geist spürbar. Asien, das Maylan symbolisch als das „Mutterland" Europas bezeichnet, möchte den „Sohn" Europa von seinem schöpfenden und schaffenden „Vaterstreben" abziehen und wieder zurückreißen in die Trägheit, in den „Lustzustand", wenn selbst durch eine so verhängnisvolle Krankheit, wie den Bolschewismus.

In den demoralisierenden, technisierenden, mechanisierenden Bestrebungen des Halbtataren Lenin und des Juden Freud offenbart sich jene asiatische Seele, die sich so gerne hinter einem wissenschaftlichen Antlitz verbirgt. Der Schrei nach Freiheit, der hier laut wird, will die Vernichtung geistiger Wirklichkeit und die Auflösung aller organischer Ordnung; Freiheit also von Autorität und Moral. In beiden, Lenin und Freund, manifestiert sich der gleiche rangnegierende Zerstörungshaß auf verschiedenen Gebieten. In beider Lehren findet der Geist keinen Platz, die Religion Verachtung, triumphiert neben der Freigabe primitivster Triebe ein tyrannischer Intellekt. Bolschewismus wie Analyse erstreben ein numeriertes, technisiertes Arbeiterheer, durch die Macht der Massen, Tötung der Qualität, durch den Herdenmenschen Erstickung der Persönlichkeit. In beiden verfolgen die Urheber rücksichtslos ihr Ziel der Gleichmachung, ob aus bewußtem Haß oder aus metaphysischer Notwendigkeit nach der Regel: Wenn ich die Oberen nicht beugen kann, will ich die Unterwelt gegen sie in Bewegung setzen.

Europa steht am Scheidewege. Es muß den Weg zu sich selber finden, aus allen Irrweisungen heraus. Auch auf dem Tempel der modernen Erkenntnis, schließt Maylan, tut die delphische Mahnung not: Erkenne dich selbst.

F. H.

„Hamlet" in den Kammerspielen. Gestern, Donnerstag, wurde in der Neuinszenierung des Direktors Falckenberg „Hamlet" mit Ewald Balser in der Titelrolle aufgeführt. Die von großem Schwunge getragene Aufführung, die namentlich nach Schluß mit begeisterten Beifallsstürmen aufgenommen wurde, dauerte bis 11.30 Uhr. Ausführlicher Bericht folgt.

Theater am Gärtnerplatz. Die mit 3 Opelwagen durch die Welt reisende Max-und-Moritz-Bühne wird in den nächsten Vorstellungen den Kindern als Überraschung ein Geschenk überreichen.

Deutsche Akademie, Ortsgruppe München. Am Montag, den 17. November, abends 8 Uhr, findet im Hörsaal 127 der Technischen Hochschule, Eingang XI, Theresienstraße, ein öffentlicher Vortrag von Dr. Oscar Schürer, Prag: „Prag als bauliches Schicksal" mit Lichtbildern statt. Der Vortrag wird die künstlerischen und kulturellen deutschen Kräfte aufzeigen, die an dieser Stadt gestaltet haben. Er wird das Typische herausarbeiten, das Prag von anderen Stadtgestalten unterscheidet. Über der künstlerischen Frage aber untersucht der Vortrag die menschliche: wie hat sich der geistige Deutsche dem Osten gegenüber anzustellen. Aus Prag ist deutsche Kultur nicht fortzudenken, ja Prag ist aus der Auseinandersetzung deutscher Kultur mit dem Osten entstanden, und deutsche Kultur war immer ausschlaggebend für das Werden dieser Stadt. Auf Grund der jüngsten Vorgänge in Prag dürfte der Vortrag allgemeines Interesse erwecken. Eintritt frei.

Bayer. Landesbühne. Auf Einladung der Bayer. Landesbühne wird Herr Kammerschauspieler Kurt Stieler und Frau Kammerschauspielerin Hilde Herterich von den Bayer. Staatstheatern München am 30. November in Kaufbeuren anläßlich des 125jährigen Jubiläums des dortigen Stadttheaters in Lessings „Minna von Barnhelm" in der Rolle des Tellheim und der Minna gastieren.

HERMO

ist nur Kurzname für ein neues Einheits-4-Preis-Geschäft für Herrenkonfektion in München, Sendlinger Straße 49.

Aus der Not der Zeit heraus und der Erkenntnis, daß dem Publikum für sein gutes Geld gute Ware gegeben werden muß, aber auch zu erschwinglichen Preisen, wurde es jüngst eröffnet. Gewaltige Einkaufskraft schafft die 4 Preise 38.-, 48.-, 68.-, 88.-

Es werden Spitzenleistungen großer Herren-Kleiderfabriken, aber nur Anzüge und Mäntel herausgebracht.

Bitte sehen Sie sich dieses Geschäft an. Lassen Sie sich bitte unverbindlich diese 4 Preislagen 38.-, 48.-, 68.-, 88.- zeigen.

Versand auch nach auswärts.
Verlangen Sie Muster u. Maßanleitung.

Seit 42 Jahren bekannt!
Möbel - Klotzbach
Durch Ersparung hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so ungemein preiswert. Ständige Ausstellung von ca. 50 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell
• Corneliusstraße 23 (Rückgebäude) •
Achten Sie bitte genau auf Firma u. Haus-Nr. 23

Sportanzüge
Knickerbocker
Fesche Sportmützen
Krawatten und Wäsche
in schöner Auswahl u. preiswert.
J. Scheidl, München
Türkenstr. 87

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Petroleum-Heizöfen
Dauerbrandöfen / Rollöfen
Naumann-Nähmaschinen
Fahrräder / Elektr. Artikel
Fachwerkstätte für alle Reparaturen
Bischoff & Aigner, München
Reichenbachstraße Ecke Viktualienmarkt
Tel. 24171

Der erstklassige, preiswerte, empfehlenswerte
Herrenschneider
Lajos Fléner
Kaufingerstr. 31/II / Tel. 90 241
München

Unterlassen Sie nicht
sich beim Einkauf Ihrer Waren auf unsere Zeitung zu berufen!

Letzte
Neuheiten
in
Damenhüten
Modelle und Kopien
Chik - elegant hochmodern
Kleidsame Formen, feine Qualitäten, besonders niedrige Preise. Keine Massenfabrikat.
Rosenzvet
München, Theatinerstr. 1
Braune Rabattmarken

Kalender 1931
5 Geschenkartikel für Weihnachten, achtbilder mit auswechselbaren Buchstaben, Transparente liefert billigst
E. C. Mann Gft. München,
Reisingerstraße 6/I L / Telephon 57214

Tragt die gute
JUNG-Kleidung
Augsburg, nur Wertachstraße 1½

Zeugnis-Abschriften
innerhalb 1 Stunde
1 Seite
10 20 30 50mal
M. -.80 1.20 1.50 2.-
Schreibbüro „Progreß", Kaufingerstraße 33.

Von M. 8.- an
getrag. Anzüge, Mäntel, Sakko, Hosen v. 3 Mk. an, aus ersten Häus. in großer Auswahl.
Haas, München, Weißenburgerstr. 33/2

Gummi-Stempel
Email- u. Messingschilder, Gravierungen aller Art
Pg. Franz Elsäßer
München 13
Augustenstr. 95/Or.

Behagl., möbl., sonniges
Zimmer
(Südseite)
zu vermieten.
Evtl. Tel. Kaiserstr. 27/II r
(Schwabing)

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Das billige
Abendessen:
Mettwürste in Enden
Stück . . . . RM. -.50
Prima Landjäger
Paar . . . . RM. -.28
Ia Fettbücklinge
Pfund . . . . RM. -.50
Camembert
Schachtel . . . . RM. -.20, -.25
Dessertkäse
⁶/₆ Schachtel . . . . . RM. -.48
Kümmelkäse
⁶/₆ Schachtel . . . . . RM. -.48
und noch 5%ige Rabattmarken!
Backdie-Filialen
in sämtlichen Stadtteilen.

Heute boxen
Freitag, den 7. November 1930, unter Aufsicht der B.B.D. im
Zirkus-Krone-Gebäude
Mittelgewicht: Albert Leidmann gegen Otto Lauer
Schwergewicht: Jack Taylor gegen Karl Walter (Neger)
Weltergewicht: Konrad Stein gegen Youn gSpears
Leichtgewicht: Phil. Nefzger gegen Heinisch
Vorverkauf: Max Hieber, Marienplatz, Wild & Co., Neuhauserstraße, und an den Zirkuskassen.

Die Severing-Polizei richtet in Breslau ein Blutbad an

Hakenkreuz über Oldenburg

10 000 beim Gauparteitag unseres Gaues Weser-Ems – 3000 S.A.-Männer marschieren
Adolf Hitler spricht

Oldenburg, 4. November.

Schon am Sonnabend setzte der Anmarsch der Nationalsozialisten ein, die in starken S.A.-Kolonnen und großen Scharen von Parteigenossen zum Vorabend des Gauparteitages zusammenkamen. An dem imposanten Fackelzug beteiligten sich rund 1800 S.A.-Leute. Der Vorabend verlief ohne jeden Zwischenfall.

Am Sonntag stand Oldenburg vollkommen im Zeichen des Hakenkreuzes. Fast ununterbrochen brachten die anrollenden Züge und ungezählte Kraftwagenkolonnen immer neue Scharen S.A.-Leute und Parteigenossen in die Stadt. Die Oldenburger Bevölkerung beteiligte sich an allen Veranstaltungen des Tages in sehr starkem Ausmaße und gab ihrer Sympathie gegenüber der Hitlerbewegung in teilweise spontan hervorbrechenden Beifallskundgebungen Ausdruck.

Am Vormittag konzentrierte sich das Interesse beim Ziegelhof, wo immer neue S.A.-Kolonnen zum Appell auf dem Sportplatz anrückten. Das ganze Feld war besetzt mit den

unabsehbaren Reihen der Braunhemden.

Wegen des Uniformverbotes in Preußen waren auch viele Kolonnen in Weißhemden anmarschiert. Der Platz selber war umlagert von einer Kopf an Kopf stehenden Zuschauermenge.

Während noch die Führer tagten, hatten die S.A.-Leute in mustergültiger Ordnung die Aufstellung vollzogen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt die Führerschaft

die Front von rund 3000 S.A.-Leuten

ab. Um 11.30 Uhr kam Adolf Hitler, begrüßt von der begeisterten Menge, auf den Platz und begrüßte die S.A.-Mannschaften mit einem lauten Heil, worauf ihm ein vieltausendstimmiger brausender Heilruf antwortete.

Nach der Abfahrt Hitlers fand auf dem Felde ein Feldgottesdienst statt, bei dem Pastor Meier, Aurich, eine zu Herzen gehende Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst formierte sich die S.A. zum Zuge. Und dann marschierten die Braunhemden mit wehenden roten Hakenkreuzbannern im dröhnenden Marschschritt durch die Straßen der Stadt.

Unter der Begleitung schmetternder Marschmusik erfüllten die Kampfgesänge des erwachenden nationalen Deutschlands die Straßen. Es klang wie das drohende Grollen eines herannahenden Gewitters, das bald die Atmosphäre reinigen wird. Auch in der Stadt säumte

eine unzählige Zuschauermenge,

die sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammensetzte, die Straßen, in denen die S.A. stellenweise unter einem Blumenregen marschierte. In dem Viertel Osternburg suchten zirka 250 Kommunisten, deren Zug sich gerade aufgelöst hatte, hinter der doppelten Kette der Schutzpolizei die S.A.-Leute zu beschimpfen, ohne durch die Provozierung zu erreichen, daß sich die Disziplin des S.A.-Zuges im geringsten lockerte. Sonst ist es im Laufe des Tages nicht mehr zu Zwischenfällen gekommen.

Als Hitler an dem Platz, an dem der Vorbeimarsch abgenommen werden sollte, erschien, kannte die Begeisterung der Menge keine Grenzen mehr. Die Leute waren einfach nicht mehr zu halten, so daß Polizeiverstärkung eintraf und die Straße wieder freimachte. Der Vorbeimarsch der S.A., die mit zum Gruße erhobener Hand an ihrem Führer vorbeizogen, gab ein glänzendes Bild von der Disziplin der Kerntruppe der N.S.D.A.P.

Am Nachmittag sprachen in drei überfüllten Massenversammlungen, die gleichzeitig in den Sälen „Lindenhof", „Astoria" und „Ziegelhof" stattfanden, Reichstagsabgeordnete und Adolf Hitler selber. Beim „Ziegelhof" wurden die Reden im Garten durch einen Lautsprecher übertragen. Trotz des strömenden Regens stand im Ziegelhofgarten eine große Menschenmenge, die nicht mehr in die Säle gekommen war und lauschte bis zum letzten Wort den Ausführungen Hitlers.

In seiner Rede zeichnete Adolf Hitler

die historische Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung für Deutschland. Nach einer zwölfjährigen Herrschaft der Regierungen des heutigen Systems drohe das Gespenst des Hungers und des Zusammenbruches. Die Tatsache eines schlechten Friedensvertrages sei nicht allein das Wesentliche an unserem heutigen Zustand, sondern die Gefahr der Zerreißung der Nation in zwei Klassen, nämlich in die des marxistischen internationalen Proletariats und in die des sogenannten nationalen Bürgertums. Im Kriege sei das Volk vorübergehend einig gewesen. Weder die Idee des marxistischen Sozialismus noch des bürgerlichen Nationalismus in ihren bisherigen Formen haben jedoch später die Kraft gehabt, die andere zu überwinden und die Nation zu einigen.

Der Nationalsozialismus vereinige die beiden Ideen miteinander, die letzten Endes zu einem Ziele führen müßten. Die einigende Idee des Nationalsozialismus sei eine realpolitische und keine phantastische. Sozialismus sei Dienst am Volke unter Hintanstellung des Eigennutzes, während Nationalismus Hingabe an das Volk und Aufgabe auch der eigenen Existenz bedeute, falls dies erforderlich sei. Der Sieg der Nationalsozialisten am 14. September sei nur ein Antrieb zu einem größeren Kampf, da erst dann der Erfolg da sei, wenn es keine Parteien mehr gebe und über Deutschland die nationalsozialistische Fahne wehe. — Hitler wurde stellenweise von spontanen Beifallsstürmen unterbrochen.

Die Versammlungen verliefen überall in Ruhe und Ordnung. Außer den S.A.-Leuten wird die Zahl der anwesenden Parteigenossen auf rund 7000 geschätzt.

24 zum Teil schwerverletzte Versammlungs-Besucher

Unerhörter Versammlungsterror in Breslau – Unsere Versammlung wird aufgelöst
Mit Waffengewalt gegen 3000 Versammlungsbesucher – Empörung in Breslau

Breslau, 6. November.

Unsere überfüllte Massenversammlung in Breslau mit Pg. Reichstagsabgeordneten Fillusch endete dank des Tschekaterrors der Severing-Gardisten in einem fürchterlichen Blutbad. Nachdem mehr als 3000 Breslauer unseren Redner begeistert zugejubelt hatten, löste in Verbindung mit einer Spitzelprovokation die Polizei des Herrn Severing die Versammlung auf. Doch die Tausende wichen diesem unerhörten Terror nicht. Die Verhaftung des Versammlungsleiters steigerte die Empörung der Versammlungsbesucher auf das Höchstmaß.

Nun knüppelte die Polizei unter Führung des Polizeihauptmanns Taumann die Anwesenden nieder und trieb sie nach Schußwaffenbedrohung aus dem Saal. Der Tumult durch dieses skandalöse Vorgehen vergrößerte sich noch dadurch, daß die Massen nicht sofort alle durch die wenigen Ausgänge den Saal verlassen konnten.

Als einzelne Lockspitzel noch Biergläser in die Menschenmenge warfen, kam es zu einer fürchterlichen Saalschlacht. Der Saal glich einem Trümmerfeld.

24 zum Teil schwerverletzte Versammlungsbesucher blieben am Platze als Opfer des Severingschen Polizeiterrors. Die Straßendemonstrationen gegen diesen Blutrausch setzten sich bis nach Mitternacht fort. Die Empörung der Breslauer Bevölkerung ist gewaltig.

Zeugen der November-Demokratie

Pg. Kramer mußte freigesprochen werden

Frankfurt a. M., 4. Nov.

Im Mai dieses Jahres sprach Pg. Kramer in einer Versammlung in Friedrichsdorf im Taunus über das Thema „Auswirkungen des Youngplanes auf die deutsche Wirtschaft". Er konnte dabei nicht umhin, die Wahrheit über die katastrophalen Auswirkungen des Youngplanes so herauszustellen, wie es die Regierer von heute allerdings nicht gern hören.

Ein von der Schutzpolizei entsandter Hauptwachtmeister hatte den Auftrag, die Rede unseres Pg. Kramer auf Verstöße gegen das Republikschutzgesetz zu untersuchen. Wenn es auch nicht gerade leicht war, so gelang es unserem Schupomann doch, seinen Auftrag zu erfüllen. Er brachte einige „ganz besonders schwer belastende Sätze" mit nach Hause, die dann zu einer Anklage durch die Staatsanwaltschaft führten.

Mit großem Aufwand wurde eine geringfügige Angelegenheit, es drehte sich um das „Republikschutzgesetz", verhandelt. Der Kronzeuge, Polizeihauptwachtmeister Martin, brachte seine „belastenden Sätze" vor, die der Angeklagte ruhig und sachlich widerlegte. Als der Vorsitzende den Polizeiwachtmeister fragte, ob er sich genau des Wortlautes erinnere, meinte er kleinlaut, er habe so viele Versammlungen überwacht, daß er nicht mehr genau wisse, in welcher Versammlung dies oder jenes gesagt worden sei. Wenn einer eine Stunde lang rede, könnte man nicht mehr alles wissen.

Mit diesem traurigen Selbstgeständnis war schon das Urteil gefällt. Die 15 Zeugen, die dann noch vereidigt wurden, sagten aus, daß keiner von den Anschuldigungen des Herrn Polizeihauptwachtmeisters Martin etwas gehört habe. Es sei auch in keiner Weise die Republik verhöhnt worden, sondern die Zuhörerschaft habe mit dem gebührenden Ernst die keineswegs zum Lachen reizende Rede angehört.

Zu Beginn der Versammlung sei auf die Bedeutung des Republikschutzgesetzes hingewiesen worden. Unser Hauptwachtmeister sah sich blamiert und erklärte am Schluß der Zeugenvernehmung, die Zeugen seien Nationalsozialisten und müßten deshalb entlastende Aussagen machen. Die Dummheit setzt sich die Krone der Frechheit aufs Haupt!

Als Zeugen waren geladen: ein Lehrer, eine Lehrerin, ein Forstgehilfe, ein Vollziehungsbeamter, ein Eisenbahnsekretär, ein Fabrikant u. a. m. Gegen all diese will nun ein Beamter eines in Verzweiflung um seinen Bestand ringenden Systems unter Diensteid seine Aussage aufrechterhalten.

Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von drei Monaten Gefängnis ohne Zuerkennung mildernder Umstände. Das Gericht mußte aber die Anklage abweisen und erkannte auf Freispruch.

Jetzt wäre ein Verfahren gegen den Polizeihauptwachtmeister am Platze, der dem Staat ohne Grund die Kosten eines langwährenden Prozesses verursacht hat.

Weil er unser Banner hißte

Friedeburg, 4. Nov.

Der Gemeindevorsteher Bohnens der Gemeinde Friedeburg, Kreis Wittmund, wurde laut einer Regierungsverfügung Knall und Fall seines Amtes enthoben, weil er anläßlich der Beisetzungsfeierlichkeiten für die Opfer der Grubenkatastrophe in Alsdorf mit der Hakenkreuzfahne geflaggt hatte. Der Gemeindevorsteher handelte damit vollkommen im Sinne seiner Gemeinde, deren Mitglieder fast ausschließlich der N.S.D.A.P. nahestehen.

Friedeburg gilt als eine Hochburg des Nationalsozialismus. Es ist bemerkenswert, daß der Gemeindeausschuß einstimmig beschloß, sich für den bei allen Friedeburgern beliebten und verehrten Vorsteher einzusetzen. Man darf mit Recht gespannt auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit sein. Den Friedeburgern dürfte es allerdings kaum viel nützen, daß sie geschlossen hinter ihrem beliebten Gemeindevorsteher stehen.

In unserer „freien" Republik gilt Volkesstimme erfahrungsgemäß nichts.

November-Kampf

Schriesheim in Baden. Einen glänzenden Erfolg für unsere Bewegung brachte die öffentliche Versammlung am Sonntagabend. Trotz strömenden Regens war der Saal im „Adler" überfüllt. Pg. Richard Kunze entfesselte Beifallsstürme mit seinem Vortrag über den „Ungeheuren Volksbetrug der Novemberlinge". Stehend mit erhobenen Händen sang die begeisterte Versammlung am Schlusse das Horst-Wessel-Lied und brachte ohne Ausnahme ein dreifaches Heil auf unsere Bewegung und ihren Führer aus. Für die kommende Gemeindewahl hat diese Versammlung eine ausgezeichnete Stimmung erzeugt.

*

Freiberg in Sachsen. Im größten Saale der Stadt, der wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden mußte, sprach unser Reichstagsabgeordneter Pg. Straßer über den Vormarsch des Nationalsozialismus. Leider konnten Hunderte den Vortrag nicht hören, da sie infolge Platzmangel hatten umkehren müssen. Die 1500 Zuhörer spendeten begeistert Beifall und Kampfschatz. Straßers Rede ist hier und in der nächsten Umgebung Tagesgespräch.

*

Jever (Weser-Ems). Zweite Versammlung nach der Reichstagswahl als Auftakt zur Stadtratswahl am 9. November bei vollbesetztem Saal. Pg. Kunze sprach unter großem Beifall über den ungeheuren Volksbetrug der Novemberlinge. Der Vortrag machte großen Eindruck und brachte unserer Bewegung viele neue Anhänger. Neuaufnahmen, guter Schriftenverkauf und reicher Kampfschatz waren der äußere Erfolg der wohlgelungenen Veranstaltung.

*

Oldenburg. Hier sprach Pg. Schemm, M. d. R., auf einer Kulturtagung des Gaues Oldenburg-Ostfriesland über „Der Kampf um die deutsche Kultur. Der Lehrer als Erzieher gegen den Kulturbolschewismus". Die Versammlung war stark besucht, und zwar fast ausschließlich von Lehrern und Lehrerinnen aller Schularten. Für seine freimütigen, warmherzigen und tiefgründigen Ausführungen, die ein klares Bild von dem erschütternden Tiefstand unserer Kultur gaben, fand er lebhaften und anhaltenden Beifall. Dem Vortrag schloß sich die Gründung des Gaues Weser-Ems des Nationalsozialistischen Lehrerbundes an.

*

Stralsund. Gestern sprach hier in überfüllter Massenversammlung unser Pg. Dreher, M. d. R. Die S.P.D.-Bonzen ließen sich nach längerer Zeit auch mal wieder mit ihrem Anhang in unserer Versammlung sehen, verhielten sich aber bei den aufrüttelnden Ausführungen des Redners mäuschenstill. In der Diskussion sprach dann der sozialdemokratische Gewerkschaftsbonze Liedtke, der fürchterlichen Kohl verzapfte und mächtig ausgelacht wurde. Im Schlußwort unseres Pg. Dreher wurden ihm arg die Leviten gelesen. Stürmischer Beifall, Neuaufnahmen und guter Kampfschatz. Unser Sta-Musikzug entfesselte durch seine schneidigen Märsche, besonders durch die Fanfarenmärsche mit Kesselpauken, ebenfalls Beifallsstürme.

*

Zoppot. Im überfüllten Saale des Kurhauses fand eine Massenversammlung statt, in der Pg. Forster, M. d. L., zu dem Thema: „Hitlerfahnen über Deutschland" sprach. Redner betonte, daß Deutschlands Schicksal auch Danzigs Schicksal sei und erläuterte, vielfach von Beifall unterbrochen, an Hand von Beispielen die Ursachen und Folgen unseres Elends. Am Schluß sang die Menge, von der S.A.-Kapelle begleitet, das Deutschlandlied sowie das Horst-Wessel-Lied. Neuaufnahmen sowie ein Kampfschatz, wie sie in Zoppot noch nicht erzielt wurden, dokumentierten den äußeren Erfolg. Auch hier marschieren wir!

Der Tod sitzt im Darm!
„Der tägliche Bonbon"
hergestellt aus allerbesten, gültigen Naturkräutern, durch einen feinen Schokoladengeschmack ausgezeichnet, ist der erfolgreichste Bekämpfer von
Magen- und Darmleiden.
Er ist das beste naturgemäße Präparat, frei von allen narkotischen Mitteln, bei absolut unschädlicher Wirkung gegen akute und chronische Stuhlverstopfung, Verdauungsbeschwerden, Haemorrhoidal-Leiden und allen Stoffwechsel-Krankheiten.
Zahlreiche Dankschreiben bestätigen den erstaunlichen Erfolg!
Die Reinigung des Darmes und des Blutes durch giftfreie, beste Naturkräuter ist der kürzeste Weg zur Gesundheit. Versand gegen Nachnahme durch die Versandapotheke. Einzelpackung RM. 4.50 (ausreich. für 1 Monat) Doppelpackung RM. 8.–.
„Colotta"-Versand, Hamburg (A 2), Hermannstr. 16.

Fabrik-Sonder-Angebot!
Das schönste Geschenk für jeden Zweck!
Tafel-Silber-Bestecke
mit der für Qualität bürgenden Schutzmarke
massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 g, vornehmste Muster zu bill. Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie; z. B. kompl. 72teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur RM 125.–. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Mit la Referenzen zu Diensten
A. PASCH & CO., SOLINGEN 159, Besteckfabrik

DIE VERTRAULICHE KORRESPONDENZ

schreibt man lieber selbst, daheim oder im Privatkontor. Neumann-Erika, die Königin der Kleinschreibmaschinen, mit ihrer gleichbleibenden, repräsentativ schönen Schrift ist hierzu die gegebene Maschine.
Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße 141 / Tel. 73 9 38

Werbt für den „Völkischen Beobachter"!

Komplette Ausrüstung
erhalten Sie bei mir am billigsten

Braunhemden mit Kragen	4.95
Wildl. Breeches pa. pa.	11.50, 9.50
Binden	2.80, 2.40, 1.20
Sportstiefel, doppelte Sohle	16.50, 14.50, 12.50
Autostiefel	32.–, 28.–, 22.–

Tornister, Brotbeutel, Koppel, Schulterriemen billigst. Windjacken, Herrenkonfektion, Ulster, Mäntel, Lederjacken, Sport- und Arbeitshosen durch Eigenfabrikation zu Fabrikpreisen.
Versand erfolgt per Nachnahme. Fordern Sie Sonderpreisliste.
Paul Stübben, Berlin
gesch. L. en gros – en detail
Warschauer Str. 39-40 u. Schicklerstr. 5

Heeresgut
und Behördewaren (gebr.)

Strümpfe, prima Wolle, neu		0.95
Brotbeutel mit Feldfl.-Gurt		1.95
Brotbeutel mit Band, neu		2.90
Wickelgamaschen (Tuch 1.55)	0.90	0.55
Militärdecken, gebr.	3.25	1.75
Schlafdecken, neu		4.50
Drillich-Hose oder -Rock	2.55	1.95
Feldgr. Militär-Hosen, lang	6.10	4.50
Feldgr. Militär-Röcke	6.50	4.50
Feldgr. Stiefelhosen	8.75	6.50
do. mit doppel em Gesäß		7.25
Feldgr. Militärmäntel	13.95, 10.95	8.20
Schnürschuhe, pa. Sohle	4.9[illegible]	3.40
do. neu besohlt	6.45	5.55
Schnürschuhe, neu	9.2[illegible]	8.50
Schaftstiefel, gut erhalten		6.50
Kavallerie-Stiefel, gut erhalten	10.95	[illegible]
Tornister, ganz Kalbfell, gebr.		3.95
Tornister-Tragriemen ungebraucht		1.50

Ausnahme-Angebot:
Prima Riadbox-Motorradstiefel, neu, braun oder schwarz 24.85
Prima Kavallerie-Stiefel, neu . . 26.65
Prima Infanterie-Stiefel, neu . . 16.75
Bestellungen von RM. 20.– an portofrei. Versand per Nachnahme mit Umtauschrecht.
Joh. Zeige & Co., Berlin-Neukölln 82
Kopfstraße 41, Ladenverkauf, Kopfstraße 29

Bekanntmachung

1. Für die am 16. November stattfindenden Kreistags- und Gemeindewahlen (Baden, Mecklenburg, Bremen und Danzig) können geeignete Wahlbildplakate bezogen werden. Außer den im Plakatkatalog veröffentlichten Wahlplakaten ist auch das vierfarbige Bildplakat „Freiheit und Brot" in den drei üblichen Größen und als Plakatzettel lieferbar. Die Ortsgruppen wollen möglichst die Wahllistennummer angeben, damit die Plakate mit der entsprechenden Listennummer geliefert werden können.

2. Für S.A.-Werbung wird das Plakat: „Trotz Verbot nicht tot. Der Deutsche, der die Freiheit liebt, gehört in die nationalsozialistische S.A." empfohlen. Wähler und Anhänger müssen zu Mitarbeitern und Mitkämpfern gewonnen werden.

3. Das gegenwärtig zugkräftigste Versammlungsbildplakat ist das soeben herausgekommene Plakat „Parteifarben". In allen drei Größen, zum Einschreiben und Eindrucken. Außerdem steht das Mjölnir-Plakat „Hammer — Schwert" bereits mit dem 15. November zur Verfügung (nicht erst 15. Dezember, wie im Plakatkatalog angegeben). Ebenfalls in drei Größen sowie zum Einschreiben und Eindrucken.

4. Alle angeführten Plakate sind durch den parteioffiziellen Plakatvertrieb, Streiter-Verlag, Fritz Tittmann, Treuenbrietzen in der Mark (Ruf 334, Drahtanschrift: Streiterverlag Treuenbrietzen in der Mark, Postscheckkonto Nr. 116 988 Leipzig) zu beziehen.

5. Diese Bekanntmachung ist von allen Parteizeitungen einmalig zu veröffentlichen.

Die Reichspropaganda-Leitung.

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen

An alle Gauleiter des Bundes!

Was durch den Befehl unseres Führers Adolf Hitler im Herbst 1928 begonnen wurde, was in manchen mühevollen Stunden Arbeit zur ersten Kundgebung der Juristen, Verwaltungsbeamten und Volkswirte auf dem glänzenden Reichsparteitage 1929 in Nürnberg gedieh — seit dem 25./26. Oktober 1930, seit der Tagung von Leipzig, steht auch hier das Banner über Deutschland.

Nun gilt es, wie sich in der der Außenwelt zunächst unsichtbaren Arbeitsweise unserer Gemeinschaft der Kampf und das Ringen um das Neue regt, auch nach außen unsere Werbekraft im Dienste unserer Idee zu entfalten. Wissenschaftliche Forschung und propagandistische Verbreitung unserer Ideen müssen bis zur Verwirklichung im deutschen Rechtsleben stürmend vorwärtsgetrieben werden zum Dritten Reiche!

Weitere Anordnungen ergehen.

Unermüdlich vorwärts für deutsches Recht und deutsche Ehre!

gez. Dr. Frank II.

Die tägliche Versammlung

Samstag, den 8. November.

Amberg (Oberpfalz): Pg. Heines, M. d. R.
Bad Kissingen (Unterfranken): Pg. Brömse.
Bennewitz (Mansfelder Seekreis): Pg. Döge.
Born (Kreis Dramburg): Pg. Gohdes.
Freyburg a. U. (Halle-Merseburg): Mitgliederversammlung.
Gadendorf (Holstein): Pg. Gewecke.
Jastrow (Grenzmark): Pg. Schüler.
Kaibitz (Oberpfalz): Pg. Peters.
Kuhlhausen (Bezirk Magdeburg): Pg. Bangert.
Laucha (Halle-Merseburg): Sprechabend.
Leimbach (Halle-Merseburg): Pg. Trendel.
Lübars (Bez. Magdeburg): Pg. Schulze-Langendorf, M. d. R.
Machlin (Kreis Dramburg): Pg. Gedies.
Munzig (Sachsen): Totengedenkfeier.
Oberschüpf (Baden): Pg. Werner.
Schwanebach (Baden): Pg. Krüger.
Sondershausen (Thüringen): Pg. Münch.
Steigra (Halle-Merseburg): Pg. Zwingelberg.
Storkau (Halle-Merseburg): Pg. Schmidt.
Strenznaundorf (Mansfelder Seekreis): Pg. Zwingelberg.
Torgau, Kr. (Halle-Merseburg): Pg. v. Ribbentrop.
Gr. Schwarzsee (Krs. Dramburg): Pg. Gedies.
Gralow (Ostmark): Pg. Achilles.
Granow (Ostmark): Pg. Wigand, M. d. R.
Großenehrich (Thüringen): Pg. Keller.
Groß-Wudicke (Bezirk Magdeburg): Pg. Bangert.
Halle a. Saale: Trauerfeier.
Kastl (Oberpfalz): Pg. Peters.
Kemnath (Oberpfalz): Pg. Peters.
Königsberg Nm.: Pg. Schmuck.
Küstrin (Ostmark): Pg. Sülz, M. d. R.
Lauda (Baden): Pg. Werner.
Liebenwerda, Kr. (Halle-Merseburg): Pg. v. Ribbentrop.
Lodersleben (Halle-Merseb.): Pg. Trendel.
Nordhausen (Thüringen): Pg. Wohlleben.
Nürnberg: Pg. Pfarrer Weigel.
Plauen i. Vogtl.: Totengedenkfeier.
Brittisch (Ostmark): Pg. Richter.
Prenzlau (Brandenburg): Kreistag.
Pressath (Opf.): Pg. Peters.
Regensburg (Opf.): Pg. Heines, M. d. R.
Reckenzin (Brandenburg): Pg. König.
Ruhpolding (Obb.): Pg. Weinbeer.
Schollehne (Bez. Magdeburg): Pg. Bangert.
Schwiebus (Ostmark): Pg. Kube, M. d. L.
Unterwesterwald, Kreis: Pg. Bender.
Unterwesterwald, Kreis: Pg. Rausch.
Unterwesterwald, Kreis: Pg. Jähnke.
Villingen Bezirk (Baden): Pg. Krüger.
Warnow (Brandenburg): Pg. König.
Waldmünchen (Opf.): Pg. Engert.
Waldsassen (Opf.): Pg. Wolkersdorfer, M. d. R.
Wasenbach: Pg. Schmidt.
Weinähr: Pg. Felsch.
Westerburg, Kreis: Pg. Heyse.
Westerburg, Kreis: Pg. Schäfer.
Winden: Pg. Felsch.
Wittgendorf (Bez. Chemnitz): Pg. Schreiber.
Würzburg (Unterfranken): Pg. v. Liebert.

*

Sonntag, den 9. November.

Bitterfeld (Halle-Merseburg): Trauerfeier.
Breitenstein (Ostmark): Pg. Dr. Benz.
Dortmund: Pg. Wagner, M. d. R.
Freyburg a. U. (Halle-Merseburg): Pg. Zwingelberg.
Friedland (Ostmark): Mitgliederversammlung.

Arbeit finden:

Für hiesiges größeres Gut wird für sofort oder 10. 11. 1930 ein tüchtiger, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertrauter lediger oder verheirateter Schmiedemeister gesucht. Bedingung: guter Beschlagschmied und Maschinenkenner. Nur Pg., die fähig sind, einen selbständigen Posten einzunehmen, wollen sich bewerben. Gute Stelle und gute Wohnung. Eilangebote an Herbert Märtens, Inspektor, Rittergutsverwaltung Cranzlewitz bei Wendt auf Rügen.

Deutsche, tragt Deutsche Tracht!

Wir wollen der immer schwieriger werdenden Wirtschaftslage weitester Volkskreise Rechnung tragen und die Anschaffung wirklich guter, solider Herrenkleidung durch günstige Preisgestaltung und erträgliche Zahlungsbedingungen erleichtern.
Wir gewähren deshalb
Teilzahlung zu Originalkassenpreisen
also ohne Preisaufschlag
1/3 Anzahlung bei Bestellung, Rest in 6 Monatsraten

„Deutsche Tracht" Mod. 1
Sportanzug aus grau-braun meliertem, sehr strapazierfähigem Sport-Cheviot, mit langer oder kurzer Hose, Sakko mit 4 aufgesetzten Taschen, Rücken mit Sattel, Quetschfalten und Gürtel, bekannt gute D.T.-Verarbeitung
Mk. 80.-
2. Hose, Breeches oder Golfhose Mk. 22.-

„Deutsche Tracht" Mod. 2
Gediegener Sport-Anzug aus rötlichbraun meliertem Whipcord mit flottem Ueberkaro, erprobte Strapazierqualität, Form und Verarbeitung wie D.T. 1
Mk. 88.-
2. Hose, Breeches oder Golfhose Mk. 23.-

„Deutscher Hansa" (277)
Zweireihiger, blauer Sakko-Anzug aus 500 gr. schwerem Kammgarn, hochwertiges deutsches Spezialfabrikat, bekannt gute D.T.-Verarbeitung
Maßersatz
Mk. 105.-

Ferner in großer Auswahl: Gemusterte Straßen-Anzüge und Ulster für jede Jahreszeit in guter Deutscher Wertarbeit aus eigener Werkstatt.
Unsere Herren-Maß-Abteilung
steht unter der Leitung altbewährter Fachleute. Bei Verwendung allerbester Zutaten übernehmen wir jede Garantie für tadellosen Sitz. Die zahlreichen freiwilligen Anerkennungen und der ständig steigende Umsatz beweisen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Also, wenn auch Sie nichts versäumen wollen
kaufen Sie nur bei uns!
DEUTSCHE TRACHT
Gem. Ges. m. b. H.
Berlin NW 6, Marienstr. 1, a. d. Luisenstraße
Fernspr.: Weidendamm 3161/62 / Geöffnet täglich von 9-7 Uhr
Lieferung auch nach außerhalb. Auswärtige Kunden ford. Muster, Prospekt u. Maßanleitung direkt bei uns an

Nationalsozialisten!
Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.
Erzgeb. Strumpf-Fabrik
hat an Private abzugeben:
Plait. Damenstrümpfe, Wolle m. Seide, Paar 2.30
Dauerseidene Damenstrümpfe mit kunstvoll. Zwickel . . . . . Paar 2.10
Waschseidene Damenstrümpfe . . . Paar 1.75
Reinwollene Herrensocken . . . . . Paar 1.50
Garantiert reine Kaschmir-Damenstr. Paar 2.80
Seidenflor-Herrensocken mit 4facher Sohle . . . . Paar 1.30
Kinderstrümpfe, Makostrümpfe, Sportstrümpfe
Versand erfolgt unt. Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise
Paul Roder, Harthau
Bez. Chemnitz, Mitglied d. NSDAP. und S.A. Chemnitz, Postscheckkonto Leipzig 40320.

Hakenkreuz-Fahnen
in allen Größen
Tischfahnen . M. 2.00
Armbinden . . „ -.35
Radwimpel . . „ -.40
Sturmfahnen . „ 10.00
Autowimpel . . „ 1.00
Kinderfähnchen „ -.20
Abzeichen aller Art
Deutsche Fahnen-Fabrik
Richard Herzog (S.A.)
München, Hans-Sachs-Str. 14

Günstige Gelegenheit für kampfgewohnt., sieggewissen S.A.-Mann!

Verkaufe mein Haus

für 20 000 M., hauszinssteuerfrei, lastenfrei. Im Part. ist es an ein Lebensmittel- und Textilwarengeschäft mit [illegible]jähriger Bindung vermietet (600 M. im Jahr). Auch eine fr. Wohn. ist vorh., welche für 350 M. im Jahr vermiet. war. Die erste Etage ist mit Bad eingericht. und die zweite Etage kann noch fertiggemacht werden. Lage: Nähe Bahnh., Ecke Hauptstr. (neue Siedlungsstr.) in kleinem Städtchen bei Harburg i. L. Ang. u. 15210 a. d. „V.B."

Gut eingerichtete und beschäftigte

Buchdruckerei

(Nordwestbayern), altershalber an nat.-soz. tücht. Fachmann zu verpachten oder zu verkaufen. Evtl. tätige Teilhaberschaft mit M. 4000. Angebote unter 20978 befördert die Expedition des „V.B."

Welche völk. Bank od. N.S.B.

würde einer größeren christlichen Firma zu angemessenem Diskontsatze höhere Beträge in Dreimonat-Wechsel laufend diskontieren? Offerten unter 21000 befördert der „Völkische Beobachter".

Welche Brauerei od. welcher Selbstgeber

wäre so gut, für eine gute Gastwirtschaft mit Metzgerei u. Landwirtsch., (7000 Liter Bierverbrauch jährl., noch 2 Jahre Bierzwang) einem, wegen polit. Beziehungen bedr. Gastwirt 4–5000 M. auf ein oder zwei Jahre zu leihen, gegen [illegible] Anwesen od. als Pfand eine wunderbar schöne, [illegible] Zimmereinrichtung. Offerten erbeten unter 20788 an den „Völkischen Beobachter".

18jähriger, strebsamer

Konditorgehilfe

sucht zur Weiterausbildung Stellung als Koch oder Konditor. Sehr gute Zeugnisse vorhand. Zuschr. erb. an Erwin Söngling, Augsburg, Wörthstraße 4

Notruf!

Junger Kraftfahrer, 25 Jhr., ledig, seit 2½ Jhr. ununterbrochen im Fahrdienst tätig, mit Reparaturen gut vertraut, sucht Stelle gleich welcher Art. Wochenlohn M. 20.— nebst freier Kost u. Wohnung. Gute Zeugnisse. Angebote unter 15217 an den „Völk. Beob."

Junger, strebsamer

Schneidergehilfe

S.A.-Mann, 22 Jahre, sucht Stellung in erstklassiger Maßschneiderei, sofort oder 15. November, möglichst an Ort, wo Zuschneidrschule besucht werden kann. Werner Buhrmann, Dramburg i. P., Burgstraße 13.

Pg. u. S.A.-Mann, 23 Jahre alt, 1.80 m groß, kräftig, gut. Sportler, gelernter

Schmid u. Maschinenschlosser

im Verlegen von sämtlichen Gußrohrleitungen sowie Mannesmannrohr (Gas u. Wasser) in Hausanschlüssen vollk. vertraut, sucht Ausbildung für ½ Jahr in Installation u. sanit. Anlagen gegen Kost, Logis u. etw. Taschengeld. Derselbe hat auf einfache Installation schon gearbeitet. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter 15062 an den „V.B."

Apotheker appr. II

S.A.-Führer, verh., 2 Kinder. Sechs Jahre als Chemiker tätig gewesen, durch Betriebseinschränkung zum 1. IV. 31 gekündigt, sucht anderweitig Stellung. Durch ständige Vertretung mit allem Apothekendienst vertraut. Genaue Kenntnisse der Krankenkassenverhältnisse. Guter Defektor und Handverkäufer. Übernehme auch Verwaltung. Gegend gleich. Rhein.-Westfäl. Industriegebiet bevorzugt. Gefl. Ang. an H. Reinmann, Duer-Erle, Friedrichstr. 101.

„Kleine Anzeigen"
können nur mehr gegen
Vorauszahlung
aufgenommen werden!
Postscheckkonto München 11348
Franz Eher Nachf., G. m. b. H.
Auf d. Postscheckabschnitt ist zu vermerken: Betrifft „Anzeigen-V.K."

Wo findet 20jähriges

Mädchen

mit guten Zeugnissen, aus gut reichsdeutschem Hause, mit etwas Kochkenntnissen Stelle bei Pg. Früher im elterl. Geschäft tätig, daher auch in einem Laden zu verwenden. Angebote unter 15218 an den „V.B."

Perfekte

Schneiderin

mit besten Empfehlungen sucht noch Kundschaft. Angebote unter 15197 an den „V.B."

Wintersportplatz!

Photographische Laborantin, firm in beiden Retouchen und allen Dunkelkammerarbeiten auch Innen- u. Außenaufnahmen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse baldigst Saisonstellung. Gefl. Offerten erbeten unter 20746 an den „Völk. Beob."

Junger S.A.-Mann, gelernter

Autoschlosser

im Besitze des Führerscheines, Kl. I und III b, sucht baldigst Stellung. Es werden auch Nebenarbeiten übernommen. Werte Angebote unter 20969 an den „Völk. Beobachter".

S.A.-Mann, schaffensfreudiger, strebsamer

Konditorgehilfe

18 J., in allen Fächern der Konditorei gut bewandert, sucht Stellung. Werte Offert. erbet. an

Gerhard Hechel
Leipzig
Kolonnadenstraße 12.

Dringende Bitte!

Parteigen., Schwester, sucht sof. Tag- u. Nachtpflege, übernimmt auch Kochen. Bescheidene Ansprüche. Angebote unter 14995 an den „V.B."

Fabrikant

Pg., sucht zur Erledigung von 40 Mille Aufträgen bis Weihnachten

M. 4–5000 bar

Geboten wird für gründlichen, überl., erfahrenen Journal-Buchhalter dauernde entsprechd. bezahlte Position. Off. unter 15199 an d. „V.B."

Pg. sucht gegen prima Hypothekensicherheit, eingetr. auf Geschäftshaus in einem bedeutenden Badeort,

10000 Mark

Off. u. 15149 an den „Völkisch. Beobachter".

12000 RM.

sucht Pg. auf Geschäftsgrundstück m. Bäckerei. Nur von Privat! Zu bill. Zins zw. Hypoth.-Ablösung. Schätzung 25000.— Reskt.-Ang. bitte unt. 20991 a. d. „V.B."

Pg. sucht f. seine Mutter 4–5000 RM.

Hypotheken-Darlehen

Doppelte Sicherh. vorhanden. Jude und Vermittl. verbeten. Eiloff. unt. 20999 a. d. „V.B."

Suche M. 6000.—

zur Ablösung einer 2. Hypothek von Pg. Zeitgemäß. Zins. Offerten unter 12205 an den „Völk. Beob."

Günstige Gelegenheit!

Schönes, neugeb. Haus, Münchener Vorort, sof. beziehb., 4 Wohnräume, Keller, Licht, Wasser, Garten, Wald. Kleine Anzahl, Rest zinsfreies Geld. M. 50.— monatl. Abzahl. 10 Jahre steuerfrei! Angeb. u. „20970" an den „V.B."

Kaufmann

32jährig, ledig, Kriegsteilnehmer, angenehme Erscheinung, mit 5jähr. Büro- und 7jähriger Reisetätigkeit, Führerschein 3b, sucht per sofort Betätigung oder Beteiligung mit zirka 3000 M. Jede Arbeit wird angenommen. Angebote 21001 a. d. „Völkischen Beobachter".

Auto-Monteur

S.A.-Mann, 21 J. alt, mit elektr. Anlagen sowie autog. Schweißen u. Drehen vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Gefällige Angebote an **Gerhard Klatt** Biesenthal i. M. Fa. H. Lonberg.

Pg. (S.A.-Mann), 19 Jahre alt

Bäckergeselle

in der Konditorei nicht unerfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, möglichst bei Pg. Stellung. Gegend gleich. Angebote an: Rudolf Mehrstedt, Zilly a. Harz Kreis Halberstadt

Ortsgruppen- u. S.A.-Führer, Landwirtssohn, 25 J., mit allen landwirtschaftlichen Arbeit. u. Maschinen vertraut, sucht sofort Stellg als

Wirtschafter

od. Rechnungsführer. Ang. erbeten an Heinz Pieritz, Schorrentin, bei Neukalen Meckl.

Tüchtiger

Molkereifachmann

30 Jahre, S.A.-Mann, mit allen Facharbeiten bestens vertraut. Auch Kenntnisse in der Landwirtschaft u. Schweinemast. Übernehme auch eine Milchtour. Führerschein 3b. Werte Offerten unter 20999 an den „V.B."

S.A.-Mann,

Chauffeur

Schlosser, Trecker- und Motorpflugführer, sucht Stellung, m. Rep. vertraut, a. nebst. auf groß. Gut. Derselbe ist z. Z. noch als Baggerf. beschäft. Gute Zeugn. vorhand. Ang. u. 15183 a. d. V.B.

Bäckergehilfe

S.A.-Mann, 24 Jahre alt, mit all. Arbeit. i. d. Backstube u. d. altdeutschen Dampfof. bestens vertraut, i. Feinbäcker. erf. f. Stellg. Würde gerne bei Meister die Meisterprüfung ablegen. Gute Zeugn. vorh. Gegend gleich, Lohn n. Leistung. Angeb. erb. an Walter Grundmann, Lamperswalde, Oschatzland i. S.

Strickmeister

Pg., S.A.-Mann, sucht Lohnarbeit für Pg. auszuführen. Damenjacken, Jagdwesten u. Strümpfe zu billigsten Preisen. Angebote unt. 15076 an den „V.B."

Viel Geld

sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Kaffee, Tee, Kakao direkt vom Import-Hafen beziehen. Schon von 3½ Pfund ab ohne jeglichen Aufschlag liefere ich gegen Nachnahme:

Nr. 1 Santos-Perfekt	p. 1 Pfd.	M. 2.30
„ 3 Santo /Gua emala	„	M. 2.60
„ 10 Guatemala/Campin	„	M. 2.80
„ 12 Guatema a, s beliebt	„	M. 2.90
„ 16 Costarica-Guatem.	„	M. 3.25
„ 24 Costarica, d. fst d Welt	„	M. 3.50

Verlangen Sie bitte die große Preisliste Nummer 35 Kaffee-Petschler, Großversand, Hamburg 19

„Der Erwerbslose"

Pg., vertreibt überall neueste Ausgabe obiger Propagandazeitschrift der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs. Einzel-Nr. 15 Pf., ab 50 Stück 12 Pf., ab 100 Stück 10 Pf. portofrei gegen Einzahlung auf Postscheckkonto Hamburg 48723.

„Der Erwerbslose", Verleger
Adolf Ingwersen, Hamburg 13
Hallerstraße

„Perka-" Cameras

Spezialtyp: quadratisch m. flach Auszz., neigbarer Standart u. Laufbod., drehb. Mattscheibe, ra men u. auswechselbarem Objektivbrett (D.R.P.), als

Meisterwerk deutscher Präzisionsmechanik

begutachtet von nachstehenden Autoritäten: Prof. Schmidt Karlsruhe (Techn. Hochschule), Prof. Dr. Neugebauer, Berlin, Fr. Willy Frerk, Berlin, Arnold Petersen, Hamburg, (die Material-Prüfungskommission des V. D. A. V.) „Perka-Präzisions-Metall-Stativ" aus Leicht-Edelmetall mit fabelh. fter Tragkraft von mindestens 41 Kilo (D.R.P.a.).

Prospekt und Liste kostenlos direkt durch

Perka-Präzisions-Camerawerk, G.m.b.H., München 39 B

Winterobst

10 Ztr. von Privat, nur erstkl. Ware, am liebsten Schöner von Boskop, zu kaufen gesucht. Off. unter „15213" a. d. „V.B."

Suche Manuskripte

für meinen Buch-Verlag. Werkdruck zu mäßigen Preisen und günstigen Zahlungsbeding. Bei aussichtsreichen Werken Beteiligung an den Herstellungskosten übernimmt Verlag Josef Knaib, Essen, Hansastraße 6.

Existenzsorgen? Ausgeschlossen!

Sichern Sie sich doch auch die dankbare Einnahmequelle aus d. leichten Verkauf uns. Apparate, von dem schon viele vor Ihnen erfreut profitieren. Eingetrag. Firma bietet geeign. Persönlichk. Gelegenh. für erstkl. Existenz mit außergewöhnl. Verdienstmöglichk. Grundreelle Tätigkeit für tatkräftige Berufsmenschen, die redegewandt und geschäftstücht. das selbstgewählte, aufnahmefäh. Arbeitsfeld geschickt bearbeiten und ausnützen können. Artikel: Elektro-galvanische Heilapparate, seit 30 Jahren bewährt u. eingeführt. Erste Gutachten, begeisterte Dankschreiben. Tätigkeit für Herren und Damen in Stadt u. Land sowie bei größeren Bezirken mit Absatzgarantie für Oberreisende m. Kolonnen als Provisionsvertreter. Abnehmer: Private jed. Standes, Beamte, besond. im Außendienst, Anstalten usw. Verlangt werden geordnete Verhältnisse, guter Ruf, geringes Kapital für einen oder mehr. Vorführungsapparate. Heilgehilfen u. Sanitäter bevorzugt. (Für Spesenreiter und Vorschußjäger zwecklos.) Geboten werden hohe Provisionssätze, reiche Unterstützung durch Reklamematerial. Ausführliche Bewerbung unter Angabe von Empfehlungen, Klarlegung der Verhältnisse und bisherigen Tätigkeit unter 20960 an den „V.B."

100 Proz. Verdienst

durch Vertrieb eines überall gebrauchten Haushaltart. Ladengeschäfte, Hausierer, erwerbslose Parteigenossen und S.A.-Kameraden fragen an bei Pg. E. Werfebe, Postfach 89, Pößneck, Thür. Muster 40 Pf. in Briefmarken oder auf Postscheck Erfurt.

Prima

Nebenverdienst

für Damen und Herren mit großem Bekanntenkreis durch Verkauf von k.-f. Damenunterwäsche und Strumpfwaren. Ware wird ev. in Kommission gegeben. Offert. unt. 14587 a. d. „V.B."

Wir suchen

zu sofort. Eintritt zur Aushilfe bis Mitte Januar einen unverh.

jungen Mann

bis 30 Jhr. alt, der flott Stenographie u. Schreibmaschine bedienen kann u. in anderen Büroarbeiten bewandert ist. Offert. unt. Ang. bisheriger Tätigkeit sowie Zeugnisabschriften erbeten an Postfach 186, Konstanz/Bodensee.

Dringende Bitte!

Durch langandauernde Krankheit in Not gerat. Pg. sucht Darlehen v. Selbstgeber von 300 M. geg. monatl. Rückzahlg. Gefl. Ang. unt. 15220 an den „V.B."

Hilferuf!

Durch lang andauernd. Krankheit in Familie in bitterste Notlage gerat., bittet Pg. inständig um baldig. Hilfe. Gefl. Off. unt. 15219 a. d. „V.B."

Kampf dem Krebs!
Radiuminstitut
modernster Technik.

Dem Institut steht die unter allen deutschen Krebsinstituten größte Radium-Elementmenge zur Verfügung.

Mannheim O 2, 1, Dr. Wetterer,
der Präsident des Deutschen Bundes der Krebsbekämpfung

Trinkt deutschen Wermutwein Marke Schinke ist altbewährt, lobt jeder

Zu haben in Apotheken, Drogen-, Wein- und Feinkosthandlungen.

Kellerei: Dresden-Neust.

Prima kompaktes, oberpfälzisches

Bauerngeräuchertes

versendet p. Nachnahme billigst Fritz Beierl, Metzgermstr., Sieß, Opf.

Balkon-Fichten

edle Form, 30–50 cm hoch, p. Stück 22 Pf.

Fichten

für Gärten u. Hecken, m. Ballen, beste Form, 1 m hoch, per Stück nur 9 Pf.

Jap. Lärchen

(schnell wachsend) ca. 1.50 m hoch, per Stück nur 60 Pf.

Ligustrum

für Hecken, gewöhnl. sowie immergrünend, 50 cm hoch, 100 Stück nur 8 RM.

Rechnung ab 50 RM mit 1% Nachlaß. Liefert a. ein Bestand

B. Krohn
Tornesch (Holstein) Wilhelminstraße 45.

Alleinvertrieb

einer nationalen Broschüre (30 Pf.) allerorts zu vergeben. Gute Verdienstmöglichkeit. Robert Schleiter, Frankfurt am Main, Röderbergweg 145.

Intelligenten Personen ist Gelegenheit geboten, sich mit ca. 100 M. Betriebskapital durch den Verkauf eines täglichen Haushalt-Bedarfsartik. eine gutlohnende risikolose

Verdienstmöglichkeit

zu schaffen. Angebote unt. 15201 an d. „V.B."

Vertreter gesucht

für meinen Christbaumschmuck (Lametta), 200% preiswerter als Lametta und dabei viel besser und glänzender, bei hohem Verdienst. Angebote unter 15187 an den „V.B."

Achtung!

Christbaumschmuck

Schlager, leichtverkäuflich für jeden Baum u. Haushalt, schönster Schmuck, Verkäufer gesucht. Muster und Bedingung unter 20951 an den „V.B."

Hochfrequenz-Heilapparat-

Vertreter

in Verbindung mit anderem lohnenden Verdienst, gesucht. Offert. unt. 15107

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihren Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größ. Plätze Deutschlands bestens eingef.

Vertreter

für rein überseeische Fabrikate v. den billigsten bis zu den „besten" Preislagen. Offerten unt. 13364 an den „V.B."

Halt! Großer Preisabbau!

Ich liefere Ihnen schwarze u. blaue Kammgarn-Anzugstoffe für Straße u. Gesellschaft in erprobter Qualität. pr. Mtr. v. M. 7.60 an.

Muster frei gegen frei.

Tuchversand Paul Ragera, Peitz, Kreis Kottbus.

Schenkt

„Kieler Zinnsoldaten"

euren Jungs. In fast allen Spielwarengeschäften zu haben. Katalog gratis direkt von der

Zinnfigurenfabrik Kiel

Achtung! Parteigenossen!

N. S. Literatur

sämtliche Werke der Bewegung durch

N. S. Kampf-Buchvertrieb
Alexander Pieper, Erfurt
Kasinostraße 7 p.

• Verlangen Sie Prospekte •

Achenbach-Garagen
ab Lager
Wellblech- und Stahlbauten
jeder Art
Gebr. Achenbach, G. m. b. H.
Weidenau/Sieg
Eisen- und Wellblechwerke Postfach 386

„Progredo"
Radlicht
mit Batterieblende
Mod. 1930 DRGM.
schlägt den

in Qualität, Leistung und Preis. 1 Jahr Garantie. Verbraucherpreis RM. 18.50. Händler-Rabatte auf Anfrage. Zu haben in allen Fachgeschäften.

C. & F. Lenhardt, Mannheim
Metallwarenfabrik. Gegründet 1910

Preß-, Schnitt-, Stanz- und Ziehwerkzeuge

werden von Spezialwerkstätte billigst angefertigt.

Bau von Maschinen aller Art

Herstellung von Massenartikeln bei billigster Berechnung. Bei größeren laufenden Aufträgen werden Werkzeuge kostenlos angefertigt.

Otto Birsner, Pforzheim (Baden).

Kaufe evtl. Ideen, Erfindungen der Metall- sowie Radiobranche usw., bezw. übernehme evtl. deren Herstellung bezw. Vertrieb gegen Lizenz.

Die

6 S.A.-Postkarten

von Kunstmaler Alb. Reich

sind jetzt erschienen

Muster-Serien 50 Pfennig. Händler und Ortsgruppen hohen Rabatt. Muster nur gegen Voreinsendung des Betrages

Peter Triem, München,
Theresienstr. 75, Postscheckkonto 4536.

Handels-Vertreter!

Thür. Kaffee-Rösterei im Großbetriebe, bekannt für erstklassige Mischungen, beabsichtigt für noch freie Städte und Bezirke Vertretungen einzurichten. Für den Absatz kommt der einschlägige Einzelhandel in Frage. Mitglieder der N.S.D.A.P. aus dem Kolonialwarenhandel werden bevorzugt. Angebote unter 15200 an den „Völkischen Beobachter".

Viel Geld verdienen Sie!

Wenn Sie selbst einen Wagen besitzen, über 1200.– RM. bar verfügen, wovon vorerst 600.– RM. nötig sind, und meine

Generalvertretung

auf eigene Rechnung übernehmen können, die ich, in Bezirke eingeteilt (nach polizeil. Kennzeichen), nur an tüchtige Leute vergebe.

Eine vollkommene Umwälzung

in der Autozubehörbranche stellt meine Erfindung dar, für die mir bereits amtlich das Deutsche Reichspatent zugesichert ist. Horcher zwecklos! Kapitalnachweis erforderlich, um unnütze Verhandlungen und Geldausgaben zu vermeiden. Offerten unter 15216 an den „V.B."

Bekanntmachung

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich alle Warenbestände der

Urban-Bekleidung
München, Marienplatz 29/I

einem

vollständigen Total-Ausverkauf

unterstelle. Die Firma wird liquidiert und vollständig aufgelöst.

Es kommen zum Verkauf: **Sacco-Anzüge, Sport-Anzüge, Winter-Ulster, Paletots, Loden-Mäntel, Ski-Anzüge für Herren und Damen, Ski-Hosen, Breeches und ein großer Posten lange Hosen u. Arbeitshosen, großer Posten Burschen-Mäntel, einige Stoffe**

Die Preise sind niedrigst festgesetzte. Die Kaufgelegenheit ist überaus günstig. Es sind alles nur reguläre Qualitäten, die billigst abgesetzt werden müssen.

Verkaufsraum: Marienplatz 29 im ersten Stock (Eingang in der Rosenstraße)

Bei Anzahlung erfolgt auch Zurücklage für spätere Bezahlung

Für Auswärtige lohnt sich die Reise

München, Oktober 1930.

Der Beauftragte

Stück 3.50 Süßkirschen, Hochst. in 5 Sorten, Sauerkirschen, Hochstamm, Sauerkirschen, Büsche, extra starke Apfel, Buschbäume, starke W., Aeidern, Hochst., starke Kronen Pappel, Pyramiden, 3–3,50 m hoch. 10 Johannisbeersträucher, 3.50 M. Versand per Nachnahme. Baumschule Schlind / Mettmann (Rhld.)

11 Eigenheime in Pasing bei München,
28 Eigenheime in Gronsdorf b. München,
24 Eigenheime in Untermenzing b. Pasing,
116 Eigenheime bzw. Eigenwohnungen in Harlaching bei München,
216 desgl. in Bogenhausen bei München
wurden auf Grund Bausparvertrages durch uns vermittelt.

Ferner:

Zinslose Gelder

zum Bau von Eigenheimen, Hypothekenablösung, Umschuldung usw. durch die

Bauspar-A.-G. Bremen
Landesdirektion Süddeutschland
München 19.

Die Sorgen der Frau

Schon lange sucht die Dame zu ihrem neuen Kleide das passende Korsett. Ich habe daher eine Kombination von Büstenhalter und Korsett, ein sogenanntes Corselett herausgebracht, das bei allen Damen große Anerkennung gefunden hat. Es ist gänzlich ohne Gummizwickel, ohne Haken, ohne Knöpfe, ohne Schließer, ist riesig bequem beim Sitzen. Strumpfhalter und Stäbe sind zum Herausnehmen und läßt sich deshalb sehr gut und leicht waschen. Der Sitz ist vollendet schön und gibt auch der stärksten Dame eine anmutige Figur. Es ist von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen vorrätig. Bei Bestellung Taillenweite angeben.

Corselett RM.	12.50,	weiß Drell
„ „	17.50,	weiß od. rosa Satin-Drell
„ „	25.00,	rosa Batist, gemustert
„ „	28.00,	weiß Tüll-Batist
„ „	18.50,	meliert Drell für Beruf und Landwirtschaft

Pg. Barbara Metzmacher
Korsettspezialistin
Tel. Nr. 27861 Hannover Georgsplatz 11

Auch Sie suchen schon längst einen

Kaffee

der auch dem verwöhntesten Gaumen Rechnung trägt und dabei den Geldbeutel nicht übermäßig anstrengt. Hier haben Sie ihn:

H. Bosserts Feinschmecker

erfüllt Ihnen beide Wünsche. Machen Sie einen Versuch, es kostet das Pfund nur

M. 3.50

Grießzucker 10 Pfd. M. 2.70
Würfelzucker 10 Pfd. M. 3.10
1 Paket M. 1.65

H. Bosserts Nachf.
München, Rumfordstr. 11a, Tel. 25297

Nationalsozialisten!

Kauft nur deutsche Erzeugnisse von Pg. Offeriere heute

Ia Tafelbutter per Pfund M. 1.80
Tilsiter Vollfettkäse per Pfund M. 1.10 franko geg. Nachnahme in 9 und 5-Pfd.-Päckchen. Auf Wunsch in Pfundstücken.

Wild und Geflügel zu den billig. Tagespreisen

Kanschat, Szillen Kr. Tilsit

Versende frei.

Pommersche Wirtschaftsäpfel

50 Pfund netto einschließlich Verpackung

M. 12

4–5 Sorten sortiert. Versand Bahnnachn. Kurt Müller, Treptow Rega, Tel. Nr. 41, Pommern

20 Buschrosen

in 10 Prachtsorten 6 M., 10 Stck. 3.50, Stammrosen 75–100 cm, Stck. 2 M. Packungsfr. Nachn. Liste und Kulturanw. gratis. Herm. Krohn, Seestermühe 2, Holstein.

Fensterglas

für Gartenbau und Geflügelzucht, gewöhnliches und für ultraviolette Strahl. durchlässig, liefern äußerst günst. überallhin **Mathias Becker & Co., Düsseldorf D,** Postfach 10008

Radio

Neuanlagen
Umbau Reparatur
übern. fachmännisch billig
Därtl, München
Gotzingerplatz 8

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur eleg. Ausführung vorrätig. Decken-Beleuchtungen, Ampeln, Kronen, Zuglampen billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen

Karl Mohr
München
Reichenbachstraße 41

Gold-Füllhalter

Nr. 2 4.65 M., Nr. 4 6.50 M., Nr. 6 8.5. Mk. Versand nur per Nachnahme. Deutsch. Füllhalter-Vers., Inh. [illegible], Hamburg 8, Mattentwiete 24.

Oberbayerischer

Bienen-Honig

garantiert reine und hochfeine Qualität, „Deutsches Erzeugn.". Versand franko. Nachnahme, 10 Pfund M. 12.50. 5 Pfund M. 6.80. Imker u. Honighdlg. A. Eggenbacher, Oberaudorf a. J.

Empfehle den werten Pg. meine

Ia. Thüringer Landwurstwaren
Ia. Cervelatwurst, Pfund 2.— M.,
Ia. Knackwurst, Pfund 1.80 M.,
Ia. Mettwurst, Pfund 1.80 M.,
Ia. Rot-, Leberwurst und Preßkopf, Pfund 1.80 M.,
Ia. feiner Speck, Pfund 1.30 M.,
Ia. Bauchspeck, Pfund 1.30 M.,
Ia. Schinkenspeck, Pfund 1.80 M.,
Ia. Roßschinken, Pfund 2.— M.,
Ia. fr. Bratwürste, 4 St. (1 Pfund) 1.40 M.

Vers. per Nachnahme, portofrei. Max Otto, Fleischermeister, Marlishausen i. Thür.

Versand

schleswig-holsteinischer Markenbutter

in 6- und 9-Pfd.-Postpaketen, zu den billigst. Tagespreisen. Meierei Heinrich Hermann, Fresfeld, Post und Bahn St. Michaelisdonn i. H.

Einige tausend Flaschen

la Wachenheimer Rotwein und la Edenkobener Weißwein zu 95 Pf. pro Flasche besonderer Umstände halber geg. Nachnahme einschl. Fl. u. Verp. je in 30er Kisten abzugeben. Bestellung. unt. **12080** an den „V.B."

Nationalsozialisten kauft nur bei Parteigenossen! Westfalen

Bienenhonig

gar. rein, die 10-Pfund-Dose zu M. 10.80, die 5-Pfund-Dose zu Mark 5.80, Heide-Wabenhonig 5 Pfd. zu RM. [illegible] einschl. Porto u. Verpackung frei Haus. Bei Nichtgef. kostenl. Zurücknahme. Bestellungen erb. an Gerh. Ripken, Ebewecht (Nr. 14) Oldenburg.

Pg. wohnen in der

Hotelpension Kelling
Berlin W 35
Potsdamerstr. 118a
Fernr. Kurfürst 646
Höchstnachlaß f. Pg.

Friedrichroda (Thür.)
Hotel Klosterberg
Pension v. M 6.- an
Gute Küche
Zentralheizung
Besitzer:
Karl Reich

Schon nächste Woche bestimmt Ziehung!

4. Jugendherbergs-Geld-Lotterie

Gesamt-Geldgew. RM	38000	Ziehung garantiert 14. Novemb.
Höchstgewinn bar RM	15000	
Hauptgewinn bar RM	10000	Los 50 Pfg.

Glücksbriefe mit 6 Losen RM 3.—, mit 10 Losen RM 5.— 50 Pfg.-Lose (Porto u. Liste 30 Pfg.) bei der Hauptvertriebsfirma Bayer. Lotterie-Ges. m. b. H. (Aubele), München, Marienpl. 1 (Postscheck 5463) sowie bei allen Lotterie-Einnahmen und durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Rauchen abgewöhnen

garant. in 3 Tagen d. ärztlich empfohl. antin. Mundwasser. Prospekt kostenlos Antiuma-Vertrieb Scheide, München, Jägerstraße 24.

Runen-Ausstechformen

f. Weihnachts-Bäckereien
5 versch. geg. Nachnahme RM. 1.45
5 versch. b. Vorauszahlg. RM. 1.25
Postscheckkonto 43528 Nürnberg
Ortsgr. u. Händler Rabatt.
Pg. Ing. E. Strömsdörfer
Metallwarenfabrik
Buttenheim (Ofr.).

Neues Delikateß-Weinsauerkraut

neuer Ernte 1930 versendet in bek. erstkl. Qualität gegen Nachnahme ab Augsburg Holzgebinde mit netto 100 Pfd. M. 7.— 50 Pfd. M. 3.50. Gebinde extra. 100 Pfund M. 4.—, 50 Pfd. Mark 2.50. Emaileimer brutto 25 Pfund Mark 4.— inkl. Eimer.

Carl Durach, Augsburg, Tel. 677
Aelteste Filder-sauerkrautfabr. Deutschl.

Friedr. Maar & Co.

Weinbau und Weinhandel

Kitzingen a. Main

Spezialität: Frankenweine (Bocksbeutel)

empfiehlt sich den werten Parteigenossen.

Trinkt Weine von Nationalsozialisten

In dem bekannten rheinisch. Weinort Bechtheim sind die meisten Winzer Pg. Sie bieten Euch erstklassige Rheinweine aus eigener Kelterung an. Anfragen beantwortet bereitwilligst für die Vereinigten Winzer der N.S.D.A.P. Pg. Ludwig Schickert, Bechtheim (Rheinhessen). Für Mitteilhessen: Pg. Heinrich Schildknecht, Weinhandlung, Neustadt/Aisch.

Winteräpfel

gepflückt, verschiedene edle, haltbare Sorten von 50 RM aufwärts, ab Aufgabestation, versendet per Nachnahme Franz Rosenkranz, Leibnitz, Steiermark, Österreich

Kaffee aus Hamburg

stündlich frisch geröstet. Durch Ausschaltung jeden Zwischenhandels kosten meine Standard-Mischungen ab heute nur noch:

Santos-Konsum	p. Pfd. M.	2.60
Guatemala-Spezial	„ „ „	2.60
Arabischer Perl-Mocca	„ „ „	2.80
„Die beste Sorte"	„ „ „	3.20
Costarica „Privat"	„ „ „	3.60

Lieferung im Handtuchbeutel mit 2, 3½, 6 oder 9½ Pfund Inhalt. Ab 6 Pfund porto- und verpackungsfrei.

Adolf R. Albers, Kaffee-Importhaus Hamburg 5, Kirchenallee 43

Besucht das

Günzburger Bierstüberl
München, Adalbertstraße 58

Gerlosstein, Alpen-Gasthaus, 1750 m ü. d. M., Station Zell a. Ziller (2½ Stunden), Zillertal, Tirol. Prächt. Skigebiet für Anfänger und Tourenfahrer. Beste Schneeverhältnisse bis Anfangs Mai. Vollständig lawinenfrei. Ganzjährig bewirtschaftet. Skikurse. Angenehmer, gemütl. Aufenthalt, geheizte Zimmer, bekannt gute Küche. Reisegelegenheit und Gepäcktransport ab Zell a. Ziller durch Max Binder, Zell im Zillertal (Tirol), ebenso Auskunft und Prospekte.

Studierende finden angenehmes Heim

in gutem Hause, mit und ohne Verpflegung
München, Kaufingerstr. 14/III, 1. Aufgang
Telephon Nummer 93019

Sport-Beruf-Kaufhaus

Heeresgut

Schuhwaren usw., gut erhalten

Mil.-Tornister o. R. 5.90 4.40	3.90
Tornistertragriemen (neu 2.10)	0.90
Mil.-Brotbeutel 1.80 1.20 0.90	0.65
Mil.-Lederkoppel m. Schloß	1.38
Mil.-Schulterriemen 0.93	0.61
Inf.-Spaten m. Futt. 1.40 ohne	0.75
Mil.-Feldflaschen (neu 1.30)	0.40
Mil.-Kochgeschirre (neuw. 1.75)	0.40
Mil.-Trinkbecher (neu 0.20)	0.06
Zeltbahnen, neu 165×165	9.80
Mil.-Schirmmützen feldgr. 0.90	0.65
Mil.-Labellaschen (neu 3.80)	2.40
Mil.-Kopfschütz., Wolle (neu 0.90)	0.35
Mil.-Fingerhandsch. (neu 0.80)	0.48
Mil.-Fausthandschuhe (neu 0.90)	0.60
Mil.-Krimmerpudel, schwarz	0.60
Mil.-Trikotunterhos., sehr haltb.	0.68
Mil.-Dreiljacken u. Hosen, Stck.	0.98
Mil.-Monteurjack. u. Hos., Drell je	2.75
Mil.-Tuchhos., lang, feldgr. u. schw.	4.80
Mil.-Tuch-Breeches 4.80, 3.90	2.35
Mil.-Reithos., Tuch-Besatz, fldgr	6.85
Mil.-Reithosen m. Lederbesatz	9.80
Waffenröck., fldgr., groß 9.80, klein	3.65
Mil.-Tuchmäntel, feldgrau 8.20	6.80
Kav.-Tuchmäntel, feldgrau, groß 12	9.90
Beamtenmäntel, dunkel Tuch	8.75
Beamtenjoppen, Tuch 7.40	4.80
Winterjoppen, marengo, pa. Tuch	9.60
Mil.-Strickjacken, reine Wolle	1.45
Mil.-Leibschützer, Wolle 1.75	1.35
Mil.-Beamtenpelerinen, pa. Tuch	7.80
Mil.-Pelerinen, Zeltbahnstoff	4.60
Mil.-Wickelgamaschen (neu 1.45)	0.45
Mil.-Schnürschuhe, Neus., Leders.	5.90
Mil.-Bursch.-Schuhe, Neus. b. 41	4.90
Mil.-Schnürschuhe, pa. Sohle	3.20
Mil.-Gebirgsschnürschuhe, Neus.	7.30
Inf.-Schaftstiefel (Neusohle 11.05)	6.90
Kavalleriestiefel (Neus. 13.90)	8.75
Wachtposten-Filzschuhe 5.70	3.90
Eisenbahn-Filzstiefel, ¾ lang	9.30
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken 1.90	1.30
Kav.-Wollsocken, wollstark	3.80
Mil.-Bettbezüge, blau-weiß, Leinen	2.30
Mil.-Kopfkissenbezüge, blau-weiß	0.60
Mil.-Strohsäcke, 90×200 Drell	3.75

Neufabrikate, teilw. Heeresgut

Ohrenschütz. 0.30 Pulswärm.	0.20
Kniewärmer 0.80 Wollschals	0.90
Socken, wollstark 0.97, 0.75	0.47
Mil.-Köperunterhosen, dauerhaft	1.95
Mil.-Trikotunterhosen, haltbar	1.40
Hemden, Unterhosen, warm, je	1.95
Mil.-Strickjacken, reine Wolle	3.20
Mil.-Tuchwesten m. Aermel	2.30
Mil.-Meltonjacken, feste Ware	1.95
Mil.-Schlaf-, Pferdedecken, groß	4.30
Arbeitshosen, lang, engl. Leder	4.80
Hosen, lang, feldgr., Tuch 9.80	7.90
Manchesterhosen, braun, grau, oliv	7.85
Tuchbreeches, fldgr., pa. Qual.	10.50
Mil.-Art Schnürschuhe 9.40	8.60
Inf.-Schaftstiefel, Rindvolleder	15.85

Fordert Preisliste 109: Schuhwerk, Berufs-, Leder-, Wetterschutzkleidung, Pferdegeschirre. Nachnahmeversand, kein Risiko, Umtausch gestattet. Tägl. Dankschreiben. Ab Rm. 20.— portofrei.

Deutsche Lederwarenfabrikation
Berlin 531 Rosenthaler Str. 31
Größtes Detailvertriebshaus Deutschlands dies. Art. 14 Filial., 36 Läger. Christl. Haus.
Eig. große Werkstätten

Nur für Wiederverkäufer

Herrenring, 800/Silber, gesetzl. geschützt. Verkaufspreis M. 3.– hohem Rabatt.

Lindner & Co., Pforzheim
Versand per Nachnahme

Blech- u. Holzblasinstrumente

vollständ. Besetzung f. Musikkapellen, Trommler- u. Pfeiferzüge liefert z. günst. Teilzahlungsbeding.

Rich. Ranft, Pausa i. V.

Hunderte v. Anerkennungsschreib. Katalog frei.

Pianos in Miete

Weltmarken durch Miete später käuflich, ebenso Harmoniums von Hinkel, Ulm, alle Musikinstrumente u. Bestandteile auf Wunsch gegen Teilzahlung bei Pg. Hugo Reiber, Heidelberg 3 Brückenstr. 8.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Kanzerl, Hochbrückenstraße 14, Tel. 28 7 68. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser. Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Verkehrslokal des N.S.-Studentenbundes. Samstag und Sonntag nachm. Tarock- und Kaffeekränzchen.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl, Tel. 24 0 74, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee, Treffpunkt der S.S. und S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde, pflegt auch die gute Wiener Küche! Alkoholfreie Trauben- und Obstsäfte sowie Löwenbräu-Edelbiere und naturreine Flaschen- und Schoppen-Weine. Bohnen-, Malz-, Hag-Kaffee. Selbstgebackene Obstkuchen. Ecke Georgen- und Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linien 19 und 20.

Augsburg

Gaststätte Café Schachemayer, Restaurant, Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. Treffpunkt der N.S.D.A.P. „V.B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Partenkirchen

„Café Schiefes Eck", Hindenburgstraße 26, Café und Speisehaus, Fremdenzimmer.

Nürnberg

„Bratwurstglöcklein", altdeutsche Wein- und Bierstube, Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Tel. 23416. Spez.: Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth — Champagner-Weizenbier — Jeden Dienstag Metzelsuppe. Georg Steichele.

Die Taverne „Georgi-Ritter", Hummelsteinerweg 88 — Speiserestaurant — Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar — Treffpunkt aller Nationalsozialisten — ff. Biere, Weine, Kaffee usw. — Jeden Freitag Metzelsuppe — Samstag und Sonntag Konzert — Aufmerksame Bedienung.

Plauen i. V.

Hotel Zenke, Wielandstraße 17. Ruf 554. Das Haus für Geschäftsreisende und Touristen.

Heidelberg

„Silberner Hirsch", Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2696. — Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

Heidelberg-Kirchheim

Gasthaus „Zum Friedrichshof", Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Eigene Schlachtung. — Gut gepflegte Weine und Bier. — Tel. 998. — Treffpunkt aller Nationalsozialisten. Inh. Franz Hofelzer.

Konstanz

Gasthof „Zum Elefanten". Gut bürgerliches Speiserestaurant und Café. Eigene Schlächterei, eigene Konditorei. Einfache aber sauber eingerichtete Fremdenzimmer. Mäßige Preise. Es liegen auf: „Völkischer Beobachter", „Völk. Illustrierte" und der „Führer".

Köln

Gaststätte „Hans Mainz", Bes.: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstraße 9, Tel. 2 13 3 19. — 5 Minuten vom Hauptbahnhof — Lokal der N.S. — Gut bürgerliche Küche. — Wein, Bier, Kaffee.

Berlin

Passage-Bierhallen, Behrenstraße 50/52 u. Große Passage. — Inhaber: Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister. — Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise. — Billige, gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere. — Täglich mittags und abends Konzert. — Vereinszimmer frei.

Hotel Ludwig Dahm, Inh.: Julius Meier, Berlin NW 7, Mittelstraße 20 — Telephon: A 4 Zentrum 3673. — 2 Minuten vom Bahnhof, Friedrichstraße und Unter den Linden. — Behagliche Zimmer — Solide Preise.

Hannover

Schwedes Hotel, Artilleriestraße 22. 1 Minute vom Bahnhof. — Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Kiel

Hotel „Vaterland", Restaurant und Café, Kirchhof-Allee 11–13, 4 Min. von Post u. Bahnhof, Haus für reisende Kaufleute, Zimmer mit Frühstück 4.25, jede weitere Nacht 3.75, Autogaragen 1 M. Vorzügliche Küche und Mittagstisch von 12–3 Uhr. Behagliche Räume. K. Bierem